

Studie

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit
Dresden

Ex-ante-Evaluierung zur Vorbereitung und Begleitung von Ziel 3 - Grenz-
übergreifende Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der
Tschechischen Republik im Rahmen des Ziels "Europäische territoriale Zu-
sammenarbeit" in der Förderperiode 2007 - 2013

Endbericht - Stand 9. Februar 2007

Auftrag: 0.0449726.001

"PricewaterhouseCoopers" refers to the network of member firms of PricewaterhouseCoopers International Limited, each of which is a separate and independent legal entity.

PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist Mitglied der unter PricewaterhouseCoopers International Limited kooperierenden eigenständigen und rechtlich unabhängigen Mitgliedsfirmen des internationalen PricewaterhouseCoopers-Netzwerks.

Inhaltsverzeichnis	Seite
A. Executive Summary	9
I. Evaluationsauftrag	9
II. Methodische Vorgehensweise.....	10
III. Ergebnisse.....	11
IV. Implikationen und Handlungsempfehlungen	12
B. Auftrag und Auftragsdurchführung.....	14
C. Bilanz der Interreg III A-Förderung	15
I. Zentrale Ergebnisse der Aktualisierung der Halbzeitbewertung.....	15
II. Umsetzungsstand.....	16
III. Ergebnisse aus der Befragung von Programmbeteiligten	20
IV. Ergebnisse aus der Befragung von Projektträgern.....	23
V. Fazit und Schlussfolgerungen für die zukünftige Ziel-3-Förderung	25
D. Sozioökonomische Analyse	27
I. Vorwort	27
II. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen	27
1. Räumliche Lage	27
2. Bevölkerung und demografische Entwicklung	28
3. Infrastruktur	30
4. Bildung und soziokulturelle Entwicklung	36
5. Innere Sicherheit und Katastrophenschutz	40
6. Regionalentwicklung	42
7. Partnerschaftliche Zusammenarbeit	46
8. Freizügigkeit und Durchlässigkeit der Grenze	46
III. Wirtschaft und Tourismus.....	50
1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung.....	50
2. Sektoren und Branchenstruktur der Wirtschaft	51
3. Außenhandel und Beziehungen der grenznahen Wirtschaft.....	53
4. Arbeitskosten und Produktivität.....	55
5. Entwicklung und Trends des Arbeitmarktes.....	57

Inhaltsverzeichnis	Seite
6. Tourismus	58
IV. Situation von Umwelt und Natur	62
1. Umweltsituation	62
2. Naturschutz und Natura 2000	68
V. Resümee	69
E. SWOT-Analyse	71
I. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen	71
II. Wirtschaft und Tourismus	73
III. Situation von Umwelt und Natur	75
F. Beurteilung der Prioritätensetzung des Programmstrategie sowie von Strategie und Wirkungsmodell der Intervention	77
I. Prioritäten des Programmstrategie	77
II. Gewichtung der Prioritäten und Beurteilung der Konsistenz der Vorhabensbereiche	81
III. Untersetzung der Prioritäten mit Aktivitäten - Zielsystem und Wirkungsmodell	83
IV. Einschätzung des zu erwartenden Förderbedarfs	83
V. Fazit - Bewertung von Relevanz und Konsistenz der gewählten Strategie	86
G. Erwartete Ergebnisse und Auswirkungen - Zielquantifizierung	87
I. Ableitung der zu erwartenden Ergebnisse und Auswirkungen aus dem Zielsystem	87
II. Erwartete Ergebnisse und Auswirkungen der Förderung	88
1. Wirkungsrichtungen der bisherigen Förderung	88
2. Wirkungsrichtungen in neuer Zielausrichtung der Förderung	89
3. Beitrag der einzelnen Prioritätsachse und Vorhabensbereiche zu den Entwicklungsrichtungen	89
III. Indikatoren für die Begleitung und Bewertung	91
IV. Indikatorensystem und Quantifizierung der Ziele	92
1. Kontextindikatoren	92

Inhaltsverzeichnis	Seite
2. Programmindikatoren.....	93
3. Indikatoren der Prioritätsachsen	97
4. Quantifizierung der Indikatoren	99
H. Bewertung der externen Kohärenz und des gesellschaftlichen Mehrwertes	101
I. Einleitung.....	101
II. Kohärenz zu den Strategischen Leitlinien der Kohäsionspolitik sowie zur erneuerten Lissabonstrategie	102
III. Berücksichtigung der erneuerten Lissabon-Strategie.....	103
IV. Kohärenz zu den Nationalen Strategischen Rahmenplänen.....	105
V. Kohärenz zu anderen Operationellen Programmen	108
1. EFRE.....	108
2. ESF	113
3. ELER.....	115
4. EFF	117
VI. Gesellschaftlicher Mehrwert	118
I. Beurteilung der vorgeschlagenen Durchführungssysteme	120
I. Analyse des vorgeschlagenen Bewilligungsverfahrens.....	120
II. Publizität.....	126

Anlagen (siehe gesondertes Verzeichnis)

Abbildungsverzeichnis	Seite
Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2010, bezogen auf 1995	30
Abbildung 2: BIP pro Einwohner in KKS im Jahr 2004, bezogen auf den EU-25-Durchschnitt	51
Abbildung 3: Außenhandel Sachsens mit der tschechischen Republik	54
Abbildung 4: Entwicklung der relativen Arbeitskosten in der Industrie (Jahr 1995 = 100)	55
Abbildung 5: Arbeitsproduktivität je geleistete Arbeitsstunde (BIP in KKS je geleisteter Arbeitsstunde im Vergleich zu EU-15 - EU15 = 100)	56
Abbildung 6: Entwicklung der Arbeitsproduktivität in der Industrie (Veränderung zum Vorjahr in %)	56
Abbildung 7: Prioritäten und Gewichtung nach SWOT-Analyse	82
Abbildung 8: Förderbedarf der einzelnen Aktivitäten	85
Abbildung 9: Zusammenhang zwischen Zielsystem und Ergebnissen und Auswirkungen	87

Tabellenverzeichnis	Seite
Tabelle 1: Umsetzungstand gesamter Programmraum	16
Tabelle 2: Umsetzungstand Freistaat Sachsen	17
Tabelle 3: Umsetzungstand Tschechische Republik	18
Tabelle 4: Übersicht über Projekte mit grenzübergreifendem Bezug	19
Tabelle 5: Bevölkerungsentwicklung 2004 und Prognose 2015	29
Tabelle 6: Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur	33
Tabelle 7: Informations- und Kommunikationsinfrastruktur	35
Tabelle 8: Versorgungsangebot im Gesundheitswesen	35
Tabelle 9: Bildungssystem der Tschechischen Republik und Deutschlands	36
Tabelle 10: Bildungsstand der Bevölkerung im Alter 25 - 59 Jahren in 2001 in % ^{a)}	38
Tabelle 11: Wichtige Branchen des Produzierenden Gewerbes in Sachsen und der Tschechischen Republik	52
Tabelle 12: Bedeutende Naturlandschaften des Fördergebietes	59
Tabelle 13: Beispiele für Ausflugs- und Naherholungsgebiete des Fördergebietes	60
Tabelle 14: Tourismus im Fördergebietes	61
Tabelle 15: Beitrag der Vorhabensbereiche zu den Entwicklungsrichtungen	90
Tabelle 16: Programmebene - Indikatoren und aggregierte Zielwerte	94
Tabelle 17: Prioritätsachse 1 - Indikatoren und Zielwerte	97
Tabelle 18: Prioritätsachse 2 - Indikatoren und Zielwerte	98
Tabelle 19: Prioritätsachse 3 - Indikatoren und Zielwerte	99

Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen
Rundungsdifferenzen in Höhe von \pm einer Einheit (€, % usw.) auftreten.

Abkürzungsverzeichnis

BIP	Bruttoinlandsprodukt
CO	Kohlenstoff
CZ	Tschechische Republik
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ESF	Europäischer Sozialfonds
EG	Europäische Gemeinschaft
Programm Ziel 3/Cíl 3	Programm Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik
EU	Europäische Union
EW	Einwohner
IfS	Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH
GTS	Gemeinsames Technisches Sekretariat
KKS	Kaufkraftstandards
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KOM	Europäische Kommission
KPF	Kleinprojektfonds
LKA	Landeskriminalamt
MICE	Meeting, Incentive, Congress and Event
Mio	Millionen
MOE	(Länder aus) Mittel- und Osteuropa
NO _x	Stickstoffoxide
NUTS	Nomenclature des unités territoriales statistiques
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PwC	PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
SAB	Sächsische Aufbaubank Förderbank
SMWA	Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit
SO ₂	Schwefeldioxid
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats
VO	Verordnung

A. Executive Summary

I. Evaluationsauftrag

1. Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA) hat uns beauftragt, eine Ex-ante-Evaluierung zur Vorbereitung und Begleitung von Ziel 3 - Grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik im Rahmen des von der Europäischen Kommission (KOM) für die Förderperiode 2007 - 2013 vorgeschlagenen Ziels "Europäische territoriale Zusammenarbeit"¹ vorzunehmen.
2. Gemäß der Leistungsbeschreibung und unter Berücksichtigung der Vorgaben der KOM² waren im Rahmen der Evaluierung der mittel- und langfristige Bedarf, die zu verwirklichenden Ziele, die erwarteten Ergebnisse, die quantifizierten Zielvorgaben, die Kohärenz der vorgeschlagenen Strategie, der gemeinschaftliche Mehrwert, der Grad der Berücksichtigung der Prioritäten der Europäischen Union (EU), die aus der vorangegangenen Programmplanung gewonnenen Erfahrungen sowie die Qualität der Vorkehrungen für die Durchführung, Begleitung, Evaluierung und finanzielle Abwicklung zu ermitteln und zu bewerten.
3. Konkret waren dabei eine Bilanzierung der bisherigen Interreg III A - Förderung des Programmes Freistaat Sachsen - Tschechische Republik (2000 - 2006) und eine Analyse des sächsisch-tschechischen Fördergebietes jeweils fortschreibend von den Ergebnissen der Aktualisierung der Halbzeitbewertung³ sowie eine Analyse der Stärken, Schwächen und des Potenzials (SWOT-Analyse) durchzuführen. Aufbauend darauf waren inhaltliche Schwerpunkte für die grenzübergreifende Zusammenarbeit und ein effektives Indikatorensystem für die zukünftige Förderung zu erarbeiten sowie eine Beurteilung der Relevanz und Kohärenz der gewählten Strategie und der Qualität der Durchführungsmodalitäten vorzunehmen.
4. Der vorliegende Endbericht umfasst im Wesentlichen die Bilanzierung der bisherigen Interreg III A - Förderung sowie eine sozioökonomische Analyse des Fördergebietes und darauf aufbauend eine SWOT-Analyse. Auf Basis der sozioökonomischen Analyse und der sich daran anschließenden SWOT-Analyse haben wir eine Bewertung und Gewichtung der aus unserer Sicht zu setzenden Prioritäten für die zukünftige Ziel-3-Förderung vorgenommen. Weiterhin

¹ Europäische Kommission: Vorschlag einer Verordnung des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds, Brüssel, den 14. Juli 2004 (KOM(2004)492 endgültig).

² Ebenda, Art. 46 Abs. 3.

³ IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (IfS), Gemeinschaftsinitiative Interreg III A Aktualisierung der Halbzeitbewertung (Endbericht), Dezember 2005.

enthält der Bericht eine Analyse der aus der Förderung zu erwartenden Ergebnisse und Auswirkungen (inkl. Indikatorensystem), eine Bewertung der externen Kohärenz und des gesellschaftlichen Mehrwertes sowie die Beurteilung der vorgeschlagenen Durchführungssysteme.

II. Methodische Vorgehensweise

5. Im Rahmen der Bilanzierung haben wir zunächst eine Analyse der vorhandenen Interreg III A-Dokumentation einschließlich der Halbzeitevaluierung und Aktualisierung der Halbzeitbewertung vorgenommen. Aufbauend auf den uns von der SAB zur Verfügung gestellten Daten aus dem Monitoringsystem⁴ haben wir den aktuellen Umsetzungsstand des Programms und die voraussichtliche Zielerreichung analysiert. In Bezug auf die erfassten Indikatoren ist anzumerken, dass innerhalb des Monitoringsystems nur bei Projekten, bei denen bereits ein abschließender Verwendungsnachweis erfolgt ist, auf Ist-Werte zurückgegriffen werden kann. Im Übrigen handelt es sich um aufgenommene Planwerte aus den bewilligten Projektanträgen, so dass hier noch teilweise Verschiebungen zu erwarten sind.
6. Für die Darstellung der sozioökonomischen Analyse war auftragsgemäß keine vollständig neue Analyse der Situation im sächsisch-tschechischen Grenzraum vorzunehmen, sondern auf der vorhandenen Datenbasis zum 31. Dezember 2005 eine Fortschreibung der Ergebnisse der Aktualisierung der Halbzeitbewertung. Für die Analyse haben wir im Wesentlichen auf die verfügbaren amtlichen Statistiken zurückgegriffen. Darüber hinausgehend haben wir aber auf Wunsch der Verwaltungsbehörde die Analyse um ausgewählte Bereiche erweitert.
7. Die SWOT-Analyse baut auf den Daten der sozioökonomischen Analyse auf und stellt die Schwächen, Stärken, Chancen und Risiken des Fördergebietes unter Berücksichtigung der in Artikel 6 des Vorschlags für eine Verordnung über den EFRE⁵ genannten Bereiche, auf die sich der EFRE im Rahmen des Ziels "Europäische territoriale Zusammenarbeit" konzentrieren soll, dar.
8. Auf Basis der vorangegangenen Analyseschritte haben wir die sich aus unserer Sicht für die kommende Förderperiode ergebenden Prioritäten ermittelt und gewichtet sowie einen Vergleich mit den vom SMWA aufgestellten Prioritäten vorgenommen.

⁴ Identisch mit Daten, die für die Erstellung des Jahresdurchführungsberichtes 2005 von der SAB herangezogen wurden.

⁵ Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den EFRE vom 14. Juli 2004, KOM (2004) 495 endgültig; 2004/0167 (COD) (Vorschlag EFRE-VO).

9. Im Rahmen eines iterativen Prozesses mit der Verwaltungsbehörde haben wir die Indikatoren für die Begleitung und Bewertung sowie die Quantifizierung der Ziele (Indikatorensystem) erarbeitet.
10. Die Bewertung der externen Kohärenz erfolgte durch einen qualitativen Abgleich der Zielsetzungen des Programms Ziel3/Cíl 3 mit den nationalen und europäischen Politikzielen. Die Ergebnisse haben wir über ein Scoringverfahren veranschaulicht.
11. Die Bewertung der vorgeschlagenen Durchführungssysteme beruht auf der Analyse von zur Verfügung gestellten Unterlagen sowie der Auswertung von Interviews, die bei dem Gemeinsamen Technischen Sekretariat, der Sächsischen Aufbaubank sowie mit der Verwaltungsbehörde geführt wurden.

III. Ergebnisse

12. Die Bilanzierung der bisherigen Interreg III A-Förderung zeigt, dass die Grundlagen für eine erfolgreiche Ausgestaltung einer gemeinsamen Ziel-3-Förderung gegeben sind, allerdings an einer weiteren Harmonisierung der Förderung und Fokussierung auf wirkliche Zusammenarbeit sowie an einer kontinuierlicheren Fördermittelbereitstellung gearbeitet werden muss.
13. Eine weitgehende Ausschöpfung der Interreg-Mittel erscheint nach der erfolgten Auswertung zum 31. Dezember 2005 realistisch. Dies ist nicht zuletzt auf die verstärkten Akquisitionsbemühungen des Gemeinsamen Technischen Sekretariates (GTS) zurückzuführen. Ungeachtet dessen werden aber nicht in allen Bereichen die mit der Programmplanung gesetzten Zielwerte erreicht werden können. Auffällig ist weiterhin der immer noch recht hohe Anteil von Projekten mit vorrangig regionalstärkendem Charakter.
14. Die Zusammenarbeit der sächsischen und tschechischen Seite wird insgesamt als positiv und konstruktiv gesehen. Probleme bei der Programmabwicklung und Projektakquisition ergeben sich vor allem daraus, dass Förderinhalte und Fördervoraussetzungen in Sachsen und der Tschechischen Republik teilweise noch nicht ausreichend kompatibel sind. Zudem ist die Sicherstellung der nationalen Kofinanzierung nicht immer gegeben.
15. Verbesserungspotenziale bestehen darüber hinaus in der Öffentlichkeitsarbeit, um die Interreg III A bzw. die zukünftige Ziel-3-Förderung stärker bekannt zu machen. Das Antrags- und Bewilligungsverfahren ist recht komplex und zum Teil nicht flexibel genug. Zudem ist die Vorfinanzierung der Projekte gerade für kleinere Projektträger ein Hemmnis.

16. Die von uns durchgeführte sozioökonomische Analyse sowie die darauf aufbauende SWOT-Analyse des Fördergebietes bestätigen die Prioritätenfestsetzung der nun vorgesehenen Strategie für die Ziel-3-Förderung. Folgende Prioritäten für die zukünftige Ausgestaltung der Förderung wurden von uns definiert:
 - Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet,
 - Entwicklung der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs,
 - Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt.
17. Zu beachten ist bei der Prioritätensetzung eine verstärkte Integration des grenzübergreifenden Charakters der Förderung.
18. Aufgrund unserer Analyse der zu erwartenden Ergebnisse und Wirkungen schätzen wir ein, dass die gewählte Förderstrategie ein insgesamt ausgewogenes Konzept darstellt. Das zur Messung der Programmwirkung abgeleitete Indikatorensystem berücksichtigt die von der EU-KOM vorgeschlagenen Indikatoren weitgehend vollständig. Das Indikatorensystem wurde unter Einbeziehung der von der EU-Kommission definierten Prämissen durch einen iterativen Prozess zwischen der Verwaltungsbehörde, den tschechischen Partnern und uns erstellt und wird als geeignet angesehen, die Programmwirkungen abzubilden. Die Quantifizierung der Ziele stellt sich auch in der neuen Förderperiode als schwierig dar, insbesondere aufgrund der Einführung des Lead-Partner-Prinzips.
19. Die Bewertung der externen Kohärenz des Programms Ziel 3/Cil 3 hat ergeben, dass die vorgesehenen Vorhabensbereiche im Einklang mit den strategischen Leitlinien der Gemeinschaft sowie mit den Zielen der Lissabon-Strategie stehen. Darüber hinaus dienen die Vorhaben der in den Nationalen Strategischen Rahmenplänen festgeschriebenen Strategie. Die Strategie des Programms Ziel 3/Cil 3 bewegt sich auch kohärent zu den Zielen der anderen operationellen Programme der Förderregion.

IV. Implikationen und Handlungsempfehlungen

20. Folgende Implikationen und Handlungsempfehlungen für die zukünftige Förderung lassen sich aus den Untersuchungen ableiten:
 - **Einheitliche Förderrichtlinie:** Zur Harmonisierung der Förderung sollte eine einheitliche Fördergrundlage geschaffen werden (Abgehen von der Vielzahl von Fachförderrichtlinien auf sächsischer Seite), die gleichermaßen auf beiden Seiten zur Anwendung kommt. Alternativ dazu sollte zumindest bei der Festlegung der förderfähigen Aktivitäten darauf geachtet werden, dass der Kreis der Antragsberechtigten auf beiden Seiten weitgehend identisch ist.

- **Ein Förderbudget:** Wir empfehlen die Einrichtung eines einheitlichen Fördertopfes ohne die Budgetierung nach den beiden Seiten des Programmraumes.
- **Optimierung des Verfahrens:** Die Ergebnisse aus der Befragung von Programmteilnehmenden haben gezeigt, dass das Verfahren insbesondere im Hinblick auf die Dauer des Verfahrens noch zu optimieren ist. Zudem erscheinen eine verstärkte qualitative Beratung der Antragsteller bei der Erarbeitung der Projektanträge vor allem auf tschechischer Seite sowie ein direkterer Zugang der Antragsteller zum GTS über die Beratungstage hinaus notwendig.
- **Verstärkung der Marketingmaßnahmen:** Wir empfehlen, die Öffentlichkeitsarbeit, z. B. über eine verstärkte Darstellung erfolgreicher Projekte in der Presse (nicht nur Fachzeitschriften und Prospekte), weiter auszuweiten.
- **Schwerpunkt auf grenzübergreifenden Nutzen:** Bei der zukünftigen Ziel-3-Förderung ist verstärkt auf einen grenzübergreifenden Mehrwert zu achten (keine bloße Grenzraumförderung mehr). Wir empfehlen daher, dass der grenzübergreifende Nutzen der Projekte durch die Antragsteller gesondert darzulegen ist. Dies sollte allerdings mit der oben genannten verstärkten qualitativen Beratung der Antragsteller einhergehen.
- **Stringentere Ausrichtung der Programmziele:** Auf der Grundlage der Ergebnisse der sozioökonomischen und der daraus abgeleiteten SWOT-Analyse sowie des identifizierten Förderbedarfes haben wir Änderungen in der ursprünglichen Gestaltung der Prioritätsachsen und in der Zuordnung von Vorhabensbereichen vorgeschlagen. Die Vorschläge zielten auf eine stringentere Ausrichtung auf das Programmziel der grenzübergreifenden Kooperation sowie auf eine klarere Abgrenzung zwischen den Prioritätsachsen ab. Die Verwaltungsbehörde ist unseren Empfehlungen gefolgt.
- **Anpassung der Zielquantifizierung:** Aufgrund der geänderten Rahmenbedingungen für die künftige Förderperiode und den damit verbundenen Schwierigkeiten, die Quantifizierung der Ziele aus vergangenen Förderperioden abzuleiten, empfehlen wir diese durch eine begleitende Bewertung zu einem späteren Zeitpunkt anzupassen. Hierdurch wird die Erreichbarkeit der Ziele mit einer hinreichenden Genauigkeit sichergestellt.
- **Monitoring:** Hinsichtlich der begleitenden Bewertung des Programms empfehlen wir, das Monitoringsystem entsprechend anzupassen und die abgeleiteten Indikatoren, soweit möglich, bereits während des Antragsverfahrens bzw. im Verlauf der Projekte zu erheben.
- **Ex-post Evaluierung:** Für die kommende Ex-post Evaluierung sollten weiter qualitative Indikatoren für ausgesuchte Beispielprojekte mittels Befragungen erhoben werden.

B. Auftrag und Auftragsdurchführung

21. Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (im Folgenden kurz "SMWA" oder "Auftraggeber" genannt) hat uns mit Vertrag vom 14. Februar 2006 beauftragt, die

Ex-ante-Evaluierung zur Vorbereitung und Begleitung von Ziel 3 - Grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik im Rahmen des Ziels "Europäische territoriale Zusammenarbeit" in der Förderperiode 2007 - 2013 (Ex-ante-Evaluierung Ziel 3)

durchzuführen.

22. Den Gegenstand, Art und Umfang unserer Untersuchungen sowie die methodische Vorgehensweise haben wir im Einzelnen in den nachfolgenden Abschnitten einzeln erläutert.
23. Unsere Arbeiten führten wir mit Unterbrechungen im Zeitraum von Februar 2006 bis Anfang Februar 2007 in unseren Geschäftsräumen sowie teilweise in den Geschäftsräumen des SMWA und der Sächsischen Aufbaubank - Förderbank, Dresden, (SAB) durch. Zudem haben wir Vor-Ort-Konsultationen und Interviews bei an der Programmerstellung Beteiligten sowie bei Projektträgern in Sachsen und der Tschechischen Republik durchgeführt.

C. Bilanz der Interreg III A-Förderung

I. Zentrale Ergebnisse der Aktualisierung der Halbzeitbewertung⁶

24. Als generelles und grundlegendes Problem der bisherigen Programmumsetzung wurde im Rahmen der Aktualisierung der Halbzeitbewertung der geringe Bewilligungsstand identifiziert. Auch wenn die verstärkten Akquisitionsaktivitäten durch die SAB eine positive Entwicklung im Hinblick auf das beantragte Fördervolumen zur Folge hatten, hat der Evaluator noch ein erhebliches Potenzial an möglichen Projektträgern für die sächsisch-tschechische Grenzregion erkannt. Insgesamt war die Förderung zudem durch mehrfache Brüche (Verzögerungen durch fehlende Haushaltsmittel, Umgestaltung des Verfahrens) gekennzeichnet, die die Programmumsetzung nicht unerheblich beeinflusst haben.
25. Im Hinblick auf das Umsetzungsverfahren werden Verbesserungspotenziale bei der Verfahrenslänge und der Kommunikation zwischen Projektträgern und der SAB gesehen. Zudem wird zumindest für weniger erfahrene Projektträger und kleinere Organisationen das Erstattungsprinzip als Hemmschwelle betrachtet.
26. In Bezug auf die Projektergebnisse werden bei den geförderten Projekten vielversprechende Ansätze zur Intensivierung der Kooperation oder zur Vorbereitung künftiger Kooperationen gesehen. Allerdings kommt diesen Projekten nach Einschätzung des Evaluators noch zu wenig Bedeutung zu. Kritisiert wird der hohe Anteil an infrastrukturellen Projekten mit vorwiegend regionalstärkendem Charakter. Eine stärkere Fokussierung der Förderung auf Aspekte der Zusammenarbeit und Förderung von Kooperationen dürfte sich nach Ansicht des Evaluators auch positiv auf das Monitoring und das Begleitsystem niederschlagen, da dies die Entwicklung überzeugender Indikatoren zur materiellen Entwicklung vereinfachen sollte.
27. Die Kooperationsstruktur mit den tschechischen Partnern wird laut Evaluierungsbericht insgesamt als partnerschaftlich und konstruktiv wahrgenommen und als gute Grundlage für die Erarbeitung einer gemeinsamen Ziel-3-Förderung eingeschätzt.

⁶ Vgl. hierzu IFS, a.a.O., S. 41 ff.

II. Umsetzungsstand

28. Anknüpfend an die Ergebnisse der Aktualisierung der Halbzeitbewertung⁷ haben wir im Nachfolgenden den aktuellen Stand der Umsetzung des Interreg III A-Programms Freistaat Sachsen dargestellt. Datenbasis bilden dabei die uns von der SAB zur Verfügung gestellten Werte, die für die Erstellung des Jahresdurchführungsberichtes 2005 verwendet wurden. Dabei wurden angabegemäß nur tatsächlich bewilligte Projekte berücksichtigt.
29. Insgesamt wurden bis zum 31. Dezember 2005 im gesamten Programmraum 789 Projekte bewilligt, von denen 617 bereits abgeschlossen sind. Hinzu kommen noch 523 bewilligte Projekte im Rahmen des Kleinprojektfonds (KPF) in Maßnahme J 3. Von den für die einzelnen Maßnahmen zur Verfügung stehenden EFRE-Mitteln in Höhe von € 182,7 Mio wurden mit Stand 31. Dezember 2005 Mittel in Höhe von € 139,2 Mio bewilligt. Der Bewilligungsstand schwankt dabei zwischen 93,9 % in Maßnahme H1 und 45,3 % in Maßnahme J 4. Über alle Maßnahmen hinweg betrug der Bewilligungsstand zum Stichtag 76,2 %. Im Einzelnen stellt sich die Programmumsetzung innerhalb der Maßnahmen wie folgt dar:

Tabelle 1: Umsetzungsstand gesamter Programmraum

Gesamter Programmraum	Bewilligungen		Auszahlungen	Planvergleich	
	Stand 31. Dezember 2005				
	Anzahl Projekte	bewilligte Interreg-Mittel T €	ausgezahlte Interreg-Mittel T €	Interreg-Mittel T €	Bewilligungsstand %
G1 Wirtschaftliche Entwicklung	24	2.513	1.741	4.737	53,1
G2 Tourismus	47	11.438	8.771	16.928	67,6
H1 Verkehrsinfrastruktur	39	42.223	12.438	45.267	93,3
H2 Andere Infrastruktur	19	15.167	11.057	17.937	84,6
I1 Umwelt	418	22.635	12.795	31.464	71,9
I2 Ländliche Entwicklung	95	14.646	7.973	17.732	82,6
J1 Bildung und Qualifizierung	53	7.930	2.856	11.907	66,6
J2 Soziokulturelle Entwicklung	35	7.888	6.191	13.466	58,6
J3 Zusammenarbeit (einschl. KPF)	531	4.728	2.414	6.817	69,4
J4 Sicherheit	43	5.338	2.930	11.787	45,3
Y1 Gemeinschaftsaktionen*	8	4.647	4.647	4.647	100,0
Gesamt	1.312	139.153	73.813	182.689	76,2

Quelle: SAB-Daten für Jahresbericht 2005

* Maßnahme abgeschlossen

⁷ Vgl. IFS, a.a.O., S. 21 ff.

30. Der Bewilligungsstand innerhalb des tschechischen Programmteils ist zum untersuchten Stichtag 31. Dezember 2005 insgesamt höher (87,7 %), was allerdings vor allem auf den verhältnismäßig geringen Anteil der zur Verfügung stehenden Mittel (ca. 5,1 % vom Gesamtbudget) zurückzuführen ist und einen deutlich höheren Bedarf vermuten lässt. Zum 31. Dezember 2005 lag lediglich Maßnahme I 1 (Umwelt) im Bereich des tschechischen Programmteils beim Bewilligungsstand unter 50 %.⁸ Im sächsischen Programmteil lagen zum 31. Dezember 2005 insbesondere die Maßnahmen G 1 "Wirtschaftliche Entwicklung" und J 4 hinter dem durchschnittlichen Bewilligungsstand zurück.

Tabelle 2: Umsetzungstand Freistaat Sachsen

Teil Sachsen	Bewilligungen		Auszahlungen	Planvergleich	
	Anzahl Projekte	bewilligte Interreg-Mittel T €	ausgezahlte Interreg-Mittel T €	Interreg-Mittel T €	Bewilligungsstand %
Stand 31. Dezember 2005					
G1 Wirtschaftliche Entwicklung	18	2.148	1.741	4.186	51,3
G2 Tourismus	32	9.878	8.771	15.301	64,6
H1 Verkehrsinfrastruktur	30	40.075	12.438	43.119	92,9
H2 Andere Infrastruktur	14	14.345	11.057	17.115	83,8
I1 Umwelt	415	22.177	12.795	30.144	73,6
I2 Ländliche Entwicklung	86	13.986	7.973	17.072	81,9
J1 Bildung und Qualifizierung	49	7.624	2.856	11.572	65,9
J2 Soziokulturelle Entwicklung	30	7.669	6.191	13.238	57,9
J3 Zusammenarbeit (einschl. KPF)	459	3.128	2.414	5.217	60,0
J4 Sicherheit	42	5.224	2.930	11.673	44,8
Y1 Gemeinschaftsaktionen*	8	4.647	4.647	4.647	100,0
Gesamt	1.183	130.901	73.813	173.284	75,5

Quelle: SAB-Daten für Jahresbericht 2005

* Maßnahme abgeschlossen

⁸ Nach Information des GTS wurden hier im Lenkungsausschuss vom Februar 2006 weitere Projekte bestätigt, so dass dort mittlerweile (endgültige Bewilligung durch tschechische Behörden vorausgesetzt) eine vollständige Mittelbelegung vorliegt.

Tabelle 3: Umsetzungstand Tschechische Republik

Teil Tschechische Republik	Bewilligungen		Auszahlungen	Planvergleich	
	Anzahl Projekte	bewilligte Interreg-Mittel T €	ausgezählte Interreg-Mittel T €	Interreg-Mittel T €	Bewilligungsstand %
Stand 31. Dezember 2005					
G1 Wirtschaftliche Entwicklung	6	365	0	551	66,2
G2 Tourismus	15	1.560	0	1.627	95,9
H1 Verkehrsinfrastruktur	9	2.148	0	2.148	100,0
H2 Andere Infrastruktur	5	822	0	822	100,0
I1 Umwelt	3	458	0	1.320	34,7
I2 Ländliche Entwicklung	9	660	0	660	100,0
J1 Bildung und Qualifizierung	4	306	0	335	91,3
J2 Soziokulturelle Entwicklung	5	219	0	228	96,1
J3 Zusammenarbeit (einschl. KPF)	72	1.600	0	1.600	100,0
J4 Sicherheit	1	114	0	114	100,0
Gesamt	129	8.252	0	9.405	87,7

Quelle: SAB-Daten für Jahresbericht 2005

* Maßnahme abgeschlossen

31. Die verstärkten Akquisitionsbemühungen seitens des GTS zeigten allerdings für die letzten Lenkungsausschüsse der Förderperiode 2000-2006 erhebliche Wirkungen, so dass eine vollständige Mittelauszahlung realistisch erscheint. So führten beispielsweise die vom Lenkungsausschuss im November 2006 bestätigten Projekte zu einer vollständigen Mittelbelegung für das gesamte Interreg III A-Programm.
32. An der in der Aktualisierung der Halbzeitbewertung getroffenen Einschätzung⁹, dass die aktuell erreichten Zielwerte zum Teil deutlich unter den Zieldefinitionen des Programms liegen, war auch zum Stand 31. Dezember 2005 keine grundsätzliche Änderung eingetreten, obwohl zu diesem Zeitpunkt insgesamt bereits mehr Projekte gefördert wurden, als für den gesamten Förderzeitraum vorgesehen.¹⁰ Neben der geringen Zielerreichung einzelner Projekttypen (z. B. Projekte im Bereich FuE, im Bereich ÖPNV, Schienenverkehr und Wasserstraßen oder Projekte im Bereich Energie-, Informations- und Kommunikationssysteme) ist weiterhin der große Anteil von Projekten auffällig, die vorrangig regionalstärkenden Charakter besitzen. Die Programmplanung sieht vor, dass alle geförderten Projekte einen grenzübergreifenden Bezug aufweisen und zu etwa 75 % zumindest über eine gemeinsame Planung zwischen sächsischer und tschechischer Seite verfügen. Tatsächlich haben dagegen mehr als die Hälfte der geförderten Projekte

⁹ Vgl. IFS, a.a.O., S. 25 ff.

¹⁰ Für die einzelnen Werte der Zielerreichung siehe Anlage I.

(55,5 %) ausschließlich einen Bezug zur Regionalentwicklung und nur etwa 30 % der Projekte wurden gemeinsam geplant.

Tabelle 4: Übersicht über Projekte mit grenzübergreifendem Bezug

	Projekte	
	Anzahl	%
Projekte mit ausschließlichem Bezug zur Regionalentwicklung	438	55,5
Projekte mit grenzübergreifendem Bezug (ohne gemeinsame Planung)	114	14,4
Projekte mit gemeinsamer Planung	68	8,6
Projekte mit gemeinsamer Planung und Umsetzung	151	19,1
Projekte mit gemeinsamer Planung, Umsetzung und Finanzierung	18	2,3
Gesamt*	789	100,0
Quelle: SAB (Stand 31. Dezember 2005)		

* ohne KPF

33. Wie schon in der Aktualisierung der Halbzeitbewertung festgestellt, spiegelt sich in dem Grad der Zielerreichung auch die Vielzahl der Fördermaßnahmen in den einzelnen Prioritäten (die aktuelle Interreg III A-Richtlinie¹¹ umfasst mehr als 50 Einzelrichtlinien) und die insgesamt festzustellende Heterogenität der Förderung wider, die eine realistische Zieldefinition nicht immer einfach gestalten.

¹¹ Richtlinie der Sächsischen Staatskanzlei zur Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A im Freistaat Sachsen vom 16. Dezember 2004.

III. Ergebnisse aus der Befragung von Programmbeteiligten

34. Um aufgetretene Probleme und Schwierigkeiten der Förderung zu identifizieren, haben wir Leitfadeninterviews mit verschiedenen Programmbeteiligten¹² durchgeführt. Die aus unserer Sicht wichtigsten Aussagen haben wir nachfolgend zusammengefasst dargestellt:
35. Im Hinblick auf die allgemeine Programmabwicklung sind folgende Kritikpunkte zu nennen:
- Förderinhalte und -voraussetzungen im Programmraum sind noch nicht ausreichend aufeinander abgestimmt (z. T. unterschiedlicher Kreis der antragsberechtigten Projektträger); festzustellen sind aber auch zum Teil unterschiedliche Bedürfnisse der jeweiligen Grenzregionen,
 - auf sächsischer Seite teilweise zu starke Restriktionen durch Fachförderrichtlinien (insbesondere ESF-Richtlinie),
 - auf tschechischer Seite z. T. zu geringe Abgrenzung zum Gemeinsamen Regionalen Operationellen Programm¹³,
 - mangelnde Kontinuität bei der Zurverfügungstellung der nationalen Kofinanzierung,
 - Mittelaufteilung zwischen sächsischer und tschechischer Seite nicht ausgewogen (höherer Bedarf auf tschechischer Seite),
 - Interreg III A ist in der Öffentlichkeit noch zu wenig bekannt - verstärkte Öffentlichkeitsarbeit notwendig (z. B. über noch bessere Platzierung von besonders erfolgreichen Projekten in der Presse),
 - in Teilbereichen deutliches Zurückbleiben hinter Erwartungshaltung
 - wenig Projekte im Hochschulbereich - bedingt auch dadurch, dass Hochschulen (auf sächsischer Seite) Interreg-Projekte aus allgemeinem Haushaltsplan mitfinanzieren müssen; zudem begrenzte Anzahl von Hochschulen im Fördergebiet,

¹² Liste der Interviewpartner ist in Anlage II beigefügt.

¹³ Joint Regional Operational Programme 2004 - 2006 (von der EU kofinanziertes Regionalentwicklungsprogramm innerhalb von Ziel 1).

- kaum Projekte im Bereich der Gesundheitsfürsorge - teilweise bedingt durch unterschiedliche Rahmenbedingungen und Interessenlagen auf sächsischer und tschechischer Seite,
 - geringe Anzahl wirtschaftlicher Kooperationen - hier z. T. fehlende Partnerstruktur und unterschiedliche Prioritätensetzung zwischen sächsischer und tschechischer Seite,
 - im Kultur- und soziokulturellen Bereich zwar qualitativ hochwertige Projekte, aber gerade bei größeren Projekten stellt sich das Problem der Nachhaltigkeit (degressive Staffelung der Förderung ist Problem für Projektträger).
36. Hinsichtlich des Verfahrens wurden vor allem in folgenden Bereichen Optimierungspotenziale gesehen:
- mehr Kontinuität im Hinblick auf Verfahrensablauf wünschenswert,
 - Call-Center-Struktur sowie Anzahl der unterschiedlichen Ansprechpartner bei der SAB während der Projektabwicklung werden als wenig antragstellerfreundlich betrachtet,
 - hoher administrativer Aufwand bei der Antragstellung,
 - Vorfinanzierung der Projekte stellt gerade für kleinere Projektträger erhebliche Herausforderung dar,
 - Monitoringsysteme sind noch besser abzustimmen - die von den Antragstellern auszufüllenden Indikatoren sollten einheitlich sein und eindeutig aus den Antragsformularen hervorgehen,
 - fachliche Aspekte der Anträge (Projektbeschreibung) sollten mehr im Vordergrund stehen und Antragsteller bereits bei der Projektentwicklung stärker betreut werden
 - gerade Anträge von tschechischer Seite weisen häufiger Mängel im Hinblick auf die interregspezifische Förderfähigkeit auf (vorstellbar hier wäre z. B. eine obligatorische fachliche Einschätzung der Projektidee durch eine regionale Behörde im Vorfeld der Antragstellung beim GTS - derzeit werden hier eher formale Aspekte geprüft),
 - die Möglichkeiten des Umlaufverfahrens könnten noch stärker genutzt werden, da das Bewilligungsverfahren insgesamt recht langwierig ist und Projekte teilweise auf kürzere Entscheidungsfristen angewiesen sind,
 - Wirtschafts- und Sozialpartner erwarten bessere Informationen über bewilligte Projekte - Begleitausschuss sollte stärker für inhaltliche Diskussionen genutzt werden.

37. Die allgemeine Qualität der Projekte wird wie folgt eingeschätzt:

- grenzübergreifender Nutzen bzw. Mehrwert sind teilweise noch zu wenig ausgeprägt (gerade bei investiven Maßnahmen) - hier müsste bereits bei der Projektentwicklung stärker eingegriffen werden - grenzübergreifender Charakter (gerade bei Infrastrukturprojekten) muss noch stärker zum Auswahlkriterium gemacht werden,
- Qualität der Projekte schwankt immer noch sehr stark - zum Ende der Programmperiode herrscht teilweise der Eindruck vor, dass die Mittelausschöpfung sehr im Vordergrund steht und dadurch die Qualität der bewilligten Projekte (in Bezug auf den grenzübergreifenden Charakter) wieder nachlässt.

38. Die Einführung des Lead-Partner-Prinzips¹⁴ als integraler Bestandteil der zukünftigen Förderung wird allgemein begrüßt. Ein Handlungsbedarf wird dabei allerdings unter folgenden Gesichtspunkten gesehen:

- insbesondere unerfahrene Projektträger benötigen Unterstützung bei Verwaltung und Abwicklung (z. B. Vertragsgestaltung),
- gerade zu Beginn der Förderperiode höherer Beratungsbedarf bei den Projektträgern zu den Anforderungen des Lead-Partner-Prinzips.

¹⁴ In Anwendung von Artikel 19 des Vorschlags EFRE-VO müssen bei der sächsisch-tschechischen Ziel-3-Förderung zukünftig bei jeder Operation Begünstigte aus beiden Ländern auf mindestens zwei der folgenden Arten zusammenarbeiten: gemeinsame Ausarbeitung, gemeinsame Durchführung, gemeinsames Personal, gemeinsame Finanzierung. Hierzu ist nach Art. 20 des Vorschlags EFRE-VO zudem ein federführender Begünstigter (Lead-Partner) zu benennen, der für die Organisation, Durchführung und finanzielle Abwicklung der Operation verantwortlich ist.

IV. Ergebnisse aus der Befragung von Projektträgern

39. Wir haben mit verschiedenen Projektträgern¹⁵ Leitfadeninterviews durchgeführt, bei denen diese zur Projektentwicklung und -durchführung, zum Verfahrensablauf sowie nach Vorschlägen zur zukünftigen Ausgestaltung der Förderung unter besonderer Berücksichtigung des Lead-Partner-Prinzips befragt wurden.
40. In Bezug auf die Projektentwicklung und -durchführung haben wir bei fast allen interviewten Projektträgern langfristige Kontakte zwischen den jeweiligen Projektpartnern auf sächsischer und tschechischer Seite feststellen können. Diese wurden auch als essentiell für eine erfolgreiche Projektdurchführung bezeichnet.
41. Als eine der Hauptschwierigkeiten bei der Projektentwicklung wurde die Sicherstellung der Kofinanzierung auf tschechischer Seite genannt.
42. Im Hinblick auf das Verfahren sahen die tschechischen Projektträger u. a. folgende Verbesserungspotenziale:
- stärkere Unterstützung und Betreuung bei der Projektentwicklung durch tschechische Behörden gewünscht (Betreuungsintensität und -qualität durch das GTS wird für sächsische Projektträger gerade bei der Projektvorbereitung als besser eingeschätzt),
 - Informationen über Änderungen der Verfahrens- und Projektdurchführungsregeln werden nur ungenügend an die Projektträger weitergegeben,
 - sehr hohe Anzahl von Anlagen bei Projektantrag.

¹⁵ Insgesamt haben wir mit acht Projektträgern Interviews durchgeführt. Von den Projektträgern waren sechs im sächsischen und zwei im tschechischen Programmraum ansässig. Die Projekte lassen sich den bisherigen Prioritäten Wirtschaftliche Entwicklung/Unternehmenskooperation, Raum- und Umweltentwicklung sowie Humanressourcen/Netzwerke zuordnen.

43. Von sächsischen Projektträgern wurde in der Regel das aus ihrer Sicht lange und zeitlich wenig flexible Antragsverfahren kritisiert. Als weitere, wesentliche Optimierungsmöglichkeiten sahen die Projektträger Folgendes:
- Angleichung unterschiedlicher Fördervoraussetzungen (es kam vereinzelt vor, dass Projekte auf einer Seite bewilligungsfähig waren und auf der anderen Seite nicht),
 - nach Bewilligung muss Bereitstellung der Fördermittel auch bei mehrjährigen Projekten gewährleistet sein,
 - stärkere elektronische Unterstützung der Antragstellung und der Abrechnung wünschenswert,
 - Vereinheitlichung des Arbeitsflusses zwischen GTS und Fachstelle (machte zum Teil mehrfache Vorlagen des Projektantrages notwendig).
44. Die Nutzung des GTS war bei den von uns befragten Projektträgern sehr unterschiedlich ausgeprägt. Soweit direkte Beratungsleistungen des GTS in Anspruch genommen wurden, wurden diese in der Regel als nützlich bezeichnet. Die Beratungstage des GTS vor Ort wurden vor allem als Informationsmöglichkeit über das Interreg III A-Programm, jedoch weniger für individuelle Förderfragen genutzt. Einige der Projektträger kritisierten, dass kein direkter telefonischer Zugang zum GTS bestünde und dadurch Verzögerungen bei der Beantwortung von Anfragen einträten.
45. Die Kooperationsbereitschaft war bei den von uns befragten Projektträgern grundsätzlich gut ausgeprägt. Auch in Bereichen, in denen bei den Trägern keine direkten Parallelstrukturen vorlagen (z. B. Bildungsbereich, teilweise Tourismus), wurde die Partnerschaft als konstruktiv bewertet. Hinweise auf Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit ergaben sich zum Teil im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung. Zwar bestehen inzwischen gute bis sehr gute Kontakte auf Ebene der Verbände und Interessenvertretungen, doch äußerten sich Vertreter dieser Einrichtungen eher zurückhaltend im Hinblick auf eine direkte Zusammenarbeit zwischen sächsischen und tschechischen Unternehmen. So bestünden teilweise immer noch gegenseitige Vorbehalte (Konkurrenzdruck durch Lohngefälle, unterschiedliches Geschäftsverhalten), die sich negativ auf die Kooperationsbereitschaft auswirkten.

46. Das Lead-Partner-Prinzip war den meisten von uns befragten Projektträgern grundsätzlich bekannt. Alle Interviewpartner gaben zudem ihre Bereitschaft an, bei zukünftigen Projekten als Lead-Partner zu fungieren. Ein erhöhter Aufwand wird in diesem Zusammenhang bei Fragen der Abrechnung erwartet.¹⁶ Hier ist aus unserer Sicht zu Beginn der Förderperiode mit einem verstärkten Beratungsbedarf zu rechnen.
47. Zwei der durchgeführten Interviews haben wir in Form von Ergebnisprotokollen in Anlage III dargestellt, auf die wir an dieser Stelle verweisen.

V. Fazit und Schlussfolgerungen für die zukünftige Ziel-3-Förderung

48. Bei der Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik ist grundsätzlich eine positive Entwicklung zu verzeichnen. Allerdings bestehen trotz einer gegen Ende der Programmperiode deutlich verbesserten Inanspruchnahme des Programms immer noch strukturelle Probleme der Förderung, die für die Ausgestaltung der zukünftigen Ziel-3-Förderung zu beachten sind.
49. Neben der Notwendigkeit einer ausgewogenen Mittelverteilung zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik ist hier vor allem eine noch stärkere Angleichung bei den Förderinhalten und dem Kreis der Antragsberechtigten zu nennen.
50. Darüber hinaus ist, wie schon bei früheren Evaluationen angesprochen, die kontinuierliche Mittelbereitstellung für eine erfolgreiche Programmumsetzung von entscheidender Bedeutung.
51. Nach wie vor scheint das Erstattungsprinzip für kleinere Projektträger ein Hemmnis zu sein, so dass nochmals alle Möglichkeiten auf eine teilweise Vorfinanzierung von Projekten untersucht werden sollten.¹⁷

¹⁶ In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass auf tschechischer Seite sowohl von Projektträgern als auch von mit der Abwicklung des Verfahrens befassten Stellen Probleme beim Aufstellen von Finanzbudgets gesehen wurden und der Wunsch nach einer klareren Definition der einzelnen Budgetbestandteile vorhanden ist.

¹⁷ Nach Aussage der Programmverantwortlichen stellt sich bei einer teilweisen Vorfinanzierung allerdings das Problem einer doppelten Haushaltsführung (höherer Verwaltungsaufwand). Damit gehen zudem finanzielle Risiken bei der Abrechnung einher.

52. Die Ergebnisse der verstärkten Akquisition des GTS zeigen, dass mit gezielten Informationsveranstaltungen durchaus Potenziale geweckt werden können. Dies darf allerdings nicht dazu führen, dass Informationsveranstaltungen vorrangig unter dem Gesichtspunkt einer besseren Mittelausschöpfung erfolgen und zu Lasten der Qualität der Projekte gehen. Vielmehr sollte auch versucht werden, die Präsenz der Förderung in der Öffentlichkeit allgemein zu erhöhen und hierüber weitere potenzielle Projektträger anzusprechen.
53. Im Hinblick auf die Einordnung der Förderung in das Ziel "Europäische territoriale Zusammenarbeit" werden geförderte Operationen stärker von einer Grenzraumförderung auf Projekte mit einem grenzübergreifenden Nutzen hin ausgerichtet werden müssen. Zusammen mit den erhöhten Anforderungen an Projektträger durch das Lead-Partner-Prinzip ist daher zu Beginn der Förderperiode ein vermehrter Beratungsbedarf zu erwarten.
54. Schließlich ist nach unserer Einschätzung über den Begleitausschuss eine stärkere inhaltliche Einbindung der Wirtschafts- und Sozialpartner wünschenswert. Deren Erfahrungen als Projektträger bzw. als Berater von Projektträgern können dazu dienen, Schwierigkeiten in der Programmumsetzung frühzeitig zu erkennen und, soweit möglich, zu beseitigen.

D. Sozioökonomische Analyse

I. Vorwort

55. Die sozioökonomische Analyse erfolgte zunächst auftragsgemäß als Fortschreibung der Ergebnisse der Aktualisierung der Halbzeitbewertung von Interreg III A.¹⁸ Darüber hinausgehend haben wir auf Wunsch der Verwaltungsbehörde die Analyse um ausgewählte für die Strategiebeurteilung wesentliche Bereiche erweitert. Die Analyse dient der Beurteilung der aktuellen Situation im sächsisch-tschechischen Fördergebiet sowie der Analyse und Bewertung relevanter Entwicklungstrends. Daran anschließend werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Fördergebietes schematisch dargestellt, um einen systematisierten Überblick über die Charakteristika und die Disparitäten des Fördergebietes zu gewinnen. Aufgrund der sich daraus ergebenden Einschätzung der sozioökonomischen Rahmenbedingungen kann der künftige Förderbedarf bestimmt sowie die zukünftige Förderstrategie treffsicher ausgerichtet werden.

II. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

1. Räumliche Lage

56. Sachsen und die Tschechische Republik teilen sich 454 km gemeinsamer Grenze, die Sächsische und Böhmisches Schweiz und das Erzgebirge. Der sächsisch-tschechische Grenzraum umfasst die Gebiete der vier Euroregionen Euregio Egrensis, Erzgebirge/Krušnohoří, Elbe/Labe und Neisse-Nisa-Nysa. Für die tschechischen und deutschen Teile des Fördergebietes bringt die Grenze innerhalb ihrer Nationalstaaten zwangsläufig eine gewisse Randlage mit sich. Die Grenzsituation im Fördergebiet wird zusätzlich durch naturräumliche Elemente, wie dem Erzgebirgskamm und der Sächsisch / Böhmisches Schweiz verstärkt. Durch die wachsende europäische Integration wird der noch starke Einfluss der Staatsgrenze immer mehr an Bedeutung verlieren und die benachbarten Räume können sich strukturell enger vernetzen.

¹⁸ Die Beschreibung der Situation im sächsisch-tschechischen Grenzgebiet wurde nach Empfehlung der Halbzeitbewertung Interreg III A auf Basis aktueller Statistiken für das gesamte Fördergebiet fortgeschrieben.

2. Bevölkerung und demografische Entwicklung

57. Die **Bevölkerung** im Fördergebiet¹⁹ belief sich zum 31. Dezember 2004 auf insgesamt 4,52 Mio. Menschen.²⁰ Die Einwohnerzahl auf der tschechischen Seite betrug 1,55 Mio. und damit 34 % der Gesamteinwohnerzahl des Fördergebietes. Im sächsischen Teil lebten 2,97 Mio. Menschen, dies entspricht 66 % der Einwohnerzahl des gesamten Fördergebietes. Gemessen an der gesamten Bevölkerung Deutschlands entspricht der Anteil der sächsischen Bevölkerung im Fördergebiet 3,6 %, der Anteil auf tschechischer Seite entspricht 15,2 % an der gesamten Bevölkerung der Tschechischen Republik.
58. Die **Einwohnerdichte** ist in den eher dünn besiedelten ländlichen Regionen auf beiden Seiten annähernd gleich. Allerdings befinden sich auf deutscher Seite mit Chemnitz und Dresden zwei der größten Städte Sachsens, die die durchschnittliche Bevölkerungsdichte des sächsischen Teils des Fördergebietes erheblich erhöhen. Somit beträgt die durchschnittliche Bevölkerungsdichte auf der sächsischen Seite des Fördergebiets 231 Einwohner pro km² und ist annähernd doppelt so hoch wie auf der tschechischen Seite mit 127 Einwohnern pro km².
59. Die **Bevölkerungsentwicklung** zwischen 1995 und 2004 war auf sächsischer Seite rückläufig. Die Bevölkerungszahl betrug 2004 nur noch 94 % des Niveaus von 1995. Auf tschechischer Seite hingegen ist die Bevölkerungszahl mit 99 % im Vergleich zu 1995 annähernd gleich geblieben. Beeinflusst wird die Bevölkerungsentwicklung einerseits von dem Überschuss der Lebendgeborenen bzw. Gestorbenen und andererseits durch den Überschuss an Fort- bzw. Zuzügen. Auf tschechischer Seite gleicht sich der negative Überschuss bei den Gestorbenen und Lebendgeborenen mit dem positiven Überschuss der Netto-Migration²¹ im Jahr 2004 insgesamt für das Fördergebiet annähernd aus. Im sächsischen Teil kam es trotz seit 1994 wieder steigender Anzahl der Geburten zu einem negativen Überschuss bezüglich der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Ebenso war die Netto-Migration im Jahr 2004 von einem negativen Überschuss gekennzeichnet. Bevorzugte Gebiete für Wanderungsbewegungen sind für das gesamte Fördergebiet eher wirtschaftsstarke Regionen.

¹⁹ Einschließlich der im Rahmen der 20 %-Regel förderfähigen Kreise und kreisfreien Städte.

²⁰ Ohne der im Rahmen der 20 %-Regel förderfähigen Kreise und kreisfreien Städte betrug die Einwohnerzahl zum 31. Dezember 2004 auf sächsischer und tschechischer Seite 2,83 Mio. Menschen, wovon 1,28 Mio. (45,2 %) auf den sächsischen Teil sowie 1,55 Mio. (54,8 %) auf den tschechischen Teil des Fördergebiets entfielen.

²¹ Netto-Migration ist die Differenz zwischen den Zu- und Fortzügen.

Tabelle 5: Bevölkerungsentwicklung 2004 und Prognose 2015

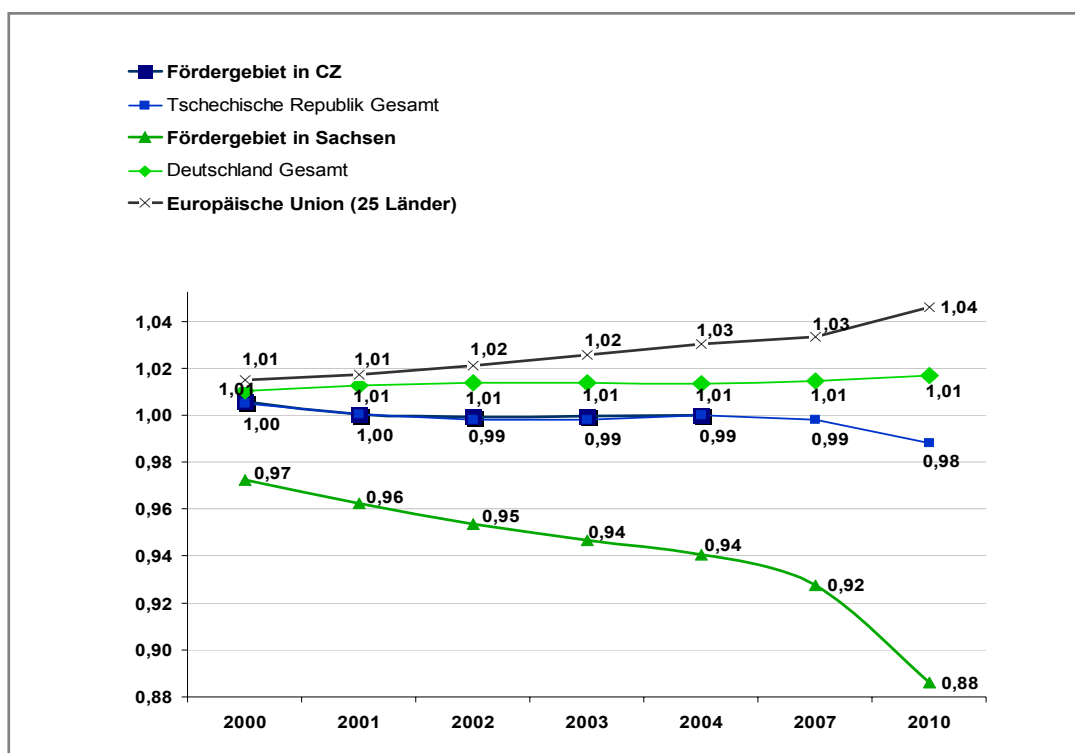
Gebiet	Jahr 2004				Prognose für 2015			
	Natürliche Bevölkerungsbewegung	Netto-Migration	Altersstruktur jünger als 15	Altersstruktur älter als 65	Durchschnittsalter	Altersstruktur jünger als 15	Altersstruktur älter als 65	Durchschnittsalter
	je 1000 Einwohner	je 1000 Einwohner	in Prozent	in Prozent	in Jahren	in Prozent	in Prozent	in Jahren
Fördergebiet in Sachsen	-3,7	-4,9	10,6	21,9	44,7	11,3*	27,6*	47,9*
Fördergebiet in CZ	-0,5	0,7	15,6	13,4	39,4	n.a.	n.a.	n.a.
Europäische Union (25 Länder)	-1,0	4,0	16,3	16,5	35,0	15,2	19,0	n.a.
* Daten für Sachsen gesamt								
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen, Eurostat, Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt des Bundes und der Länder								

60. Die fortschreitende Alterung der Bevölkerung ist im gesamten Fördergebiet zu beobachten. Damit folgt das Fördergebiet dem Trend in der gesamten EU. Auf tschechischer Seite war der Anteil²² der Personen im Alter unter 15 Jahren in 2004 mit 22 höher als der Anteil²³ der Personen im Alter über 64 Jahren, welcher bei 18 lag. Im sächsischen Teil war der Anteil der Personen im Alter über 64 Jahren in 2004 bei 32 und damit doppelt so hoch wie der Anteil der Personen unter 15 Jahren, der nur noch 16 betrug. Entsprechend ist das Durchschnittsalter der Bevölkerung auf sächsischer Seite mit 45 Jahren höher als auf tschechischer Seite, die ein Durchschnittsalter von 39 Jahren verzeichnete. Die Bevölkerungsprognosen gehen für das gesamte Fördergebiet von einem steigenden Anteil der über 65-Jährigen und einem weiter sinkenden Anteil der unter 15-Jährigen aus. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung wird sich damit ebenfalls weiter erhöhen. Aufgrund der, insbesondere im sächsischen Teil, überalterten Bevölkerung ist insgesamt von einem weiteren Rückgang der Bevölkerung auszugehen.

²² Bezogen auf 100 Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren.

²³ Bezogen auf 100 Personen im Alter von 15 und 64 Jahren.

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2010, bezogen auf 1995



Quelle: Eurostat, Statistisches Landesamt Sachsen, Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt des Bundes und der Länder

3. Infrastruktur

Verkehrsinfrastruktur

61. Die Verkehrsinfrastruktur des Fördergebietes spielt eine wichtige Rolle, sowohl für den Tourismus als auch für regionale und überregionale grenzübergreifende wirtschaftliche Aktivitäten. Die EU-Osterweiterung hat durch die geographische Lage die Bedeutung Sachsens und der Tschechischen Republik als wichtige Transitländer erhöht. Der grenzübergreifende Verkehr belief sich in 2004 auf durchschnittlich 48.800 Kfz/24h und 3810 Lkw/24h in beide Richtungen.²⁴ Das Verkehrsaufkommen zwischen Sachsen und der Tschechischen Republik wird sich voraussichtlich zwischen 2002 und 2015 beim Personenverkehr um 52 % und beim Güterverkehr

²⁴ Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Standort Sachsen im Vergleich mit anderen Regionen 2005.

um 275 % steigern.²⁵ Die derzeitige Verkehrs- und Grenzinfrastuktur ist hierfür unzureichend ausgebaut. Dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur kommt damit bei der Entwicklung des gesamten Fördergebietes weiterhin eine bedeutende Rolle zu.

62. Die Verkehrsinfrastruktur im Fördergebiet wird im Wesentlichen durch das Strassen-, Schienen- und Wasserstraßennetz sowie die Grenzinfrastuktur gebildet.
63. Hinsichtlich des Straßennetzes herrschen im Fördergebiet teilweise noch unterschiedliche Bedingungen vor. Zwar ist die Straßendichte²⁶ des überörtlichen Verkehrs im gesamten Fördergebiet annähernd gleich, jedoch verfügt die tschechische Seite über einen geringeren Anteil an Autobahnen. Durch den gestiegenen Personen- und Güterverkehr ist vor allem das Straßennetz im Bezirk Karlovarský überlastet. Zwischen dem Ballungszentrum um Dresden und dem Bezirk Ústecký steht mit den Bundesstraßen B 172 und B 170 zurzeit ebenfalls keine ausreichend leistungsfähige Straßenverbindung zur Verfügung. Diese Lücke soll mit dem Neubau der Bundesautobahn A 17 und deren Weiterführung als D 8 in der Tschechischen Republik voraussichtlich im Jahr 2007 geschlossen werden. Damit wird sich der Autobahnanteil in Süd-Ost-Sachsen und im Bezirk Ústecký erhöhen. Zwischen den Ballungsräumen Süd-West-Sachsens, Karlovarský kraj und Ústecký kraj bestehen Verbindungen über die Bundesstraßen B 95 bzw. B 174 und B 92. Insgesamt ist die Kapazität der Verkehrsinfrastruktur für das gestiegene Pkw- und Lkw-Aufkommen unzureichend. Probleme sind hierbei vor allem der teilweise schlechte Zustand der bestehenden Straßen, fehlende Anbindungen der Regionen an die Hauptverkehrsadern sowie ein Mangel an Umgehungsstraßen in der Nähe von Gemeinden.
64. Die Schienennetzdichte ist auf tschechischer Seite weitaus höher als auf sächsischer Seite. Insgesamt ist das Netz im Fördergebiet gut ausgebaut, aber teilweise technisch veraltet und in schlechtem Zustand. Zudem ist nur ein niedriger Anteil für Schnellzüge geeignet. Die Nutzung des Schienennetzes ging mit dem Rückgang des Braunkohlebergbaus zurück, zugleich ist ein Trend zur Verlagerung des Transports auf die Straße zu beobachten.

²⁵ Vgl. IVV (August 2004), Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das Verkehrsmengengerüst und den Verkehrsablauf im deutschen Straßennetz der östlichen Grenzregionen und auf wichtigen Routen des internationalen Verkehrs - Schlussbericht, Aachen 2004.

²⁶ Gemessen in: m Straße je km²; Da sich die Regionen in Fläche, der Anzahl der Einwohner und in der Wirtschaftskraft unterscheiden, kann der Ausstattungsgrad der Infrastruktur nicht mit absoluten Angaben verglichen werden. Deshalb wurden die Netzlängen auf die Fläche der jeweiligen Region bezogen. Vgl. ifo Institut für Wirtschaftsförderung Dresden (2004), ifo dresden studien 35, Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Sachsen, München 2004.

65. Seit 2004 wurden im Bereich des ÖPNV im Fördergebiet zahlreiche Kooperationen der jeweils lokalen sächsischen und tschechischen Verkehrs- und Zweckverbände sowie der regionalen und lokalen Akteuren ins Leben gerufen. Im Vordergrund stehen dabei die Schaffung eines integrierten ÖPNV-Angebotes auf Strasse und Schiene, die Vernetzung der Verkehrsverbände sowie die Schaffung von Auskunft- und Informationsmöglichkeiten. Seit Juli 2004 arbeiten die vier grenznahen sächsischen Verkehrsverbände und die TU Dresden gemeinsam im EU-Projekt GRENAH -"Entwicklung grenzübergreifender Planungsinstrumente im Nahverkehr". Anliegen des Projektes ist es u. a., die grenzübergreifende Koordination und Kooperation zwischen den Entscheidungsträgern im Nahverkehr Deutschlands und Tschechiens im Hinblick auf eine grenzübergreifende Mobilitätssicherung mit dem ÖPNV zu fördern und zu verbessern. Derzeit bestehen bereits zahlreiche grenzübergreifende Angebote und Grenzandienereisen, wie z. B. der WanderExpress Bohemica-Dresden, die Buslinie Dresden-Teplice, der Elbe/Labe Sprinter oder die EURO-NEISSE-Tageskarte. Zukünftig ist es notwendig den Ausbau eines integrierten grenzübergreifenden Verkehrssystems weiter voranzutreiben um damit wichtige Potenzialfaktoren des Fördergebietes, insbesondere den Tourismus, zu unterstützen.
66. Durch das Fördergebiet führt die Elbe-Wasserstrasse. Die Bedeutung der Elbe für den grenzübergreifenden Verkehr ist relativ gering.²⁷ Das Transportaufkommen des einzigen Wasserstraßengrenzübergangs im sächsisch-tschechischen Fördergebiet lag in 2003 nur dabei ca. 0,8 Mio. Tonnen. Der Anteil der deutschen Flotte an diesem Ladungsaufkommen ist mit 13 % in 2001 sehr niedrig. Dominierend ist die tschechische Flotte mit 87 %.
67. Im Jahr 2005 belief sich die Anzahl der Grenzübergänge auf 15 Straßengrenzübergänge, sieben Eisenbahngrenzübergänge, einen Wasserstraßengrenzübergang sowie 44 grenzübergreifende Wanderwege. Insbesondere zwischen Süd-West-Sachsen und dem Bezirk Karlovarský ist die Grenzinfrastuktur relativ gering ausgebaut. Bis 2010 soll die Grenze auf ca. 24 Straßengrenzübergänge und 9 Eisenbahngrenzübergänge erweitern werden.²⁸ Damit wird vor allem die Grenzdurchlässigkeit der Regionen zwischen Ostsachsen und dem Bezirk Liberecký, dem Ballungsraum um Dresden in Süd-Ost-Sachsen und dem Bezirk Ústecký sowie dem Erzgebirgskamm erhöht.

²⁷ Die Elbewasserstrasse hatte in 2003 nur einen Anteil von 2 % an der gesamten Verkehrsleistung der Binnenschifffahrt in Deutschland. Vgl. Umweltbundesamt, Berlin (2005), Bedeutung der Elbe als europäische Wasserstrasse.

²⁸ Vgl. Dr. Rohde, B. (2006): Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Abteilung Verkehr, VI. Verkehrskonferenz der Industrie- und Handelskammer Süd-West-Sachsen "Sächsisch-Böhmische Wege" am 18. Mai 2006 in Frauenstein.

68. Die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur im Fördergebiet wird entscheidend durch die zukünftig herrschenden Rahmenbedingungen, wie Änderung der demografischen Situation (Bevölkerungsrückgang, Rückgang der Schülerzahlen, Zunahme der Anzahl der älteren Bevölkerung) sowie die Änderung der Verkehrsbeziehungen (Rückgang der Nachfrage nach öffentlichen Verkehrsmitteln durch erhöhte Pkw-Verfügbarkeit) geprägt sein.

Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur

69. Ein wichtiger Faktor in der Bewertung der Attraktivität und der Wettbewerbsfähigkeit des Fördergebietes ist das Vorhandensein einer leistungsfähigen Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur. Hier bestehen im Fördergebiet große Unterschiede. Sowohl hinsichtlich der Höhe des Anteils der FuE-Ausgaben am BIP als auch der Anzahl des FuE-Personals und dem Anteil in Bereichen der Wissenschaft und Technologie an der Erwerbsbevölkerung weist der sächsische Teil des Fördergebietes signifikant höhere Anteile auf. Dies drückt sich wiederum in der Verwertbarkeit der Forschungsergebnisse, gemessen an der Anzahl der Patentanmeldungen, aus.

Tabelle 6: Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur

Region	Innerbetriebliche Ausgaben für FuE in % des BIP insgesamt für alle Leistungssektoren (2003) ^a	FuE-Personal ^b - Anzahl (Vollzeitäquivalente) in % der gesamten Erwerbsbevölkerung aller Leistungssektoren (2003)	Humanressourcen in Wissenschaft und Technologie in % der Erwerbsbevölkerung (2005) ^c	Patentanmeldungen beim EPA pro 1 Mio. Erwerbspersonen in Mio. (2003) ^d
Regierungsbezirk Dresden	3,1	1,9	53,7	165
Regierungsbezirk Chemnitz	1,4	1,0	52,9	82
Severozápad ⁽³⁾	0,3	0,2	28,6	4
EU-15	2,0	1,5	48,9 ⁽¹⁾	323 ⁽¹⁾
MOE	0,8	0,8	37,1 ⁽²⁾	15 ⁽²⁾

^a Eurostat (2006), Leistungssektoren: Wirtschaft, Staat, Hochschulen, Private Organisationen ohne Erwerbszweck

^b Eurostat (2006), FuE-Personal: Wissenschaftler, Techniker und gleichwertiges Personal sowie sonstige Mitarbeiter

^c Eurostat (2006)

^d Eurostat (2006)

⁽¹⁾ Deutschland

⁽²⁾ Tschechische Republik

⁽³⁾ ohne Bezirk Liberec

70. Die wirtschaftliche Nutzung der Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur zur Produktion und Wertschaffung erfolgt u. a. durch Technologietransfer, der die Inhaber von Technologie (z. B. Universitäten, Forschungseinrichtungen) mit Akteuren der Wirtschaft zusammenbringt. Der Technologietransfer trägt wesentlich zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und unternehmerischen Initiative der KMU sowie der Qualifikation der Fachkräfte bei. Über Austauschprogramme wie LEONARDO, die Studentenpraktika und Wissenschaftlereinsätze in Unternehmen ermöglichen, werden Synergien für den Transfer genutzt. Auf tschechischer Seite wird der Technologietransfer durch die Gesellschaft für Wissenschaft und Technologieparks (STPA) gefördert. Auf sächsischer Seite wurden branchenbezogene Transferzentren eingerichtet. Informationen zum Technologietransfer für die Unternehmen im Fördergebiet stellen auch die lokalen Kammern zur Verfügung. Für die Schaffung von Innovationen, die eine wesentliche Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung bilden, sind zukünftig die Intensivierung von Kooperation, ein gemeinsames effizientes Projekt-Management und eine intensive Kommunikation der am Transfer-Prozess Beteiligten erforderlich.

Informations- und Kommunikationsinfrastruktur

71. In einer modernen Wirtschaft und insbesondere in deren wissensgestützten Bereichen stellt die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur einen wesentlichen Faktor für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung des Fördergebietes dar.²⁹ Insofern bildet sie eine notwendige Infrastruktur für die Wirtschaft der Zukunft. Hinsichtlich des Ausstattungsgrades mit IuK-Technologien verfügen in Sachsen deutlich mehr Privathaushalte über einen Personalcomputer und Internetanschluss als in der Tschechischen Republik. Im gesamten Fördergebiet ist die Nutzungsquote des Internets bezogen auf die Privathaushalte mit Personalcomputer mit ca. 65 % noch relativ gering. Hinsichtlich der geringen Verbreitung von schnelleren Breitbandverbindungen für den Zugang zum Internet ist anzumerken, dass es hierfür erst ab dem Jahr 2000 marktreife Angebote gab.

²⁹ Die Verbreitung und Nutzung von modernen Informations- und Kommunikationstechnologien ist dabei u. a. auch abhängig von der Alterstruktur der Bevölkerung und der Erwerbstätigenquote.

Tabelle 7: Informations- und Kommunikationsinfrastruktur

Region	Ausstattung der Privathaushalte mit Mobiletelefonen in % (2003) ^b	Ausstattung der Privathaushalte mit PC, Laptop, Notebook in % (2004) ^b	Zugang der Privathaushalte zum Internet/ Onlinediensten in % (2004) ^b	Privathaushalte mit Breitband-Verbindung zum Internet in % (2004) ^b
Liberecký kraj	63	27	17	3
Ústecký kraj	71	22	15	2
Karlovarský kraj	77	27	17	2
Tschechische Republik	66	30	19	5
Sachsen ^a	75	55	36	6
Deutschland	83	65	53	7

^a Telematikbericht Sachsen 2001; für Sachsen liegen Daten nur auf Landesebene und bis 2001 vor

^b Daten für Sachsen und Deutschland aus dem Jahr 2001

Quellen: Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (2001), Telematikbericht Sachsen 2001/ czech statistical office (2006)

Infrastruktur im Gesundheitswesen und sozialen Bereich

72. Das Fördergebiet verfügt über eine gute bis sehr gute Ausstattung hinsichtlich der Gesundheitsinfrastruktur. Pflegeeinrichtungen und Institutionen für Senioren liegen allerdings derzeit schon unter dem Bedarf, der sich aufgrund der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung zukünftig noch erhöhen wird. Die Einrichtungen der stationären Altenhilfe weisen im Pflegebereich teilweise qualitative Mängel auf. Die derzeit größten Herausforderungen sind die Finanzierung des Gesundheitssystems, die demografische Entwicklung - insbesondere die Alterung der Gesellschaft -, die mögliche Ausbreitung von Infektionskrankheiten in Form von Epidemien und Pandemien sowie die Prävention als Mittel zur Minderung der Gesundheitsproblematik.

Tabelle 8: Versorgungsangebot im Gesundheitswesen

	2004		
	Ärztendichte	Apothekerdichte	Gesamtzahl Krankenhausbetten
	Anzahl je 100.000 Einwohner		
Region Severozápad ⁽¹⁾	337	45	810
Sachsen	301	31	868
Tschechische Republik	393	58	859
Deutschland	339	56	858

Quelle: Eurostat 2006

⁽¹⁾ ohne Bezirk Liberec

4. Bildung und soziokulturelle Entwicklung

73. Die Tschechische Republik hatte in 2003 Gesamtausgaben für Bildung in Höhe von 4,6 % des BIP. In Deutschland entsprachen die Gesamtausgaben für Bildung 4,7 %. Nachfolgend sind die wichtigsten Merkmale der **Bildungssysteme** dargestellt.

Tabelle 9: Bildungssystem der Tschechischen Republik und Deutschlands

	Tschechische Republik	Deutschland
Kontroll- und Regulierungsebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Festlegung und Entwicklung der Bildungspolitik zentralisiert; höhere Dezentralisierung wird im Rahmen der Bildungsreform angestrebt ▪ Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dezentralisiert ▪ Kultusministerien der 16 Bundesländer sind verantwortlich für die Inhalte der Lehrpläne, Kultusministerkonferenz der Länder dient der Kooperation zwischen den Bundesländern
Einrichtungen im Elementarbereich	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinderbetreuung von 3-5-jährigen in mateřská škola 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinderbetreuung der 0-5-jährigen wird als bildungspolitische Aufgabe angesehen, Kinderkrippen und Kindergärten
Einrichtungen im Schul- und Hochschulbereich	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Primärbereich: základní škola (basic education) ▪ Sekundarstufe: gymnázium (secondary general education), Střední odborné školy (upper secondary technical education), Střední odborná učiliště (upper secondary vocational education) ▪ Tertiärer Bereich: Vysoká škola (provide bachelor-programms), Akademie, Technická Univerzita, Vysoké Učení Technické, Univerzita 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Primärer Bereich: Grundschule ▪ Sekundarstufe I: Hauptschule, Realschule (Sachsen: Grund- und Mittelschule) ▪ Sekundarstufe II: Gymnasium, Fachoberschule ▪ Tertiärer Bereich: Fachhochschule, Universität
Beginn und Ende der Ausbildung (Alter)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Elementarbereich: 3 bis 5 Jahre ▪ Schulausbildung: Alter der Einschulung: 6 Jahre Alter der frühest möglichen Beendigung der Schulausbildung: 15 Jahre Alter bis zur Erlangung der Hochschulreife: 19 Jahre ▪ Berufsausbildung: Alter frühest möglicher Beginn: 15 Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Elementarbereich: 1 bis 5 Jahre ▪ Schulausbildung: Alter der Einschulung: 6 Jahre Alter der frühest möglichen Beendigung der Schulausbildung: 15 Jahre (Hauptschule) Alter bis zur Erlangung der Hochschulreife: 18 Jahre ▪ Berufsausbildung: Alter frühest möglicher Beginn: 15 Jahre
Dauer der einzelnen Stufen der Schulbildung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Basic education: 9 Jahre ▪ Secondary education: 4 bis 6 Jahre ▪ Academic education: 3 bis 4 Jahre Bachelors study, 5 bis 6 Jahre Masters study, 2 bis 3,5 Jahre Higher Professional Schools 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Primärer Bereich: 4 Jahre ▪ Sekundarstufe I: 5 bis 6 Jahre ▪ Sekundarstufe II: 2 bis 3 Jahre ▪ Tertiärer Bereich: 4 bis 5 Jahre

74. Aufgrund der Verschiedenheit der Bildungssysteme ist für Schüler, Studierende und Lehrpersonal ein dauerhafter Wechsel zwischen den Bildungssystemen der beiden Länder derzeit nur eingeschränkt möglich. Allerdings findet ein aktiver Austausch durch die 132 tschechisch-deutschen Schulpartnerschaften, 34 Hochschulbeziehungen und den akademischen Austausch statt.
75. Das Ziel der Angleichung der Bildungssysteme wurde im Rahmen der **Bologna-Erklärung** durch die europäischen Bildungsminister im Jahr 1999 formuliert. Es sieht die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Bildungsstandortes Europa vor. Erste Maßnahmen zu Umsetzung der Bologna-Erklärung sind die Einführung eines zweistufigen Graduiertensystems mit der Doktorantenausbildung als dritte Stufe, die Entwicklung und Durchsetzung vergleichbarer Qualitätsstandards sowie die kostenfreie Ausstellung eines "Diploma Supplements" zu jedem Studienabschluss, das die Leistungsinhalte und Qualifikationen genau festhält und somit der Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse dient.
76. Der **Umsetzungsstand des Bologna-Prozesses** ist in beiden Ländern unterschiedlich weit fortgeschritten. In der Tschechischen Republik wurde das zweistufige Graduiertensystem durch das Tschechische Hochschulgesetz von 1998 eingeführt. Das System wurde an allen Institutionen des Hochschulbereiches implementiert. Die Umstrukturierung der Studienprogramme ist an der Mehrheit der Institutionen abgeschlossen.³⁰ In Sachsen soll die Implementierung bis 2010 abgeschlossen sein.³¹ Allerdings werden nach der Implementierung in beiden Ländern weiterhin Unterschiede hinsichtlich Dauer und Inhalte der Studienprogramme bestehen, die auch in Zukunft eine eindeutige Vergleichbarkeit der Abschlüsse beider Staaten erschweren. In Sachsen werden des Weiteren für bewährte Diplomstudiengänge Abweichungen vom zweistufigen Graduiertensystem möglich sein.

³⁰ Vgl. Bologna Process: National Reports 2004-2005, Czech Republic vom 14. Januar 2005, (cited 9.10.06) www.bologna-bergen2005.no/EN/national_impl.

³¹ Im Jahr 2006 beabsichtigt die Sächsische Staatsregierung eine umfassende Novellierung des Sächsischen Hochschulgesetzes (SächsHG). Zunächst wurde hierzu ein Eckpunktepapier vorgelegt und u. a. am 28.11.2005 mit der Landeshochschulkonferenz diskutiert.

77. Der **Bildungsstand**³² der **Bevölkerung** im Fördergebiet unterscheidet sich im Wesentlichen hinsichtlich des höheren Anteils an Personen mit einer Ausbildung im Hochschulbereich im sächsischen Teil des Fördergebietes. Die geringeren Anteile an Personen mit niedrigen Bildungsstufen im sächsischen Teil des Fördergebietes resultieren u. a. aus der Tendenz in Deutschland, höhere Bildungsabschlüsse anzustreben, die angesichts der schwierigen Situation auf dem Berufsausbildungsmarkt höhere Chancen einer sich anschließenden Berufsausbildung versprechen. Die Leistungsfähigkeit der Schüler im Fördergebiet ist gemäß der PISA-Studie der OECD annähernd identisch, allerdings weisen die tschechischen Schüler im Bereich der naturwissenschaftlichen Grundausbildung bessere Ergebnisse auf.³³

Tabelle 10: Bildungsstand der Bevölkerung im Alter 25 - 59 Jahren in 2001 in % ^{a)}

Region	niedrig	mittel	hoch
EU 15	34	44	22
Deutschland	16	60	24
● Sachsen	5	65	30
● RB Chemnitz	4	68	28
● RB Dresden	5	62	33
Tschechische Republik	12	76	12
● Severozápad ⁽¹⁾	17	76	7

Quelle: ifo Institut für Wirtschaftsförderung Dresden (2004), ifo dresden studien 35, Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Sachsen, München 2004

^{a)} Beschreibung Stufen: gemäß dem International Standard Classification of Education (ISCED): Low Education Level (ISCED 0-2) entspricht neun Jahren Schulausbildung = niedrig, Medium Education Level (ISCED 3-4) entspricht bis zu 13 Jahren Schulausbildung bzw. der Berufsausbildung = mittel, High Education Level (ISCED 5-6) entspricht einer Hochschulausbildung = hoch.
Quelle: http://www.unesco.org/education/information/nfsunesco/doc/isced_1997.htm

⁽¹⁾ ohne Bezirk Liberec

78. Die **Bildungsinfrastruktur** des Fördergebietes ist gekennzeichnet durch ein stabiles Netzwerk von Grundschulen, Spezialschulen für behinderte Kinder, Mittelschulen, Gymnasien und 23 Hochschulen. Die Hochschulen haben sich teilweise auf die traditionellen und neuen Industrien der Region spezialisiert. Aufgrund der demografischen Entwicklung verringerte sich im gesamten Fördergebiet der Bedarf an Kindergärten und Grundschulen.

³² Eurostat - NewsCronos database: Low Education Level (ISCED 0-2), Medium Education Level (ISCED 3-4), High Education Level (ISCED 5-6).

³³ Vgl. ifo Institut für Wirtschaftsförderung Dresden (2004), ifo dresden studien 35, Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Sachsen, München 2004.

79. Die Vermittlung von **Sprachkenntnissen und soziokulturellen Aspekten** des Nachbarlandes ist für das gegenseitige Verständnis, die Identifikation der Bevölkerung mit der Region und somit für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung des Fördergebietes von großer Bedeutung. Die Vermittlung dieser Kenntnisse erfolgt vor allem durch fremdsprachlichen Unterricht auf dem ersten und zweiten Bildungsweg sowie durch kulturellen Austausch.
80. Auf der sächsischen Seite lernten im Schuljahr 2005/2006 insgesamt 1.679 Schüler die tschechische Sprache, vorwiegend in den grenznahen Regionen.³⁴ In der Erwachsenenbildung wird Tschechisch im sächsischen Teil des Fördergebietes relativ wenig gelernt. Im selben Zeitraum lernten in der Tschechischen Republik ca. 500.000 Schüler Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache. Dieses enorme Interesse gilt es durch ein vielseitiges, ansprechendes Angebot auch von deutscher Seite wach zu halten und zu rechtfertigen.³⁵ An mehreren tschechischen Gymnasien wird neben dem tschechischen auch ein deutsches Abschlusszeugnis erteilt, das zum Hochschulstudium in Deutschland berechtigt. Zudem wird an 18 tschechischen Schulen das Deutsche Sprachdiplom II (DSD II) angeboten, dessen Erwerb die sprachliche Zugangsvoraussetzung zu einem Hochschulstudium in Deutschland ist.
81. Im gesamten Fördergebiet gibt es eine Vielzahl von **öffentlichen und privaten Institutionen**, die sich bei der Vermittlung der Sprache und der soziokulturellen Aspekte des Nachbarlandes, insbesondere für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter, stark engagieren. Diese gilt es weiter auszubauen. Wichtige Elemente der Begegnung und des Austauschs sind der intensive bilaterale Jugendaustausch. In diesem Bereich engagiert sich z. B. das Koordinierungszentrum TANDEM. Das deutsch-tschechische Jugendforum kommt mehrmals im Jahr zusammen, um über die Belange der Jugend zu diskutieren und eigene Projekte zu initiieren. Eine weitere Organisation ist der Jugendverband JUKON, der es sich zum Ziel gesetzt hat, junge Deutsche und Tschechen zusammenzubringen. Vorrangig wird dies durch gemeinsame Projekte erreicht.
82. Zur soziokulturellen Entwicklung tragen auch tschechisch-deutsche **Kulturveranstaltungen** bei. So bestehen derzeit Kooperationen in den Bereichen Film, Musik und Neue Medien. Des Weiteren findet ein kultureller Austausch durch Filmfestivals, wie etwa das Karlsbader Filmfestival oder das Festival des Zeichentrick- und Kinderfilms in Zlín statt.

³⁴ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen, Pressemitteilung vom 13. Februar 2006, (cited 9.10.06) www.statistik.sachsen.de/12/pressearchiv.

³⁵ Vgl. <http://www.auswaertigesamt.de/diplo/de/Laenderinformationen/TschechischeRepublik/Bilateral.html>, (cited, 11.10.06).

Projektbeispiele: Vermittlung der Sprache und soziokultureller Aspekte des Nachbarlandes

Bilinguales Internat Pirna:

Seit 1991 gibt es am Friedrich-Schiller-Gymnasium Pirna eine bilinguale Ausbildung, d. h. jeweils eine Klasse erhält eine verstärkte Ausbildung in der tschechischen Sprache. Der nächste Schritt war, es auch tschechischen Kindern zu ermöglichen, am Schiller-Gymnasium das Abitur zu erhalten. Seit September 1998 sind die ersten 15 tschechischen Kinder am Gymnasium, sie sind derzeit bei Gastfamilien untergebracht und werden mit den nächsten 15 Schülern im August 1999 die ersten sein, die ihre Zimmer im neuen Internat beziehen werden. Projektbeispiel: Sprachpraktikum in Prag

"Schkolas" im Dreiländereck bei Zittau - Interreg III A Projekt

Grenzübergreifender Unterricht

Der Freie Schulträgerverein e.V. hat sich am 23. September 1993 in Zittau gegründet. Das Betreiben und der Aufbau von reformpädagogischen freien Schulen ist der Zweck des Vereins. Darüber hinaus sind weitere Aufgaben und Ziele in der Satzung festgehalten. Insgesamt 4 Schulen gehören heute zum Verbund der SCHKOLA. Der Andrang auf die interkulturellen Schulen in der Oberlausitz ist groß. In der Zwischenzeit kann jedes Kind im Landkreis Löbau - Zittau eine Schkola besuchen. In allen vier Schkola's lernen über 300 Kinder aus der Region und darüber hinaus. Projekte: Begegnungstag der Kl. 6 in Frydland, Schüleraustausch in Hrádek nad. Nisou, PONTES - Werkstatt Nachbarschaft & Sprache

Bildungsprojekt "Euregio Egrensis"

Gemeinsam mit der Tschechischen Republik, Thüringen und Bayern gestalteten Sachsens Schulen das grenzübergreifende Bildungsprojekt in der Euroregion "Euregio Egrensis" unter dem Thema - "Das Eigene am Fremden erkennen". Ziel des Projektes war es, Möglichkeiten zu erkunden, welchen Beitrag Schule im europäischen Annäherungsprozess länderübergreifend leisten kann. Im Sinne interkultureller Bildung und Erziehung soll zum Umgang mit sprachlicher, ethnischer, nationaler und kultureller Differenz befähigt werden. Initiierte und begleitete Lernprozesse zielen auf die Auseinandersetzung mit dem "Eigenen" und dem "Anderen".

5. Innere Sicherheit und Katastrophenschutz

83. Für die Mitgliedstaaten der Europäischen Union hat der Aufbau eines "Raumes der Freiheit, Sicherheit und des Rechts" vorrangige Bedeutung. Dies erfordert gemeinsame Anstrengungen und eine enge polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit der Tschechischen Republik und Deutschlands zur Bekämpfung des organisierten Verbrechens, des internationalen Terrorismus und der illegalen Einwanderung.³⁶ Ebenso ist es notwendig die Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung im grenzübergreifenden Katastrophenschutz zu intensivieren, da in den Grenzgebieten eine schnelle Hilfe aus allen Richtungen - wie in den Zentren im Landesinneren - oft nicht möglich ist.
84. Innere Sicherheit sowie Katastrophen- und Zivilschutz sind Themenbereiche der Gefahrenabwehr. Neben dem Bereich des Katastrophenschutzes findet grenzübergreifende deutsch-tschechische Zusammenarbeit vor allem in der Kriminalitätsbekämpfung und Stärkung der öffentlichen Sicherheit durch die Polizei, der Verkehrs- und Kriminalitätsprävention sowie des Brandschutzes und Rettungswesens statt. Seit 2000 sind die beiden bilateralen Abkommen über die Zusammenarbeit der Polizeibehörden sowie über die gegenseitige Hilfe bei Katastro-

³⁶ Vgl. Deutsches Bundesministerium des Innern, Frei und sicher leben - deutsche Innenpolitik in Europa, Berlin 2006.

phen und schweren Unglücksfällen in Kraft getreten.³⁷ Auch das Ergänzungsabkommen zum Europäischen Rechtshilfeübereinkommen ist seit 2002 in Kraft sowie das Regierungsabkommen über die Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der Organisierten Kriminalität, der Rauschgiftkriminalität und des Terrorismus.

Katastrophenschutz

85. Katastrophenschutz bezeichnet Maßnahmen, die getroffen werden, um Leben, Gesundheit oder die Umwelt in einem Katastrophenfall zu schützen.³⁸ Im Falle einer Katastrophe sind die Bereiche Rettungsdienste, Feuerwehrwesen und Katastrophenschutz auf Informationen aus dem Nachbarland angewiesen, um eine gegenseitige Unterstützung in Notfällen zu gewährleisten.
86. Zur Verbesserung des grenzübergreifenden Katastrophenschutzes im Fördergebiet ist die Schaffung von gemeinsamen Warn-, Informations- und Früherkennungssysteme (z. B. Geoinformationsnetzwerk) sowie der Aufbau gemeinsamer Kommunikationsstrukturen und -systeme notwendig. Des Weiteren sind der Austausch von Erfahrungen und Kenntnissen und die Durchführung gemeinsamer Übungen zur Verbesserung des grenzübergreifenden Katastrophenschutzes Grundlage für einen wirksamen grenzübergreifenden Schutz im Katastrophenfall.

Polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit

87. Am 17. Februar 2003 haben die Innenminister beider Länder den "Startschuss" für eine gemeinsame deutsch-tschechische Grenzstreife gegeben. Die Möglichkeit der polizeilichen Nachteile auf das Hoheitsgebiet des Nachbarstaates wurde geschaffen und der Informationsaustausch zwischen den Polizeibehörden verbessert.³⁹ Die Polizei der Tschechischen Republik ist in bilaterale und multilaterale Kooperationsgremien eingebunden, z. B. Ständige AG Rauschgift; AG zur Bekämpfung des Rauschgift Handels "Südost", "Police Working Group on Terrorism".

³⁷ In dem bilateralen Polizeivertrag vom 19.9.2000 wurden noch vor dem Beitritt der Tschechischen Republik zur EU Vereinbarungen getroffen, die dem Schengenstandard entsprechen.

³⁸ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Katastrophenschutz>, (cited 10.10.2006).

³⁹ Polizeiliche Nachteile ist die Verfolgung einer Person oder eines Fahrzeuges durch die Polizei. Das bilaterale Übereinkommen erlaubt somit, die Verfolgung von Verdächtigen auf dem Staatsgebiet des anderen Landes fortzusetzen, ohne zuvor die Zustimmung dieses Landes einzuholen. Vgl. <http://www.auswaertigesamt.de/diplo/de/Laenderinformationen/TschechischeRepublik/Bilateral.html>, (cited, 11.10.06).

88. Am 1. November 2004 ist ein Gesetz in Kraft getreten, mit dem in der Tschechischen Republik der Europäische Haftbefehl eingeführt wurde. Die bilaterale Zusammenarbeit bei grenzübergreifenden Ermittlungen zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik bietet derzeit die erforderlichen polizeilichen Optionen für eine gemeinsame Prävention und Kriminalitätsbekämpfung. Die grenzübergreifenden Planungs- und Abstimmungsprozesse sind jedoch zu verbessern und zu intensivieren.
89. Die Kriminalitätsentwicklung entlang der Grenze im Fördergebiet nahm zwischen 2002 und 2004 kontinuierlich ab.⁴⁰ Um diesen Trend weiter beizubehalten sind Zusammenarbeit und Informationsaustausch und Vernetzung im Bereich öffentliche Sicherheit (Polizei, Zoll) und der Strafverfolgung (Staatsanwaltschaft) grenzübergreifend weiter zu verstärken.

Projektbeispiele: Grenzübergreifende Zusammenarbeit Brand- und Katastrophenschutz
<p>Euroregion Erzgebirge - Arbeitsgruppe Brand-, Katastrophenschutz und Rettungswesen: Zweisprachiges Wörterbuch "Rettungswesen"</p> <p>Die Herausgabe eines zweisprachigen Wörterbuches "Rettungswesen" war eines der wichtigen Themen, die die Mitglieder der bilateral besetzten Arbeitsgruppe Brand-, Katastrophenschutz und Rettungswesen der Euroregion Erzgebirge/Krušnohori in der ersten Beratung im neuen Jahr am 03.02.05 in Marienberg auf der Tagesordnung hatten. Dieses Wörterbuch soll, wie das bereits in der Euroregion Erzgebirge/Krušnohori erschienene "Wörterbuch zur Technologie der Brandbekämpfung", gebräuchliche Wörter und Wortverbindungen hier speziell für den Rettungseinsatz beinhalten. Jeder Einsatzwagen sollte dann mit diesem Wörterbuch ausgestattet sein.</p> <p>THW Länderverband Sachsen, Thüringen - Großübung in Tschechien</p> <p>In der Nähe von Rokycany - Tschechien, fand am 05.10.2005 eine Großübung mit dem Namen "AIR ACCIDENT 2005" statt. Hier wurde ein Szenario nachgestellt, wobei nach einem Flugzeugabsturz ein Massenansturm an Verletzten zu versorgen war und das Gelände mit Schadstoffen kontaminiert wurde. Die Feuerwehr von Tschechien "HZS" und viele andere Hilfsorganisationen bewiesen hier ihre hervorragende Fachkompetenz. Das THW, die Helfer der Ortsverbände Chemnitz, Plauen und Reichenbach, wurden im Bereitstellungsraum bei der Feuerwehr in Rokycany gegen ca. 10:00 Uhr alarmiert. Diese geplanten Übungen verhalfen bei eventuellen grenzübergreifenden Schadensereignissen zielgerichteter reagieren zu können. Die kontinuierliche Zusammenarbeit, besonders durch die Geschäftsstelle Chemnitz, ermöglichen sehr guten Kontakte zu den angrenzenden Staaten.</p>

6. Regionalentwicklung

90. Eine nachhaltige Raumentwicklung hat das Ziel, die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Ansprüche an den Raum miteinander in Einklang zu bringen. Hierbei soll die freie Entfaltung der Persönlichkeit gewährleistet, die natürlichen Lebensgrundlagen geschützt und entwickelt, die wirtschaftlichen Standortvoraussetzungen geschaffen, die langfristigen Gestaltungsmöglichkeiten offen gehalten, die Vielfalt der Teilräume gestärkt, gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Teilräumen hergestellt und der Zusammenhalt Europas geschaffen werden.⁴¹

⁴⁰ Vgl. Schengen - Erfahrungsbericht 2004, S. 23.

⁴¹ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Raumplanung>, (cited 12.10.06).

Raumstruktur

91. Kernelemente der Struktur eines Raumes sind dessen Bevölkerungsdichte und die Zentrenreichbarkeit. Innerhalb Europas ist der tschechisch-sächsische Grenzraum als ein Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen einzuordnen.⁴² Zusammenfassend sind die Gebiete in unmittelbarer Grenznähe hinsichtlich der Bevölkerungsdichte als dünn besiedelter bis gering verdichteter Raum einzustufen. Demzufolge weisen die Grenzregionen, die nicht in unmittelbarer Nähe der größeren Verdichtungsräume wie Dresden, Chemnitz, Ústí nad Labem und Liberec liegen, eine geringe bis sehr geringe Konzentration von Arbeitsplätzen, Infrastruktur und Siedlungen auf und sind dem ländlichen Raum zu zuordnen.
92. Prägende demografische Trends im ländlichen Raum sind die Alterung sowie der signifikante Rückgang der Bevölkerung, dessen Hauptursachen zum einen das Geburtendefizit und zum anderen die hohe Abwanderung sind. In den peripheren ländlichen Räumen entlang der deutsch-tschechischen Grenze überwiegt ein "eingeschränktes" bzw. "schwaches" demografisches Potenzial.⁴³ Für die Entwicklung der Bevölkerung und Beschäftigung wird für die gesamte Grenzregion eine starke Schrumpfung prognostiziert.⁴⁴ Ausgenommen sind die Verdichtungsräume um die o. g. Städte, für die eine stagnierende Entwicklung prognostiziert wird. Nur die Grenzregion zwischen Freiberg, Weißeritzkreis, Teplice und Most wird voraussichtlich ein starkes Siedlungs- und Verkehrsflächenwachstum aufweisen.

⁴² Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Präsentation zum Raumordnungsbericht 2005: Kernaussagen und wichtige Abbildungen, Bonn 18. Mai 2005.

⁴³ Demografisches Potenzial bezeichnet die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung anhand der aktuellen Altersstruktur, des Geburtenniveaus und der Wanderungsgewinne und -verluste.

⁴⁴ Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Präsentation zum Raumordnungsbericht 2005: Kernaussagen und wichtige Abbildungen, Bonn 18. Mai 2005.

Stand der grenzübergreifenden Raumentwicklung

93. Im Jahr 1999 wurde für das sächsisch-tschechische Grenzgebiet zwischen den beteiligten Partnern und unter Einbeziehung von Akteuren auf verschiedenen Ebenen ein gemeinsames Entwicklungskonzept erarbeitet. Im Mittelpunkt der Strategie zur Raumentwicklung stehen dabei die Schaffung eines grenzübergreifenden, wettbewerbsfähigen Wirtschaftsraumes und die Durchführung von Infrastrukturmaßnahmen.⁴⁵ Eine Aufgabe der grenzübergreifenden Raumentwicklung in der Zukunft ist die Erarbeitung gemeinsamer, verbindlicher Raumordnungspläne.
94. Die Erarbeitung grenzübergreifender Raumentwicklungskonzepte wird derzeit durch die unterschiedlichen Planungs- und Verwaltungssysteme in Deutschland und der Tschechischen Republik und der daraus resultierenden mangelhaften Abstimmung erschwert. Des Weiteren wird die grenzübergreifende Zusammenarbeit durch die noch nicht völlig abgeschlossene Verwaltungsreform in der Tschechischen Republik und der damit verbundene häufige Wechsel von Zuständigkeiten und Ansprechpartnern sowie die unterschiedliche Bedeutung von Fachtermini in den beiden Sprachen behindert. Vor allem fehlt es an gegenseitigen Informationen, gemeinsamer Koordination und Entwicklung der Gebietsplanung, nationalen Rechtsvorschriften, die die grenzübergreifende Zusammenarbeit im Bereich der Regionalentwicklung regeln, sowie einheitliche grenzübergreifende Datengrundlagen, wie Karten und räumliche Informationen für die Themen Verkehr, technische Infrastruktur und Naturschutz.⁴⁶

⁴⁵ Bisher gibt es keine bilaterale Regierungskommission mit einem Ausschuss für Raumordnung. Im Jahr 2004 wurde vom Tschechischen Ministerium für Regionalentwicklung die Bildung einer gemeinsamen deutsch-tschechischen Arbeitsgruppe auf dem Gebiet der Raumentwicklung angeregt. Es wurde zudem eine erste Einigung über die von der Arbeitsgruppe zu behandelnden Themen erzielt. Vgl. Leibnitz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V./ Ústav územního rozvoje: Aufbau Ost - Synthese gemeinsamer deutsch-tschechischer Raumordnungsvorhaben zur Stärkung der territorialen Kohäsion: Zwischenbericht, Dresden und Brno 16. Februar 2006, S. 5.

⁴⁶ Vgl. Leibnitz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V./ Ústav územního rozvoje: Aufbau Ost - Synthese gemeinsamer deutsch-tschechischer Raumordnungsvorhaben zur Stärkung der territorialen Kohäsion: Zwischenbericht, Dresden und Brno 16. Februar 2006, S. 15 ff.

Potenzialfaktoren für die grenzübergreifende Raumentwicklung

95. Die naturräumliche Situation des Fördergebietes mit den bestehenden Nationalparks, den vielen Natura-2000-Schutzgebieten und dem hohen Anteil an unzerschnittenen Freiräumen birgt ein hohes Potenzial, insbesondere für den Tourismus. Dies wird durch die hohe Dichte von Kurorten im Fördergebiet unterstützt.
96. Auf der anderen Seite erfüllt das Fördergebiet entlang der sächsisch-tschechischen Grenze durch den Paneuropäischen Verkehrskorridor IV (Nürnberg/Dresden - Prag - Wien usw.) eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen West- und Osteuropa.
97. Eine wichtige Rolle als Motor der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung werden die Metropolregionen spielen, deren Funktionen auf den ländlichen Raum und über nationale Grenzen hinweg ausstrahlen. Das sächsisch-tschechische Fördergebiet liegt - bei großräumiger Betrachtung - zwischen dem westeuropäischen und mitteleuropäischen Pentagon.⁴⁷ Insbesondere die Städte Dresden und Prag gehören zu den europäischen Metropolregionen. Des Weiteren bildet das Sachsendreieck eine "potenzielle Metropolregion europäischen Zuschnitts".

Hemmnisse für die Raumentwicklung im Fördergebiet

98. Das Fördergebiet bildet momentan keine "Europäische Region verstärkter wirtschaftlicher Integration", die sich mit den starken westeuropäischen Regionen messen kann. Begründet liegt das vor allem darin, dass trotz positiver Entwicklung die wirtschaftlichen Perspektiven des Fördergebietes als Ganzes nicht günstig sind, dass die Verkehrsinfrastruktur lückenhaft ist und Mängel aufweist und dass es nur eingeschränkt möglich ist, durch gezielte regionale Wirtschaftsförderung hochrangige Wirtschaftszonen zu entwickeln.⁴⁸ Zudem müssen zunächst die noch bestehenden mentalen und soziokulturellen Barrieren abgebaut werden. Zusätzlich wird die Vernetzung der Infrastruktur durch die naturräumlichen Barrieren der Mittelgebirge erschwert.

⁴⁷ Vgl. ebenda, S. 45 ff.

⁴⁸ Vgl. ebenda, S. 48 f.

7. Partnerschaftliche Zusammenarbeit

99. In 1992 wurde die gemeinsame Regierungserklärung über partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Tschechischen Republik und dem Freistaat Sachsen unterzeichnet, auf deren Grundlage die sächsisch-tschechische Arbeitsgruppe für grenzübergreifende Zusammenarbeit ins Leben gerufen wurde. Neben der Unterstützung der euroregionalen Zusammenarbeit besteht ihr Hauptziel in der Entwicklung der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Kontakte beiderseits der Grenze.
100. Eine wichtige Rolle in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zur Umsetzung der Ziele der grenzübergreifenden Raumentwicklung und der Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehung spielen auf lokaler Ebene die vier Euroregionen Euregio Egrensis, Erzgebirge/Krušnohoří, Elbe/Labe und Neisse-Nisa-Nysa. Des Weiteren wird die partnerschaftliche Zusammenarbeit durch eine Vielzahl von Nichtregierungsorganisationen gefördert.⁴⁹ Einen weiteren wesentlichen Beitrag leisten die bestehenden 73 deutsch-tschechischen Städtepartnerschaften.

8. Freizügigkeit und Durchlässigkeit der Grenze

101. Mit dem Beitritt der Tschechischen Republik am 1. Mai 2004 in die Europäische Union können Waren, Dienstleistungen, Kapital und Menschen grundsätzlich ungehindert zwischen Sachsen und der Tschechischen Republik bewegt werden. Allerdings wurden für bestimmte Bereiche Übergangsfristen zwischen der EU bzw. den Mitgliedstaaten und den Beitrittsländern bezüglich der Aufhebung von Hemmnissen vereinbart. Dies betrifft im Falle von Deutschland und der Tschechischen Republik den freien Personenverkehr, Kapitalverkehr und Dienstleistungsverkehr.

⁴⁹ Nichtregierungsorganisationen (NGO's) sind Organisationsstrukturen im Rahmen der örtlichen und regionalen Öffentlichen Verwaltung und der übrigen Bestandteile der demokratischen Gesellschaft einschließlich eingetragene Vereine, gemeinnützige Vereine, kirchliche Institutionen, Organisationen zum Verbraucherschutz, Fachkammern, Gewerkschaftsverbände usw., wie beispielsweise ETB Neiße e.V., ARGE 28, EU RegioPart, IRC Saxony und TANDEM.

102. Hinsichtlich des Personenverkehrs wurde die Arbeitnehmerfreizügigkeit bis zum 30. April 2009 durch Deutschland eingeschränkt. Nach der maximal möglichen Übergangsfrist bis 2011 tritt die Freizügigkeit jedoch unumkehrbar in Kraft. Tschechische Arbeitnehmer, die derzeit in Sachsen arbeiten wollen, fallen somit unter den seit 1973 geltenden generellen "Anwerbe-Stopp" für Gastarbeiter. Ausnahmen sind befristete Arbeitserlaubnisse für Saisonarbeitnehmer (bis zu drei Monate), Grenzgänger (bis zu zwei Werktage pro Woche) oder Werkvertragsarbeiter (im Rahmen nach Berufssparte differenzierter Kontingente). Die Erteilung der Arbeitserlaubnis ist den örtlichen Arbeitsverwaltungen in Sachsen vorbehalten, die im Rahmen der "individuellen Vorrangsprüfung" feststellen müssen, ob die Beschäftigung keine nachteiligen Auswirkungen auf den regionalen Arbeitsmarkt hat. Auf tschechischer Seite werden Bürger aus den EU-Mitgliedstaaten hinsichtlich des Beschäftigungsgesetzes nicht als Ausländer angesehen. Sie haben deshalb dieselbe Rechtsstellung wie die Bürger der Tschechischen Republik.⁵⁰
103. Die Niederlassungsfreiheit ermöglicht die dauerhafte Begründung einer wirtschaftlichen Tätigkeit in einem anderen Mitgliedstaat für selbstständige Erwerbstätige. Für die Niederlassungsfreiheit sehen die Bestimmungen des Beitrittsvertrags für die neuen Mitgliedsländer keine Übergangsregelungen vor. Allerdings ist es Unternehmen aus den neuen Mitgliedstaaten aufgrund der Einschränkungen im Bereich der Arbeitnehmerfreizügigkeit nicht gestattet, außer dem "Schlüsselpersonal" weitere Arbeitnehmer aus dem Herkunftsmitgliedstaat mitzubringen. In der Tschechischen Republik darf eine ausländische natürliche Person eines EU-Mitgliedstaates zu gleichen Bedingungen und im gleichen Maße wie eine tschechische Person ein Gewerbe betreiben, sofern sich aus dem Gewerbegesetz oder einem Sondergesetz nicht anderes ergibt, und muss bei der Gewerbebeanmeldung keine Aufenthaltsgenehmigung vorlegen.⁵¹

⁵⁰ Vgl. <http://www.czech.cz/de/arbeit-studium/ich-will-arbeiten/arbeit-in-der-tschechischen-republik/arbeiten-in-der-tschechischen-republik>, (cited 11.9.2006).

⁵¹ Vgl. <http://www.czech.cz/de/wirtschaft-unternehmen-wissenschaft/ich-will-unternehmerisch-tatig-sein/gewerbununternehmen/bedingungen-der-anmeldung-eines-gewerbes-und-antrag-auf-koncession>, (cited 12.9.2006).

104. Nach heute gültigem EU-Recht ist es möglich, Dienstleistungen vorübergehend auch in einem anderen Mitgliedsstaat als dem Niederlassungsstaat zu erbringen. Der freie Dienstleistungsverkehr ist jedoch in Bezug auf die neuen Mitgliedstaaten wie die Tschechische Republik von deutscher Seite mit Übergangsregelungen eingeschränkt worden, um schwerwiegende Störungen auf dem nationalen Arbeitsmarkt zu vermeiden. Danach darf in den Bereichen Baugewerbe, Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmittel und Innendekoration nur so genanntes "Schlüsselpersonal" eingesetzt werden.
105. Des Weiteren bestehen Restriktionen in Form von Marktzugangsbarrieren, die sich für Unternehmen und Verbraucher aus der spezifischen Situation in Deutschland und der Tschechischen Republik ergeben. Diese sind Informationsmangel über die nationale Rechtslage, Wirtschaftsmacht, fehlende Kenntnisse über landestypische Verbrauchergewohnheiten, Sprachbarrieren, mengenmäßige Beschränkungen und Mehrfachkontrollen. Auch Staatsangehörigkeits- und Wohnsitzerfordernisse, langwierige und kostenträchtige Genehmigungsverfahren sowie Übersetzungspflichten zählen dazu.
106. Die von der Europäischen Kommission vorgeschlagene Dienstleistungsrichtlinie⁵² zur Umsetzung des freien Dienstleistungsverkehrs wird Regelungen enthalten, die die oben genannten Marktzugangsbarrieren abbauen sollen. Hierzu zählt unter anderem die Vereinfachung der Verwaltungsverfahren und Vernetzung der Dienstleister. In den Bereichen Gesundheit, Umweltschutz sowie öffentliche Sicherheit und Ordnung sollen die Dienstleister allerdings den speziellen Vorschriften des Ziellandes unterworfen werden. Zudem soll die Arbeitnehmerentsenderichtlinie die sozialen Mindeststandards der einzelnen Mitgliedstaaten garantieren. Damit müssen bei der Entsendung von Arbeitnehmern die jeweils geltenden nationalen Rechts- und Verwaltungsvorschriften sowie die Tarifverträge des Ziellandes eingehalten werden. Da in Deutschland Mindestlöhne bislang nur im Bausektor existieren, könnten in anderen Bereichen durchaus niedrigere Löhne gezahlt werden. Die Tschechische Republik hingegen verfügt über einen Mindestlohn, der zurzeit 235,00 € im Monat beträgt und den ca. 6 % der Erwerbstätigen verdienen. In Bezug auf das Angebot und den Standard der Dienstleistung sind die Regelungen des Ziellandes anzuwenden.
107. Für den freien Kapitalverkehr gelten innerhalb der EU einige Ausnahmen. Diese betreffen in erster Linie das Steuerrecht, die Finanzaufsicht, die öffentliche Sicherheit und Ordnung, die Geldwäsche und im Rahmen der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik vereinbarte finanzielle Sanktionen. Eine weitere Ausnahme bilden die bestehenden Beschränkungen auf

⁵² SEK (2004), Stand vom 16.02.2006 nach erster Lesung Europäisches Parlament, P6_TA-PROV (2006)02-06, Vorläufige Ausgabe.

tschechischer Seite hinsichtlich des Erwerbs von Grund und Boden für die Land- und Forstwirtschaft.

108. Hinsichtlich des freien Warenhandels sind nahezu alle bisherigen tarifären und quantitativen Handelsbeschränkungen aufgehoben.⁵³ Im Zuge der erfolgten Anpassung an einheitliche EU-Rechtsnormen, Standards und Zertifizierung von Waren sowie administrative Vereinfachungen wurden auch die Handelshemmnisse weitgehend abgebaut.

⁵³ Weiter bestehende Ausnahmen sind Tabakwaren, Treibstoff und bestimmte Produkte des Ernährungsgewerbes.

III. Wirtschaft und Tourismus

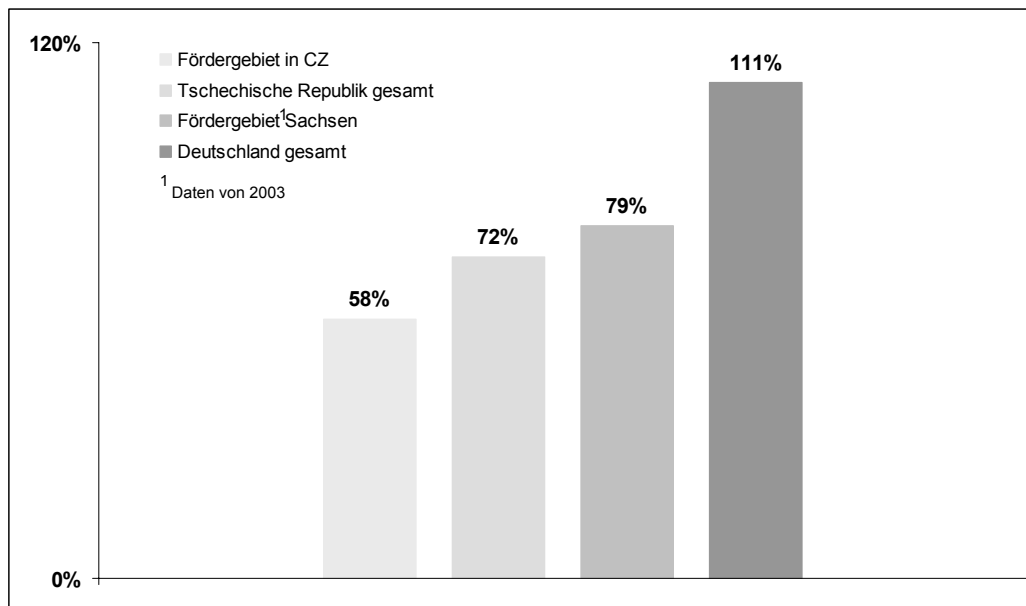
1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

109. Das Wohlstandsniveau, gemessen am BIP pro Kopf, und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, gemessen an dem realen Wachstum des BIP, weisen weiterhin signifikante Niveauunterschiede im Fördergebiet auf. Der tschechische Teil des Fördergebietes erreichte in 2004 ein BIP pro Kopf von 58 % des EU-25-Durchschnitts, während der sächsische Teil 79 % erzielte.⁵⁴ Das reale Wachstum des BIP von 2002 bis 2004 betrug in der Tschechischen Republik durchschnittlich 7,1 %, in Sachsen waren es dagegen durchschnittlich 2,1 %.
110. Begünstigt wurde das Wachstum auf tschechischer Seite durch die steigende Inlandsnachfrage in Verbindung mit einem niedrigen Zinsniveau und sinkender Inflationsrate, steigende Exporte, insbesondere nach Deutschland (mit 36,2 % der wichtigste Handelspartner für die Tschechische Republik), und einem hohen Anteil an ausländischen Direktinvestitionen (50 % der tschechischen Industrieproduktion werden heute über Tochtergesellschaften ausländischer Investoren erbracht⁵⁵). In Sachsen hingegen hat sich nach anfänglich hohen Wachstumsraten Anfang der 90iger Jahre das Wachstum deutlich verringert. Begründet liegt das vor allem an der allgemein schwachen Konjunkturlage in Deutschland. Aufgrund der unterschiedlichen Wirtschaftssysteme in Ost- und Westdeutschland vor 1989 und der damit verbundenen schwächeren Ausgangsposition der sächsischen Wirtschaft, sind die Wachstumsraten als gut einzustufen.
111. Das Geschäftsklima in 2006 wird in beiden Ländern insgesamt positiv eingeschätzt. Allerdings werden die Perspektiven angesichts der Mehrwertsteuererhöhung im Jahr 2007, der vollzogenen Zinswende und der erwarteten weltwirtschaftlichen Abkühlung von sächsischen Unternehmen verhalten bewertet.⁵⁶

⁵⁴ Die Daten für Sachsen bzw. das sächsische Fördergebiet beziehen sich auf 2003. Weiterhin ist das Niveau in den beiden Regierungsbezirke Dresden und Chemnitz sehr unterschiedlich. Während der RB Dresden 83 % BIP pro Kopf des EU-25-Durchschnittes erreicht, liegt das BIP pro Kopf im RB Chemnitz bei 75 %. Vgl. Czech Statistical Office 2006 sowie Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Statistik in Sachsen 2/2006.

⁵⁵ Vgl. Innovation Relay Center Saxony (2005), Innovation News.

⁵⁶ Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Wirtschaftstelegramm September 2006.

Abbildung 2: BIP pro Einwohner in KKS im Jahr 2004, bezogen auf den EU-25-Durchschnitt

Quelle: Eurostat, Statistisches Landesamt Sachsen, Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt des Bundes und der Länder, Czech Statistical Office

2. Sektoren und Branchenstruktur der Wirtschaft

112. Die Sektorale Struktur der Wirtschaft ist in Sachsen und der Tschechischen Republik annähernd gleich. Während die Land- und Forstwirtschaft im Allgemeinen hinsichtlich ihres Anteils an der Bruttowertschöpfung eine eher untergeordnete Rolle spielt, hat der Dienstleistungssektor den Hauptanteil an der Bruttowertschöpfung. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass sich die sektorale Struktur im ländlichen Raum - der im gesamten Fördergebiet vorherrschend ist - teilweise wesentlich von der sektoralen Struktur der Städte und Ballungsräume unterscheidet. Dies gilt vor allem im Hinblick auf die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft, die im ländlichen Raum einen vergleichsweise hohen Anteil an der Bruttowertschöpfung hat. Die Unternehmensstruktur ist in Sachsen mit 99 % und in der Tschechischen Republik mit 99,8 % in besonderem Maße durch die KMU geprägt.⁵⁷

⁵⁷ KMU nach EU-Definition sind Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten. In Sachsen sind insbesondere die Kleinstunternehmen (0-9 Beschäftigte) mit 95,9 % von Bedeutung. Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (2004), Wirtschaft und Arbeit in Sachsen, S. 63 f. sowie Ministry of Finance of the Czech Republic, National Reform Programme of the Czech Republic 2005 - 2008, S. 13.

113. Durch räumliche Agglomeration von Branchen bestehen Kooperationspotenziale⁵⁸ zwischen sächsischen und tschechischen Unternehmen. Hierzu gehören metallverarbeitende Industrie, Maschinenbau und Fahrzeugbau. Die metallverarbeitende Industrie und der Maschinenbau konzentriert sich im Wesentlichen auf Ústecký kraj und den Regierungsbezirk Chemnitz. In Süd-West-Sachsen und Süd-Ost-Sachsen sind Produzenten von Eisen-, Blech- und Metallwaren, aber auch Gießereien und NE-Metall-Hersteller angesiedelt. Der Fahrzeugbau konzentriert sich in der Grenzregion vor allem in Ostsachsen und Liberecký kraj.
114. Andererseits ist vor allem aufgrund des niedrigeren Lohnniveaus in der Tschechischen Republik mit einem verschärften Wettbewerb zu rechnen. Dies gilt z. B. für den Dienstleistungssektor im Bereich Kraftfahrzeughandel, Instandhaltung sowie Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern, der im gesamten Fördergebiet hohe Beschäftigungsquoten aufweist. Ebenso gilt dies für das Gesundheits- und Sozialwesen.
115. Chancen für die Unternehmen bestehen auch in den Unterschieden hinsichtlich der Stärke der vertretenen Branchen auf beiden Seiten. Dies gilt z. B. für die sächsischen Technologieunternehmen sowie das Ernährungsgewerbe, deren Branche in der Tschechischen Republik weniger stark vertreten ist. Ebenso ist die kunststofferzeugende Industrie in der Tschechischen Republik stärker vertreten, als in Sachsen.

Tabelle 11: Wichtige Branchen des Produzierenden Gewerbes in Sachsen und der Tschechischen Republik

Tschechische Republik		Sachsen	
Anteil am Umsatz in %			
1. Automobilindustrie	15,0	21,0	1. Automobilindustrie
2. Metallerzeugende Industrie	11,7	16,1	2. Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung
3. Elektrotechnik und Optische Industrie	11,2	13,3	3. Elektrotechnik, Feinmechanik
4. Lebensmittelindustrie	8,0	12,2	4. Maschinenbau
5. Kunststoffherzeugende Industrie	5,0	12,1	5. Metallerzeugung und -verarbeitung
6. Chemische Industrie	4,6	5,4	6. Papier, Verlags- und Druckgewerbe
		5,1	7. Chemische Industrie

Quelle: Angaben der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer (2006) sowie des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit (2004), Wirtschaft und Arbeit in Sachsen 2004, S. 41

⁵⁸ Vgl. ifo Institut für Wirtschaftsforschung Niederlassung Dresden (2004), Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Wirtschaft und Arbeit in Sachsen, S. 49 ff.

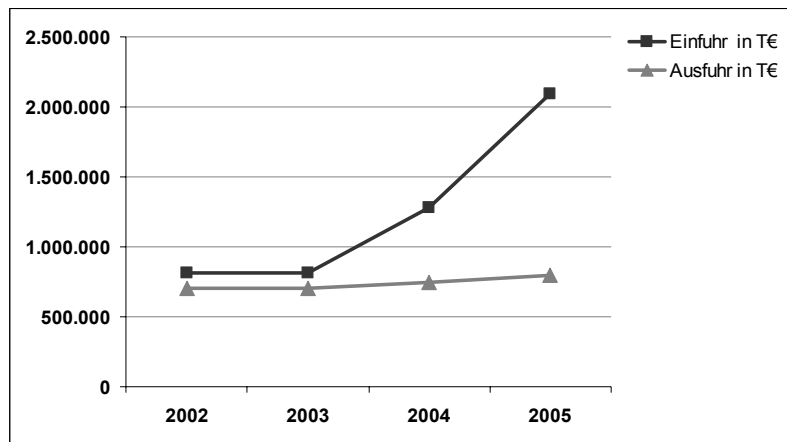
3. Außenhandel⁵⁹ und Beziehungen der grenznahen Wirtschaft

116. Die Beziehungen der grenznahen Wirtschaft sind vor allem durch das Engagement der lokalen klein- und mittelständischen Betriebe geprägt. Der Erfolg dieses Engagements wird dabei maßgeblich durch die strukturellen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Fördergebiet beeinflusst.
117. Die tschechische Wirtschaft erwirtschaftete 2005 erstmalig seit ihrer Staatsgründung 1993 einen Außenhandelsüberschuss. Für Sachsen ist die Tschechische Republik einer der wichtigsten Handelspartner im Bereich des Importgeschäftes mit 19,4 % des Handelsvolumens in 2005. Bei den Ausfuhren aus Sachsen nimmt die Tschechische Republik mit 4,5 % insgesamt Rang sieben unter den wichtigsten zehn Handelspartnern Sachsens ein.⁶⁰ Die tschechischen Ausfuhren nach Sachsen wachsen seit 2002 deutlich. Einen wesentlichen Anteil am Exportvolumen der Tschechischen Republik nach Sachsen hat die Automobilindustrie - insbesondere durch die Automobilhersteller Skoda Auto und TPCA. Weitere wichtige Ausfuhrüter sind Maschinen- und Elektrotechnik sowie Eisen, Bleche und Gusserzeugnisse.
118. Die sächsischen Exporte in die Tschechische Republik steigen seit 2001 nur noch langsam an und entwickelten sich im Vergleich zum Importvolumen unterdurchschnittlich. Hauptausfuhrüter in die Tschechische Republik sind Maschinen und elektrotechnische Produkte. Insgesamt verläuft die Erschließung des tschechischen Marktes durch sächsische Unternehmen trotz des Abbaus von Handelshemmnissen durch den EU-Beitritt der Tschechischen Republik bisher eher schleppend.

⁵⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2006.

⁶⁰ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen (2006).

Abbildung 3: Außenhandel Sachsens mit der tschechischen Republik



Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2006

119. Die Verflechtungen der grenznahen Wirtschaft im Fördergebiet sind vor allem geprägt durch deutsche Unternehmen, die in der Tschechischen Republik investieren, Standorte unterhalten und/oder Lieferantenbeziehungen pflegen sowie tschechische Unternehmen, die ihre Produkte in Sachsen verkaufen.⁶¹ Bei Investitionen bzw. Produktion tschechischer Unternehmen in Sachsen ist nur eine eher leichte Belebung zu verzeichnen.⁶² Faktoren, die für die Investitionsentscheidung der deutschen Unternehmen eine Rolle spielen, sind vor allem die EU-Mitgliedschaft, Infrastruktur, Leistungsbereitschaft und Qualifikation der Beschäftigten sowie Arbeitskosten. Vor allem exportorientierte sächsische Unternehmen aus dem Maschinenbau, der Elektrotechnik/Elektronik, der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik und Fahrzeugbau engagieren sich in der Tschechischen Republik bzw. unterhalten Geschäftskontakte.
120. Unterstützung finden die Unternehmen derzeit bei den Außenhandelskammern der beiden Länder, die eine intensive partnerschaftliche Zusammenarbeit pflegen. Hemmnisse beim Aufbau von wirtschaftlichen Beziehungen im Fördergebiet stellen derzeit eingeschränkte Informations- und Kontaktmöglichkeiten zur Suche und Auswahl zuverlässiger Geschäftspartner dar. Ebenso werden die Standortfaktoren Verwaltungseffizienz, Korruption, Kriminalität sowie Rechtssicherheit in der Tschechischen Republik eher mit Abstrichen bewertet. Im gesamten grenznahen Wirtschaftsraum werden die Belastung durch Bürokratie, fehlende Fremdsprachenkenntnisse, die Beschaffung von Marktinformationen, Unterschiede in der Qualität der Dienst-

⁶¹ Im Fördergebiet auf tschechischer Seite befinden sich allerdings nur 16 % aller ausländisch kontrollierten Unternehmen der Tschechischen Republik. Am attraktivsten ist Prag und Umgebung, gefolgt von Středočeský kraj und Jihomoravský kraj. Vgl. Czech Statistical Office (2006).

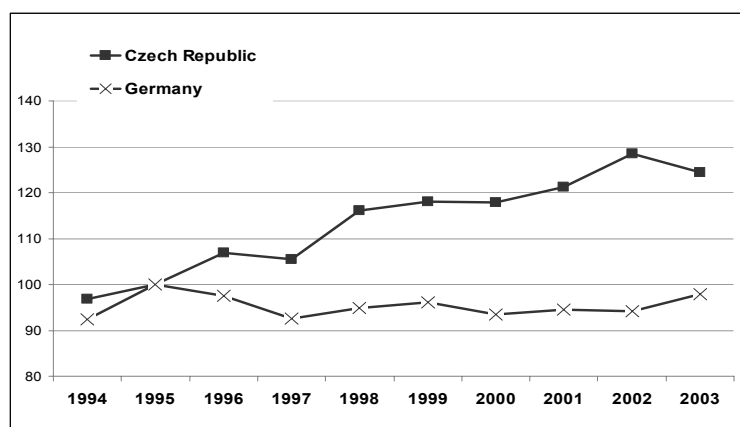
⁶² Vgl. Sächsische Industrie- und Handelskammer (2005), Ein Jahr EU-Erweiterung - Eine erste Bilanz der Unternehmen, S. 22.

leistungen sowie das Durchsetzen von Rechtsansprüchen als Hemmnisse für die grenzübergreifende Zusammenarbeit genannt.⁶³

4. Arbeitskosten und Produktivität⁶⁴

121. Die Arbeitskosten im Fördergebiet lagen unter dem EU 25-Mittelwert von 21,24 €, dabei betragen sie in der Tschechischen Republik 5,85 €, in den neuen Bundesländern 16,43 €. Den höheren Arbeitskosten stehen zusätzlich unterschiedliche Arbeitszeiten pro Jahr und Erwerbstätigem gegenüber. Während in der Tschechischen Republik ein Erwerbstätiger durchschnittlich 1.972 Stunden im Jahr 2004 arbeitete, waren es in Sachsen 1.510 Stunden.
122. Sachsen wies im Jahr 2004 eine Arbeitsproduktivität von ca. 73 % des westdeutschen Niveaus auf. Im europäischen Vergleich entspricht dies in circa einer Arbeitsproduktivität (BIP in KKS je geleisteter Arbeitsstunde) von 80 % gegenüber der Tschechischen Republik mit 46 % des EU-25-Mittelwertes. Diese Entwicklungen verdeutlichen die folgenden Graphiken.

Abbildung 4: Entwicklung der relativen Arbeitskosten in der Industrie (Jahr 1995 = 100)

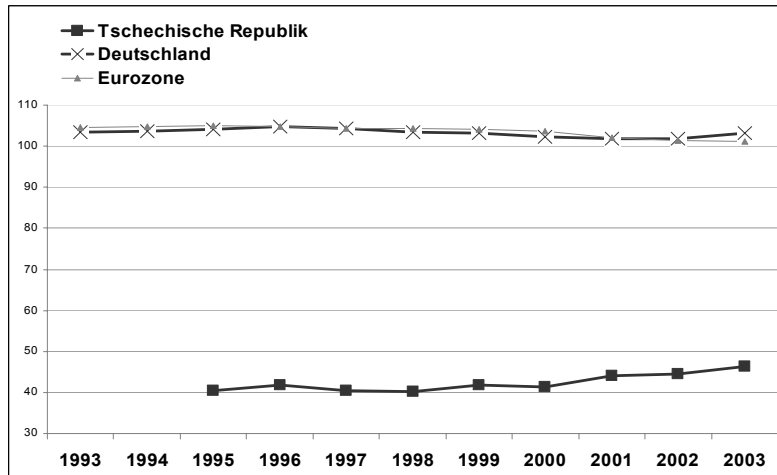


Quelle: OECD

⁶³ Vgl. Sächsische Industrie- und Handelskammer (2005), ebenda.

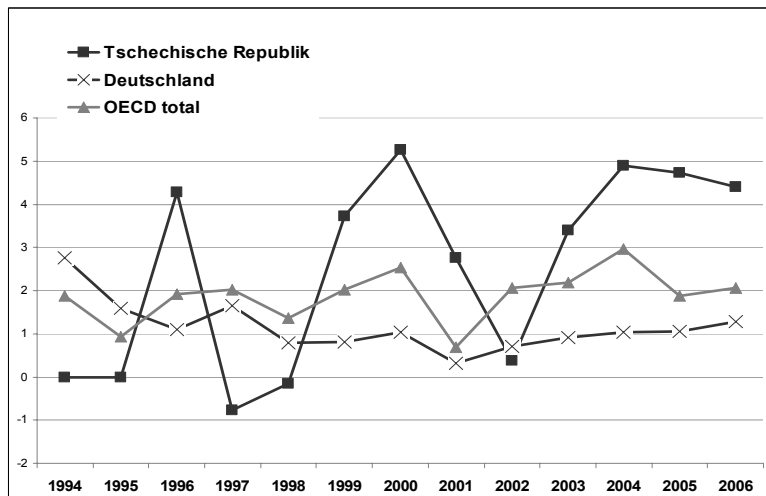
⁶⁴ Da Daten nicht auf NUTS-3 / 2-Ebene verfügbar sind, wird auf die Daten der NUTS 1-Ebene zurückgegriffen.

Abbildung 5: Arbeitsproduktivität je geleistete Arbeitsstunde
(BIP in KKS⁶⁵ je geleisteter Arbeitsstunde im Vergleich zu EU-15 - EU15 = 100)



Quelle: Eurostat

Abbildung 6: Entwicklung der Arbeitsproduktivität in der Industrie
(Veränderung zum Vorjahr in %)



Quelle: OECD

⁶⁵ Mittels der KKS (Kaufkraftstandards) wird das BIP um die unterschiedlichen Preisniveaus der einzelnen EU-Mitgliedsländer bereinigt. Somit sind BIP pro Kopf (Pro-Kopf-Einkommen) und ähnliche Größen miteinander vergleichbar.

5. Entwicklung und Trends des Arbeitmarktes

123. Hinsichtlich der Entwicklung der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit ergibt sich für das Fördergebiet auf sächsischer und tschechischer Seite derzeit ein differenziertes Bild. Die Mehrheit der Erwerbstätigen ist auf sächsischer Seite in den Sektoren öffentliche und private Dienstleister, Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie im verarbeitenden Gewerbe tätig. Auf der tschechischen Seite des Fördergebietes ist das verarbeitende Gewerbe der größte Arbeitgeber, gefolgt vom Handel und Bauwesen.
124. In Sachsen betrug die Erwerbsquote im Jahr 2004 52 %, was einer Anzahl an Erwerbspersonen von ca. 1,6 Mio. im sächsischen Teil des Fördergebietes entspricht, wovon in etwa 79 % erwerbstätig waren. Als Zeichen für den einsetzenden demografischen Wandel stieg in Sachsen insgesamt die Anzahl der Nichterwerbspersonen über 65 im gleichen Zeitraum um rund 15 % an, während die Anzahl der unter 15-Jährigen um rund 22 % sank. Damit betrug im Jahr 2004 in Sachsen das Verhältnis der Nichterwerbspersonen über 65 zu den Nichterwerbspersonen unter 15 Jahren zwei zu eins. Im tschechischen Teil betrug die Anzahl der Erwerbspersonen im Jahr 2004 rund 794.400. Davon waren im Jahresdurchschnitt 89 % erwerbstätig. Der Anteil der Nichterwerbstätigen unter 15 Jahren ist um 22 % höher als der Anteil der über 65-Jährigen.
125. Die Quote der Selbstständigen an den Erwerbstätigen liegt für die Bezirke Liberecký und Karlovarský bei rund 18 % und 16,5 %. Ústecký hingegen erreicht nur eine Selbstständigenquote von 14 %. Die sächsische Selbstständigenquote belief sich in 2004 auf rund 11 % der Erwerbstätigen und hat damit das Niveau der alten Bundesländer erreicht.
126. Die Arbeitslosenquote lag im Jahresdurchschnitt 2004 im sächsischen Teil des Fördergebietes bei ca. 20 % (davon 44 % Langzeitarbeitslose). Die Arbeitslosenquote auf der tschechischen Seite des Fördergebietes betrug in 2004 rund 11,6 %, mit einem Anteil an Langzeitarbeitslosen von 31 %.⁶⁶
127. Insgesamt zeigt sich das langfristige Strukturproblem des Fördergebietes in der im Vergleich zum Freistaat Sachsen (19,4 %), Deutschland (11,7 %), der Tschechischen Republik (9,5 %) und der EU-25 (9,2 %) immer noch hohen Arbeitslosigkeit.

⁶⁶ Die Arbeitslosenquote ist bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen (Registered unemployment rate). In 2004 hatte Ústecký kraj dabei mit 15,9 % eine der höchsten Arbeitslosenquoten der Tschechischen Republik. Vgl. Czech Statistical Office (2006) sowie Bundesagentur für Arbeit (2005), Arbeitsmarkt in Zahlen: Jahreszahlen 2005.

6. Tourismus⁶⁷

128. Aufgrund der naturräumlichen Lage des Fördergebietes mit seinen ausgedehnten und attraktiven Natur- und Kulturlandschaften stellt der Tourismus einen bedeutenden Potenzialfaktor dar.
129. Touristische Zielgebiete im Fördergebiet sind neben den großräumigen Landschaften auch eine Vielzahl kleinerer Landschaftseinheiten. Der Anteil von Landschaftsräumen bzw. -objekten, die unter Schutzstatus stehen, ist insgesamt hoch.

⁶⁷ Vgl. Eurostat, Statistisches Jahrbuch 2005 - Regionen; ifo Institut für Wirtschaftsforschung, a.a.O.; SMWA, Fortschreibung der Grundzüge der Tourismuspolitik, Juni 2004.

Tabelle 12: Bedeutende Naturlandschaften des Fördergebietes

Bedeutende Naturlandschaften	
Böhmisches Mittelgebirge (tschech. České středohoří)	Das Böhmisches Mittelgebirge befindet sich in Nordböhmen (Tschechische Republik) zu beiden Seiten der Elbe. Es erstreckt sich dabei in einer Länge von 80 km zwischen dem Nordböhmisches Becken im Westen und dem Lausitzer Gebirge (tschech. Lužické hory) im Osten. Im Norden geht es fast nahtlos in die Berglandschaft der Böhmisches Schweiz über. Im Süden befinden sich die weiträumigen Niederungen von Ohře (Eger) und Elbe. Das Böhmisches Mittelgebirge steht seit 1976 als ChKO České středohoří unter Landschaftsschutz.
Böhmisches Schweiz (tschechisch: České Švýcarsko)	Die Böhmisches Schweiz (tschechisch: České Švýcarsko) liegt als tschechischer Teil des Elbsandsteingebirges nördlich von Děčín beiderseits der Elbe. Östlich geht die Böhmisches Schweiz in das Lausitzer Gebirge und westlich ins Erzgebirge über. Die höchste Erhebung ist der Hohe Schneeberg (Děčínský Sněžník) mit 726m über NN. Das Gebiet steht seit 1972 als ChKO Labské Pískovce unter Landschaftsschutz. Im rechtselbischen Teil besteht seit dem Jahr 2000 der Nationalpark Böhmisches Schweiz.
Sächsische Schweiz (tschechisch: Saské Švýcarsko)	Die Sächsische Schweiz ist der deutsche Teil des Elbsandsteingebirges und liegt flussaufwärts von Dresden beiderseits der Elbe. Östlich geht die Sächsische Schweiz in das Lausitzer Bergland und westlich ins Erzgebirge über. Der angrenzende tschechische Teil des Elbsandsteingebirges wird Böhmisches Schweiz genannt. Die höchste Erhebung der Sächsisches Schweiz ist der Große Zschirnerstein mit 560 m über NN.
Lausitzer Gebirge (tschech. Lužické hory)	Das Lausitzer Gebirge (tschech. Lužické hory) liegt in Nordböhmen (Tschechische Republik) zwischen Böhmisches Schweiz und Jeschkengebirge. Nördlich anschließend breitet sich die hügelige Landschaft des Lausitzer Berglandes aus. Nach Südwesten schließt sich unmittelbar das Böhmisches Mittelgebirge an. Der deutsche Anteil südlich von Zittau wird Zittauer Gebirge genannt. Das Gebiet steht in der Tschechischen Republik als ChKO Lužické hory unter Naturschutz. Das Zittauer Gebirge besitzt den Status eines Landschaftsschutzgebietes.
Erzgebirge (tschechisch: Krušné hory)	Das Erzgebirge (tschechisch: Krušné hory) bildet die natürliche Grenze zwischen Sachsen und Böhmen. Knapp nördlich der Kammlinie verläuft die Staatsgrenze zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik. Die höchsten Erhebungen sind Fichtelberg (1.215 m ü.NN) und Keilberg (tschech. Klínovec) (1.244 m ü. NN). Das Erzgebirge gehört mit seinem oberen Teil dem Naturpark Erzgebirge/Vogtland an. Das östliche Erzgebirge steht als LSG Osterzgebirge unter Landschaftsschutz.
Dresdner Elbtal	Das Dresdner Elbtal (auch in der Schreibweise Dresdener Elbtal) ist eine großstädtische Kulturlandschaft, die vom Menschen verschiedenartig genutzt und überformt wurde. Begrifflich grenzt sich dieser Teilabschnitt des Elbtals von der Dresdner Elbtalweitung bzw. der Stadt Dresden als ein vorrangig kulturgeographischer Begriff ab. Das Dresdner Elbtal entwickelte sich seit der Renaissance und erlangte besondere Bedeutung durch die Aufnahme in die Liste der Stätten des Weltkulturerbes der UNESCO im Juli 2004. Seit dem 11. Juli 2006 steht das Weltkulturerbe Dresdner Elbtal auf der Roten Liste der gefährdeten Welterbestätten.
Porta Bohemica	Porta Bohemica, auch Böhmisches Pforte bzw. tschechisch Česká brána wird der Beginn des Elbdurchbruches durch das Böhmisches Mittelgebirge genannt. Beidseitig des Flusses flankieren auf 1 km Länge steile, ca. 100 m hohe Felswände den Elbstrom. Nahezu übergangslos setzt sich diese Talandschaft im Elbsandsteingebirge als klassischer Cañon bis nach Pirna fort. Berühmt ist der auch heute noch im Bereich der Porta Bohemica bei Velké Žernoseky (Großtschernosek) und Žalhostice (Tschalositz) angebaute Wein. Früher als Tschernoseker bekannt, wird dieser heute unter der Marke Porta Bohemica verkauft.
Kaiserwald und Westböhmisches Bäderdreieck (tschechisch Slavkovský les / Západočeský lázeňský trojúhelník)	Das Naturschutzgebiet Kaiserwald (Slavkovský les) hat den Charakter eines Hochlandes, dass leicht nach Norden hin abfällt. Praktisch in der ganzen Region findet man Bäder und Kurorte. Das grösste und wichtigste Zentrum des Gebiets ist die Stadt Karlovy Vary.

130. Fremdenverkehr und Naherholung haben im Fördergebiet eine historische Tradition. Neben den attraktiven Naturräumen verfügt das Fördergebiet über eine hohe Dichte von historischen Kur-
bädern und -orten sowie Luftkurorten, die besonders für den Erholungs- und Wellness-
Tourismus interessant sind. Ergänzt wird dies durch die historische Bausubstanz - wie Schlös-
ser und Burgen -, moderne Baudenkmäler sowie das reichhaltige kulturelle Angebot.

Tabelle 13: Beispiele für Ausflugs- und Naherholungsgebiete des Fördergebietes

Ausflugs- und Naherholungsgebiete und traditionelle Aktivitäten
Sächsische Schweiz , Böhmisches Schweiz, Böhmisches Mittelgebirge (Klettersport, Wanderungen, Wassersport u. a.)
Erzgebirge (Wintersport, Wanderungen, technische Denkmale u. a.)
Vogtland, Zittauer Gebirge (Wintersport, Wanderungen u. a.)
Sächsisches Elbland (Städtetourismus, Weinbau, Radwandern)
Dresden (Kulturlandschaft Dresdner Elbtal, Gemäldegalerie Alte Meister, Grünes Gewölbe, Architektur, Parks, Grünanlagen und Stadtlandschaft, Shopping, Zoologischer Garten, Radwandern)
Chemnitz (Architektur, Shopping, Sächsisches Industriemuseum, Versteinerter Wald)
Bautzen, Meißen, Děčín, Ústí nad Labem, Cheb (Architektur, historische Stätten)
Freiberg, Annaberg (Architektur, technische Denkmale des Bergbaus)
Zwickau (Architektur, technische Denkmale)
Markneukirchen (Musikinstrumentenbau in Gegenwart und Geschichte, Museen(2))
Sächsische Weinstraße verläuft von Pirna über Dresden und Meißen nach Diesbar-Seußlitz
Silberstraße verläuft von Zwickau über das Westerzgebirge und Osterzgebirge nach Freiberg und Dresden
Teplice (Architektur, historische Stätten, Kurort)
Chomutov (Architektur, historische Stätten, Alaunsee)
Liberec (Wintersport, Architektur, historische Stätten)

Touristische Infrastruktur

131. Die touristische Infrastruktur im Fördergebiet ist durch ein relativ gutes Niveau gekennzeichnet. Die Übernachtungsmöglichkeiten sind sehr vielseitig (Hotels, Pensionen, Privatzimmer). Durch Modernisierung und Neubau kam es zu einer deutlichen Verbesserung der Hotel- und Gaststättenangebots, insbesondere auf sächsischer Seite. Die Quantität des Angebotes an touristischer Infrastruktur ist im gesamten Fördergebiet annähernd gleich. Hinsichtlich der Qualität bestehen jedoch noch erhebliche Unterschiede zu Gunsten der sächsischen Seite des Fördergebietes. Die Ausstattung mit sportlichen und kulturellen Einrichtungen ist insgesamt sowohl quantitativ als auch qualitativ gut. Das Netzwerk an Radwanderwegen wird stetig ausgebaut. Allerdings findet eine Bündelung der sportlichen und kulturellen Kapazitäten auf ausgewählte zentrale Standorte statt, wohingegen im ländlichen Raum ein Abbau zu verzeichnen ist. Der höchste Anteil an Kurorten bzw. Heilbädern ist in der Sächsischen Schweiz, dem Vogtland so-

wie im Karlovarský kraj - mit dem Westböhmisches Bäderdreieck als bedeutendes Kurbäderzentrum (41 % der Kurbäder der Tschechischen Republik) - zu finden.

Tabelle 14: Tourismus im Fördergebietes

Region	Übernachtungen 2004			Durchschnittliche Bettenauslastung in %	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen
	Anzahl in Tsd.	Anteil am jeweiligen nationalen Übernachtungs-aufkommen in %	Steigerung zum Vorjahr in %		
gesamtes Fördergebiet	19.086		100,5%	34,1%	4,6
Karlovarský	3.804	9,3%	100,5%	43,4%	7,7
Ústecký	1.283	3,1%	91,1%	21,3%	4,6
Liberecký	2.802	6,9%	96,0%	28,3%	4,7
Chemnitz	4.322	1,3%	98,4%	34,2%	3,2
Dresden	6.875	2,0%	106,2%	43,4%	2,9
Tschechische Republik	40.781		103,7%	37,0%	4,3
Deutschland	338.769		107,5%	36,3%	n.a.

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2006), Český Statistický Úřad (2006)

132. Die Übernachtungen im Beherbergungsgewerbe sind seit 1995 zunächst stark angestiegen und bewegen sich im Laufe der letzten Jahre auf einem annähernd gleichbleibenden Niveau. Einzelne touristische Zielgebiete, wie Dresden, das Lausitzer Gebirge, die Sächsische und Böhmisches Schweiz verzeichnen weiter stark ansteigende Übernachtungen. Die Auslastung der Betten liegt in Kalovarský kraj mit den Zielgebieten Erzgebirge und Westböhmisches Bäderdreieck sowie im Regierungsbezirk Dresden über dem jeweiligen nationalen Durchschnitt. Die höchste durchschnittliche Aufenthaltsdauer weist das Kurbäderzentrum Kalovarský kraj auf.

Entwicklungs- und Gefährdungspotenziale

133. Touristische Entwicklungspotenziale des Fördergebietes liegen in der Weiterentwicklung des ländlichen Tourismus, einem gemeinsamen Destinationsmanagement für das Fördergebiet sowie im Ausbau der gesamten touristischen Infrastruktur und der Angleichung der Qualitätsstandards, insbesondere auf tschechischer Seite.
134. Die grenzübergreifende Zusammenarbeit hinsichtlich der Vermarktung der gesamten Region des Fördergebietes verbessert sich nur langsam. Beispielsweise führt der Tourismusverband Vogtland e.V. Projekte mit tschechischen Partnern zur gemeinsamen Vermarktung der Region durch, um mehr Touristen mit einer größeren Vielfalt an Tourismusangeboten für die Region beiderseits der Grenze zu gewinnen. Zurzeit existiert jedoch keine ausreichende Vernetzung der bestehenden regionalen und lokalen Akteure im Tourismus.

135. Zu verbessern sind Auskunfts- und Informationsmöglichkeiten für die Gäste der Zielgebiete. Aktuell sind diese Möglichkeiten nur eingeschränkt bzw. gar nicht vorhanden. Eine Vernetzung der Informationen über die verschiedenen Zielgebiete im Fördergebiet, z. B. im Internet in Form von Links, besteht derzeit selten oder nie.
136. Aufgrund unterschiedlicher Qualitätsstandards hinsichtlich der touristischen Infrastruktur im Beherbergungsgewerbe und bei Dienstleistungen, z. B. im Wellnessbereich, kommt es im Fördergebiet zu verzerrten Preis-Leistungsverhältnissen. Eine Vergleichbarkeit der angebotenen Leistungen auf sächsischer und tschechischer Seite ist daher kaum möglich.
137. In einigen Regionen, die zu den bedeutenden touristischen Zielgebieten zählen, wie z. B. die Sächsische Schweiz, treten zunehmend fremdenfeindliche Tendenzen in der dort ansässigen Bevölkerung auf. Personen aus dem Ausland werden hier als Bedrohung und nicht als Stärkung der Wirtschaftskraft gesehen. Diese fremdenfeindlichen Tendenzen haben sich zum Teil schädigend auf das Image dieser Regionen ausgewirkt, können in Zukunft zu rückläufigen Gästezahlen führen und damit die Entwicklung des Tourismus als Potenzialfaktor für die betreffende Region behindern.

IV. Situation von Umwelt und Natur

1. Umweltsituation

Boden

138. Trotz eines leichten Anstieges der Flächenteile ohne Überschreitungen der kritischen Belastungsgrenzen sind die grenzübergreifenden Stickstoffeinträge in die Böden des Fördergebietes nach wie vor auf einem hohen Niveau. Immissionen, die eine vermehrte Zufuhr von Nährstoffen in die Böden verursachen, bewirken nicht nur chronische Schäden an Pflanzen durch Versauerung, sondern führen auch zum Verlust von biologischer Vielfalt. Die Einträge von Stickstoffverbindungen aus der Luft haben in den letzten Jahren zugenommen (Stickstoffoxide aus dem Verkehr). Ebenso ist die Belastung mit Schwermetallen und Arsen in Teilen des Fördergebietes hoch, vor allem durch die geogene Hintergrundbelastung und die Folgen des Erzbergbaus in den vergangenen Jahrhunderten.
139. Die Zunahme verbauter Siedlungs- und Verkehrsflächen ist unverändert hoch. Durch den stark vertretenen Braunkohleabbau, insbesondere in Ústecký kraj, wurde das Landschaftsbild stark verändert.

140. Zur Verbesserung der Qualität der Böden ist es u. a. erforderlich, zunächst die noch bestehenden Schadstoffeinträge und Altlasten zu verringern. Diese bestehen vor allem hinsichtlich der Konzentration von Schwermetallen aufgrund von intensivem Braunkohleabbau und Akkumulation in Flussbetten durch Einleitung von verseuchten Gewässern vor 1990.

Luft

141. Die Luftqualität im Fördergebiet hat sich durch die Verringerung der Großindustrie, Modernisierung von technisch veralteten Anlagen, Neubau mit moderner Technik sowie die Nutzung alternativer Energie verbessert. Insgesamt ist seit 1994 eine deutliche Reduktion der Luftverschmutzung mit SO₂, NO_x und CO zu beobachten.⁶⁸ Allerdings ist seit 1999 wieder ein leichter Anstieg der Emissionen von Stickoxiden, Staub und Kohlenmonoxid aufgrund der Inbetriebnahme neuer Kraftwerksblöcke zu verzeichnen. Viele der heutigen Emissionen von CO, NO_x und Staub entstehen insbesondere durch den zunehmenden Verkehr. In Ballungsgebieten belasten feine Staubpartikel die Luftqualität stark. Die Ozonbelastung hat ein hohes Niveau und steigt kontinuierlich an. In einigen ländlichen Regionen und in Höhenlagen, wie dem Erzgebirgskamm, übertreffen die gemessenen Werte die von der EU vorgeschlagenen Zielwerte für den Schutz der menschlichen Gesundheit und der Vegetation.
142. Ein Indikator für die Luftqualität ist die Situation der Wälder im Fördergebiet. Die Waldanteile betragen im tschechischen Teil des Grenzraumes ca. 41 %, im sächsischen Teil sind es etwa 35 %. Seit 1990 ist eine Verbesserung des Zustandes der Wälder feststellbar. Das liegt zum einen an der Verringerung der Schwefel-Belastung und zum anderen an der Stabilisierung des Mg-Gehalts sowie des Puffervermögens der Waldböden. Jedoch ist zu konstatieren, dass die sehr hohen Immissionen von Luftschadstoffen, extreme Witterungsereignisse sowie immer wieder auftretender Schädlingsbefall erhebliche Waldschäden verursachten und noch verursachen.
143. Ein wichtiges zukünftiges Arbeitsgebiet wird der Klimaschutz und damit verbunden die Nutzung erneuerbarer Energien sein. Erste Ergebnisse hinsichtlich der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zeigen sich unter anderem in dem Vertrag über das neue deutsch-tschechische Umweltschutzpilotprojekt "Windpark Rusová", der im Jahr 2005 unterzeichnet wurde.⁶⁹ Für die Förderung auf sächsischer Seite sei schwerpunktmäßig die Biomasse genannt und hier beispielhaft das 2003/2004 geförderte Vorhaben zur Biomasse-Nahwärmeversorgung in Kombination mit einer Sonnenkollektoranlage in Hohendubrau.

⁶⁸ Vgl. Czech Statistical Office (Stand 2006) sowie Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, <http://www.smul.sachsen.de/de/wu/umwelt/umweltstatus/index.asp>, Aufruf vom 12.04.2006.

⁶⁹ Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung vom 11.07.2005, Erneuerbare Energien Deutsch-tschechisches Windkraftprojekt - ein Beitrag zum Klimaschutz.

Wasser

144. Die Qualität der Fließgewässer im Fördergebiet hat sich im vergangenen Jahrzehnt ebenfalls positiv entwickelt. Anfang der 1990er Jahre waren noch zwei Fünftel der Gewässer stark bis übermäßig (Güteklasse III und schlechter) verschmutzt, im Jahr 2000 dagegen war kein großer Flusslauf schlechter als Güteklasse III. Insgesamt ist ein positiver Trend bei der Verringerung der Konzentration von wassergefährdenden Stoffen in Fließgewässern zu beobachten. Der Grund dafür ist der Neubau und die Modernisierung von Abwasserbeseitigungs- und -behandlungsanlagen. Allerdings ist durch das jahrelange Überdüngen des Bodens der landwirtschaftlichen Nutzflächen nur eine geringe Verbesserung bei der Belastung des Grundwassers und der Fließgewässer durch Stickstoff bzw. Phosphor zu beobachten.
145. Die Qualität von Seen und Staubecken weist ebenfalls eine leichte Verbesserung seit Anfang der 1990er Jahre auf.

Hochwasserschutz

146. Das Augusthochwasser 2002 hatte deutlich gezeigt, dass starker Nachholbedarf (qualitativ und quantitativ) beim präventiven Hochwasserschutz besteht und die Vorhersage von und Warnung der Bevölkerung vor Hochwässern verbessert werden müssen⁷⁰. Das Hochwassernachrichten- und Alarmsystem wurde auf sächsischer Seite neu konzipiert und ist damit erheblich leistungsfähiger. Große Anstrengungen sind hingegen nach wie vor zur Schaffung eines leistungsfähigen präventiven Hochwasserschutzes erforderlich. Dabei sind neben Maßnahmen zur Reaktivierung von Retentionsflächen und zur Verbesserung des Wasserrückhaltes in der Fläche insbesondere technische Maßnahmen erforderlich, vor allem zum Schutz von Ortslagen. Mit den flussgebietsbezogenen Hochwasserschutzkonzepten für Gewässer in staatlicher Unterhaltungslast hat der Freistaat Sachsen hierfür die konzeptionelle Grundlage geschaffen. Oftmals ungenügende und/oder veraltete Hochwasserschutzinfrastruktur existiert vielfach an den sächsischen Gewässern in kommunaler Unterhaltungslast; dort müssen größtenteils auch die konzeptionellen Grundlagen erst noch geschaffen werden.

⁷⁰ Vgl. Bericht der Unabhängigen Kommission der Sächsischen Staatsregierung Flutkatastrophe 2002.

147. Hochwasser und Überschwemmungen durch die Elbe und ihre Nebenflüsse werden vor allem verursacht durch extreme und lang anhaltende Niederschläge bzw. die Schneeschmelze in den Einzugsgebieten (Erzgebirge, Böhmerwald und Riesengebirge). An den Oberläufen der Elbe und wichtiger Zuflüsse wurden v. a. seit den 60er Jahren des 20. Jh. zahlreiche Talsperren und Hochwasserrückhaltebecken errichtet.⁷¹ Somit konnte die Hochwassergefahr für einige Nebenflussgebiete zumindest reduziert werden. Kaum Beeinflussungsmöglichkeit besteht von sächsischer Seite aus auf das Hochwasser der Elbe selbst.
148. Die Wirkung von Hochwasserereignissen wird verschärft durch die seit Beginn der Industrialisierung im 19. Jh. vorgenommene Begradigung und teilweise Verlegung von Flussbetten, den Verlust von Auen und Feuchtgebieten durch Bebauung bzw. landwirtschaftliche Nutzung, die Minimierung des Waldbestandes und die Versiegelung von Flächen durch Siedlungen und Verkehr. Die sächsischen Hochwasserschutzkonzepte enthalten neben technischen Maßnahmen wie den Bau von Deichen und Hochwasserrückhaltebecken auch solche zur Reaktivierung von Auen und Retentionsflächen, z. B. durch Deichrückverlegungen und den Bau von Poldern. Vielfach ist jedoch in der in Böhmen und Sachsen historisch gewachsenen Kulturlandschaft eine Rückgewinnung derartiger Räume nicht möglich.
149. Zusammenfassend ist festzustellen, dass es zur Verbesserung des grenzübergreifenden Hochwasserschutzes im Fördergebiet notwendig ist, die Zusammenarbeit im Hochwasserschutz über die gesamte Fläche der Flusseinzugsgebiete zu intensivieren und den Ausbau von Warn-, Informations- und Vorhersagesystemen fortzusetzen. Ebenso wichtig ist die Zusammenarbeit bei der Erhaltung und Erweiterung der technischen Infrastruktur, wie Deichen, Hochwasserrückhaltebecken sowie der natürlichen Rückhaltekapazitäten, wie Flussauen, Wald und unversiegelter Flächen besonders in den Entstehungsgebieten des Hochwassers. Besondere Bedeutung wird dabei der Schaffung gemeinsamer konzeptioneller Grundlagen beigemessen, die auch durch den Entwurf einer europäischen Richtlinie zum Hochwasserrisikomanagement gefordert wird.

Abfallentsorgung und Recycling

150. Der Stand des Aufkommens an Abfall insgesamt, die Einschätzung über die zukünftige Entwicklung des Abfallaufkommens sowie der Stand der Abfallentsorgung und des Recyclings sind auf sächsischer und tschechischer Seite noch zu großen Teilen unterschiedlich.

⁷¹ Vgl. Hochwasserschutzkonzept der Elbe (Regierungsbezirk Dresden) Seite 37 f.

151. In der Tschechischen Republik wurden im Jahr 2001 erstmalig die Anforderungen der EU-Gesetzgebung und anderer internationaler Komitees durch ein neues tschechisches Abfall- und Verpackungsgesetz implementiert. Gleichzeitig wurde ein landesweites Recycling-System für Verpackungsabfälle eingeführt. Im Zuge dessen wurden Deponien geschlossen, die die festgesetzten Standards nicht erreichten und Deponie-Gebühren und andere ökonomische Instrumente zur Abfallreduzierung eingeführt. Seit 2001 ist in der Tschechischen Republik ein deutlicher Rückgang des kommunalen Abfallaufkommens zu verzeichnen. Jedoch ist das Aufkommen von gefährlichen Abfällen pro Einheit BIP immer noch zwei bis drei Mal so hoch wie in anderen EU-Ländern. Auch die Recycling-Quote liegt noch weit hinter anderen Ländern zurück, da in der Tschechischen Republik die notwendigen Verwertungsstrukturen noch nicht vorhanden sind. Insofern werden rund 60 % des gesamten Abfallaufkommens deponiert. Als Grund dafür können auch niedrige Deponie-Gebühren aufgeführt werden. Nach Einschätzung der tschechischen Abfallpolitik ist die zukünftige Entwicklung des Abfallaufkommens stark vom zukünftigen Wirtschaftswachstum des Landes abhängig.⁷² In den nächsten 20 Jahren werden v. a. in den Bereichen Recycling, Energieverwertung aus der Abfallverbrennung, Klärschlammbehandlung und Modernisierung von Anlagen zusätzliche Investitionen notwendig werden.
152. In Sachsen sind die Anforderungen der EU-Abfallrahmenrichtlinie im Jahr 1996 mit Inkrafttreten des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz umgesetzt worden. Ziel der Abfallpolitik ist die Förderung der Kreislaufwirtschaft zur Ressourcenschonung und umweltverträglichen Beseitigung von Abfällen. In Sachsen hat sich das Abfallaufkommen insgesamt seit 2001 weiter verringert. In den nächsten Jahren wird sowohl das Gesamtaufkommen an Siedlungsabfällen als auch der den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern überlassene Anteil tendenziell weiter sinken. Beeinflusst wird die den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern überlassene Abfallmenge durch die demografische Entwicklung, die Abfallwirtschafts- und -gebührensatzungen, die Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen zugunsten einer verwertungsorientierten Kreislaufwirtschaft, die Effizienz von Vermeidungsstrategien sowie das moderate Wirtschaftswachstum bei zunehmender innerbetrieblicher Kreiswirtschaft.⁷³

⁷² Vgl. Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.): Bayer, G. / Kislakova, A. vom ÖGUT (2004), Umwelttechnikmärkte in Mittel- und Osteuropa, S. 32 ff.

⁷³ Datenerhebung des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (2006),

Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

153. Die Situation hinsichtlich der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung ist auf sächsischer und tschechischer Seite unterschiedlich. Generell hat sich der Wasserverbrauch kontinuierlich verringert bzw. blieb ab 1999 in Sachsen auf gleichem Niveau. Gründe hierfür sind der Wegfall wasserintensiver Industriebetriebe, der Einsatz von wassersparender Technik und der sparsame Umgang mit Wasser auf Grund hoher Preise. Hinsichtlich des Wasserdargebotes steht in Sachsen weitaus mehr Wasser zur Verfügung als verbraucht wird. Durch den rückläufigen Wasserverbrauch und die vorhandenen Kapazitäten der Wasserversorgungsanlagen stellt die qualitative Wasserbedarfsdeckung im Freistaat Sachsen kein Problem dar. Vom erkundeten Grundwasserdargebot im gesamten Freistaat werden rund ein Fünftel für die öffentliche Wasserversorgung genutzt. Auf tschechischer Seite ist das Verhältnis zwischen Trinkwasserentnahme und verfügbarem Trinkwasser weitaus ungünstiger.⁷⁴
154. Die Situation der Abwasserentsorgung hat sich im Fördergebiet durch den Neubau und die Modernisierung von Kläranlagen wesentlich verbessert. Auf tschechischer Seite hat inzwischen jede Gemeinde mit mehr als 10.000 Einwohnern eine Kläranlage. Zukünftig ist es hier notwendig die kommunalen Abwässer besser zu reinigen, vor allem von Phosphor und Stickstoff, die Ursache für Algenwachstum sind.⁷⁵ Die Abwasserbehandlungskapazität je Einwohner ist auf der sächsischen Seite insgesamt höher. Für 86 % der Einwohner Sachsens wird bis 2008 eine ordnungsgemäße öffentliche Abwasserbeseitigung geschaffen sein. Zukünftiger Schwerpunkt ist die Sanierung vorhandener Abwassereinleitungen vor allem in ländlichen Regionen entsprechend dem Stand der Technik, wobei die Anlagen unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung zu bemessen sind.

⁷⁴ Dies resultiert u. a. aus einer geringeren Anzahl an größeren Zuflüssen zur Elbe auf tschechischer Seite. Aufgrund dessen fließen nahezu die gesamten Niederschläge nach Deutschland ab. Zudem werden über 50 % des gesamten Wasserverbrauches im Zuge der Energiegewinnung genutzt. Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (2006), Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf den Umweltschutz, (cited, 10.9.2006).
http://www.stmugv.bayern.de/de/eu/ost_umw.htm

⁷⁵ Vgl. Forum Gesellschaft - Wasser für drei Meere- Tschechien und das nassen Element vom 23.3.2006, Interview mit dem tschechischen Landwirtschaftsminister Jan Mladek, (cited 10.9.2006)
<http://www.radio.cz/de/artikel/77135>.

2. Naturschutz und Natura 2000

Naturschutz und Landschaftspflege

155. Ziel des Naturschutzes ist es, Natur und Landschaft auf Grund ihres eigenen Wertes und als Lebensgrundlagen des Menschen zu erhalten. Während der Umweltschutz in erster Linie den Schutz der menschlichen Lebensbedingungen bezweckt und sich dazu oft technischer Mittel bedient, richtet der Naturschutz seinen Blick auf den Naturhaushalt als Ganzes und hat u. a. das Ziel, schädliche menschliche Einflüsse zu vermindern, auszugleichen oder zu verhindern.
156. Das Fördergebiet verfügt über eine hohe Anzahl an geschützten großflächigen und kleineren Landschaftsräumen. Schutzgebiete nach Sächsischem Naturschutzgesetz sind im Fördergebiet Nationalparke (1 NP - Sächsische Schweiz), Biosphärenreservate (1 BR - Biosphärenreservat Oberlausitz), Naturparke (1 NP- Erzgebirge/Vogtland), Naturschutzgebiete (167 NSG) und Landschaftsschutzgebiete (136 LSG). Auf der tschechischen Seite befinden sich 2 Nationalparke und 7 Landschaftsschutzgebiete.⁷⁶
157. Zukünftige Arbeitsgebiete des grenzübergreifenden Natur-, Wald- und Landschaftsschutzes bilden die Bereiche "Eingriffsregelung", insbesondere bei landesweit bedeutsamen Eingriffen, "naturschutzfachliches Monitoring", Maßnahmen des "Waldschutzes sowie Waldumbau und -mehrung" und "Fließgewässerentwicklung". Ebenso ist die Unterstützung des naturschutzfachlichen Einsatzes durch geografische Informationssysteme ein Arbeitsthema. Ferner ist die Bildung des Umweltbewusstseins in der Bevölkerung ein wesentlicher Faktor bei der Entwicklung eines nachhaltigen Natur- und Umweltschutzes im Fördergebiet sowie bei der nachhaltigen Nutzung von Naturressourcen.

Natura 2000

158. Das europäische Biotopverbundsystem "NATURA 2000" hat zum Ziel, das europäische Naturerbe mit seinen gefährdeten Lebensräumen, Tier- und Pflanzenarten zu erhalten. Sachsen hat insgesamt 270 FFH-Gebiete sowie 77 SPA-Gebiete, das sind 9,2 % bzw. 13,5 % der Landesfläche, der EU als Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung vorgeschlagen. Darunter befinden sich auch bedeutende Landschaftsgebiete im Fördergebiet, wie der Nationalpark Sächsische Schweiz, Teile des Erzgebirgskammes und des Vogtlandes. Die Tschechische Republik hat 863 FFH-Gebiete sowie 38 SPA-Gebiete etabliert. Das sind 13,3 % bzw. 8,8 % der Landes-

⁷⁶ Vgl. Czech Statistical Office (Stand 2006).

fläche.⁷⁷ Auf dem Territorium des tschechischen Fördergebietes befindet sich u. a. die Böhmi-sche Schweiz unter den Gebieten von gemeinschaftlicher Bedeutung.

V. Resümee

159. Die sozioökonomische Analyse zeigt, dass innerhalb des Fördergebietes auf sächsischer und tschechischer Seite noch signifikante Unterschiede bestehen, insbesondere in Bereichen der Wirtschaft und der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Ferner werden sich die Rahmenbedingungen hinsichtlich der Entwicklung der Demographie des gesamten Fördergebietes weiter verschlechtern.
160. Somit sollte die Förderung von Maßnahmen auf den zukünftigen Bedarf der Bevölkerung hin überprüft werden. Durch die zunehmende Anzahl der über 65-Jährigen wird es einen erhöhten Bedarf an entsprechenden Dienstleistungen und Infrastruktur geben. Auf der anderen Seite wird es zu einer weiter sinkenden Nachfrage an Infrastruktur für unter 15-Jährige kommen. Bei sin-kender Nachfrage sollten Schwerpunkte vor allem im Nutzen von Synergieeffekten, der Unter-stützung von privater Initiative sowie auf grenzübergreifende Kooperation bei der Nutzung und Erhaltung der Infrastruktur gelegt werden. Der Auf- und Ausbau von Infrastruktur und staatlicher Dienstleistung sollte gemeinsam in den Bereichen der steigenden Nachfrage erfolgen. Ferner sollte das vorhandene Potenzial an Nichterwerbstätigen, die bereits aus dem Berufsleben aus-geschieden sind, erschlossen werden.
161. Des Weiteren droht der im Fördergebiet ansässigen Wirtschaft ein sich verschärfender Fachkräftemangel. In Zukunft wird sich die Anzahl von jungen Erwerbstätigen weiter verringern. Zu-dem wird deren Bildungsgrad auf eher niedrigem Niveau sein, da der junge und gut ausgebilde-te Nachwuchs in Zukunft weiter vermehrt in die wirtschaftsstarken Regionen außerhalb des Fördergebietes abwandern wird. Dieser Fachkräftemangel wird ein entscheidender Wettbe-werbsnachteil der ansässigen Wirtschaft sein. Um diesem Trend entgegenzuwirken, sollte die Kooperation zwischen Wirtschaft und Bildungssystem verstärkt und entsprechende sächsisch-tschechische Kooperationsprojekte⁷⁸ gefördert werden.

⁷⁷ Gemäß Auskunft des Ministerium für Umwelt der Tschechischen Republik.

⁷⁸ Zum Beispiel Kooperationen zwischen sächsischen und tschechischen Wirtschaftsunternehmen und Bildungseinrichtungen, stärkeres Angebot an tschechischen Sprachkursen, Vermittlung von Wissen über den tschechischen Wirtschaftsraum usw. - dies sollte die Bindung der jungen Leute an die Regi-on verstärken und die Bereitschaft zum Fortzug vermindern.

162. Um positive Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung und den Tourismus des Fördergebietes zu setzen, sollten vor allem die Grenzdurchlässigkeit und die Verkehrsinfrastruktur weiter verbessert werden. Vor allem sind die einzelnen Regionen an die Hauptverkehrsadern anzuschließen. Die bestehenden Kooperationspotenziale zwischen den in einzelnen Regionen des Fördergebietes auf beiden Seiten konzentrierten Branchen sollten verstärkt genutzt und entsprechend gefördert werden. Ferner ist es notwendig bestehende Unterschiede, insbesondere hinsichtlich Qualität und Preisniveau auszugleichen bzw. transparent zu gestalten.
163. Für die KMU des Fördergebietes ist Unterstützung zur Erleichterung der Markterschließung in Sachsen und der Tschechischen Republik notwendig, da diese, im Vergleich zu großen Unternehmen, über weitaus geringere Ressourcen zur Markterschließung verfügen, andererseits damit aber viele Arbeitsplätze in Sachsen und der Tschechischen Republik gesichert werden. Hier sollten vor allem Markteintrittsbarrieren im Verwaltungsbereich abgebaut und verstärkt Hilfestellung zum Beispiel bei dem Zugang zu Marktinformationen und Rechtsberatung gegeben werden. Dazu sollten die auf beiden Seiten vorhandenen Institutionen wie die Industrie- und Handelskammern oder Dachverbände und Vereinigungen der Wirtschaft verstärkt eng eingebunden werden.
164. Die angespannte Arbeitsmarktlage im Fördergebiet wird sich auch im Hinblick auf die demografischen Gegebenheiten in näherer Zukunft nicht verbessern. Durch die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Wirtschaft, die Bereitstellung und Verbesserung der Infrastruktur und die Nutzung gemeinsamer Potenziale durch gegenseitige Markterschließung könnte ein gemeinsamer Arbeitsmarkt geschaffen werden. Zurzeit sind diesem Ziel allerdings durch die noch bestehenden Übergangsregelungen, insbesondere hinsichtlich der Arbeitnehmerfreizügigkeit und Niederlassungsfreiheit, Grenzen gesetzt. Ein gemeinsamer Markt ohne Einschränkungen wird voraussichtlich, bei maximaler Ausnutzung der 2+5+2-Frist, erst im April 2011 bestehen. Um das Potenzial und die Synergieeffekte eines gemeinsamen Marktes für die ansässige Wirtschaft nutzbar zu machen, sind zusätzlich zu den gesetzlichen Einschränkungen allerdings auch die weiter oben schon erwähnten Marktzugangsbarrieren möglichst zu beseitigen.

E. SWOT-Analyse

I. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Strengths / Stärken	Weaknesses / Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Engagement der regionalen und lokalen Akteure: insbesondere Kooperation und Austausch im Bereich soziokulturelle Entwicklung (Vermittlung von Kenntnissen über das Nachbarland, Sprache und kulturelle Aspekte) • Enormes Interesse der lokalen Bevölkerung an dem Nachbarland: Bildung zahlreicher Privatinitiativen und NGO's zur Förderung des gegenseitigen Kennenlernens und Zusammenwachsens in den unmittelbaren Grenzgebieten • Innere Sicherheit: Kontinuierliche Verbesserung der Situation hinsichtlich der Kriminalitätsentwicklung sowie bei der bilateralen polizeilichen und justiziellen Zusammenarbeit sowie der Kooperation beim Katastrophenschutz • Fördergebiet verfügt über zahlreiche Potenzialfaktoren hinsichtlich der grenzübergreifenden Raumentwicklung: naturräumliche Situation, Paneuropäischer Verkehrskorridor, Synergieeffekte durch angrenzende Metropolregionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Demografische Entwicklung und mangelnde gesellschaftliche / wirtschaftliche Rahmenbedingungen: fortschreitende Alterung der Bevölkerung sowie Rückgang der Einwohnerzahl im gesamten Fördergebiet, trotz positiver Entwicklung sind die Rahmenbedingungen im Fördergebiet nicht günstig • Mängel der Infrastruktur: insbesondere mangelnde Anbindung der Regionen an die Hauptverkehrsadern, unzureichende Grenzdurchlässigkeit, Qualitätsmängel und -unterschiede der Sozialinfrastruktur, Quantitative Unterschiede bei Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur sowie Informations- und Kommunikationsinfrastruktur • Grenzübergreifender Bildungsmarkt und soziokulturelle Entwicklung: Unterschiede der Bildungssysteme erschweren gemeinsame Nutzung der Bildungsinfrastruktur, bestehende Sprach- und Mentalitätsbarrieren erschweren grenzübergreifende Zusammenarbeit • Kooperation und Koordinierung in den Bereichen Innere Sicherheit, Katastrophenschutz, grenzübergreifende Raumentwicklung: Fehlen gemeinsamer Planungs- und Abstimmungsprozesse, Kommunikationsstrukturen und -systeme, Warn-, Informations- und Früherkennungssysteme, fehlende grenzübergreifende Datengrundlagen und räumliche Informationen
Opportunities / Chancen	Threats / Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Partnerschaftliche Zusammenarbeit: Grenzübergreifenden Kooperation und unter Mitwirkung von Akteuren aus dem sozialen und wirtschaftlichen Bereichen (Kammern, Verbände, Vereine, kulturelle und soziale Institutionen) bringt Mehrwert für alle gesellschaftlichen Bereiche (effizienteres Ressourcenmanagement und Synergieeffekte) • Förderung der soziokulturellen Entwicklung des Fördergebietes (Sprache, Kultur): Kooperation und Austausch bei Bildung und soziokultureller Entwicklung zum Abbau von Sprach- und Mentalitätsbarrieren, Verbreitung der Kenntnisse über strukturelle, wirtschaftliche, soziokulturelle und historische Bedingungen in grenzübergreifenden Regionen sowie Gleichberechtigung und weitgehenden Kenntnisse der Sprache des Nachbarlandes stärken die Verbundenheit mit dem gemeinsamen Lebensraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschlechterung der demografischen Situation im Fördergebiet: führt zur Überalterung und zum Rückgang der Bevölkerung, behindert Verbesserung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (Fachkräftemangel) • Sprach- und Mentalitätsbarrieren: mangelndes gegenseitiges Verständnis und geringer Informationsstand in der Bevölkerung erschwert Zusammenarbeit, führt zur fehlenden Identifikation der Bevölkerung mit der Region und behindert die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung des Fördergebietes

Fortsetzung SWOT auf nachfolgender Seite

Fortsetzung SWOT - Gesellschaftliche Rahmenbedingungen:

Opportunities / Chancen	Threats / Risiken
<ul style="list-style-type: none">• Ausbau und Verbesserung der Infrastruktur: die vorhandene Infrastruktur einer Region ist ein wesentlicher Potenzialfaktor für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung, daher Intensivierung der Kooperation zum bedarfsorientierten Auf- und Ausbau der Verkehrs-, Kommunikations-, Forschungs- und Entwicklungs- sowie Gesundheits-, Sozial- und Bildungsinfrastruktur ist wesentlicher• Grenzübergreifende Koordinierung und Kooperation: insbesondere in den Bereichen Innere Sicherheit, Katastrophenschutz, grenzübergreifende Raumentwicklung, Erarbeitung gemeinsamer Raumentwicklungspläne, Aufbau einer gemeinsamen Datengrundlage, Verbesserung der Abstimmungsprozesse und Kommunikationssysteme	<ul style="list-style-type: none">• Verschiedene Strukturen: Unterschiede bei den Verwaltungs- und Rechtssystemen in den meisten Bereichen des öffentlichen Lebens sowie teilweises Fehlen von Rechtsgrundlagen für grenzübergreifende Zusammenarbeit erschweren die Nutzung von Synergieeffekten und erzeugen aufwendige Abstimmungsprozesse

II. Wirtschaft und Tourismus

Strengths / Stärken	Weaknesses / Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Wachstum und Geschäftsklima in 2006 positiv: positive Wachstumsraten im Fördergebiet (insbesondere auf tschechischer Seite), das aktuelle Geschäftsklima ist positiv • Gemeinsamkeiten bei der Sektoralen und Branchenstruktur: Ähnliche Branchenschwerpunkte in den Grenzregionen, vorhandene Stärken in einzelnen Branchen (z. B. metallverarbeitende Industrie, Maschinen- und Fahrzeugbau), ähnliche Unternehmensstruktur (KMU prägen Wirtschaft) • Handel und Beziehungen der Wirtschaft: bestehende Beziehungen und Verflechtungen der grenznahen Wirtschaft tragen positiv zur wirtschaftlichen Entwicklung bei • Tourismus: hat historische Tradition, Fördergebiet verfügt über Vielzahl attraktiver Landschafts- und Naturräume, reichhaltiges kulturelles Angebot, Kur- und Luftkurorte, gut ausgebaute touristische Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiede hinsichtlich der wirtschaftlichen Situation: geringes pro Kopf Einkommen auf tschechischer Seite, geringe BIP-Wachstumsraten auf sächsischer Seite, eher negative Einschätzung des zukünftigen Geschäftsklimas im gesamten Fördergebiet • Negativ bewertete Standortfaktoren: Verwaltungseffizienz, Korruption, Kriminalität sowie Rechtssicherheit (insbesondere auf tschechischer Seite), Belastung durch Bürokratie, fehlende Fremdsprachenkenntnisse sowie Marktinformationen, fehlende Kontaktmöglichkeiten zur Suche von Geschäftspartnern, Unterschiede in der Qualität der Dienstleistungen und dadurch verzerrte Preis-/ Leistungsverhältnisse • Schwacher Arbeitsmarkt: hohe Arbeitslosigkeit, hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen, relativ geringere Erwerbsquote (insbesondere in Sachsen), schlechtes Erwerbspersonenpotenzial durch demografische Situation, sich verschärfender Fachkräftemangel • Niveaunterschiede bei Arbeitskosten und Produktivität: geringere Produktivität und Arbeitskosten auf tschechischer Seite führen zu ungleichen Preis-/ Leistungsverhältnissen • Ungleiches Preis-/ Leistungsverhältnis im Dienstleistungssektor und Tourismus: unterschiedliche Qualitätsstandards und Lohnniveaus (insbesondere im Gesundheits- und Sozialwesen, Beherbergungsgewerbe, auf tschechischer Seite niedrigeres Qualitätsniveau)
Opportunities / Chancen	Threats / Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationspotenziale durch räumliche Agglomeration von Branchen: Nutzung von Synergieeffekten durch Kooperation zur wirtschaftlichen Entwicklung (insbesondere metallverarbeitende Industrie, Maschinen- und Fahrzeugbau) • Nutzen der Unterschiede der Branchenstruktur: gegenseitige Bereicherung durch Stärken einzelner Branchen (z. B. auf sächsischer Seite Technologieunternehmen, Ernährungsgewerbe und auf tschechischer Seite Kunststoffherstellende Industrie) • Potenzialfaktor Tourismus: Weiterentwicklung des ländlichen Tourismus, Schaffung eines gemeinsamen Destinationsmanagements und Kooperation zur gemeinsamen Vermarktung der gesamten Region, Ausbau der gesamten touristischen Infrastruktur, Angleichung der Qualitätsstandards, Verbesserung der Auskunfts- und Informationsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschärfter Wettbewerb im Dienstleistungssektor und Gesundheits-/Sozialbereich: durch unterschiedliches Lohnniveau (geringer auf tschechischer Seite) und Qualitätsstandards (oftmals geringere Standards auf tschechischer Seite) • Verschärfung der Arbeitsmarktlage und des Fachkräftemangels

Fortsetzung SWOT auf nachfolgender Seite

Fortsetzung SWOT - Wirtschaft und Tourismus:

Opportunities / Chancen	Threats / Risiken
<ul style="list-style-type: none"><li data-bbox="188 412 767 539">• Intensiver Technologietransfer und wirtschaftliche Nutzung der Entwicklungs- und Forschungsinfrastruktur: Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft, der unternehmerischen Initiative und der Qualifikation der Fachkräfte im Fördergebiet durch Innovation<li data-bbox="188 568 767 674">• Verbesserung der negativ bewerteten Standortfaktoren und Kooperation bei der Unterstützung der Unternehmen: hinsichtlich des Aufbaus wirtschaftlicher Beziehungen im Nachbarland<li data-bbox="188 703 767 801">• Information und Transparenz: insbesondere hinsichtlich unterschiedlicher Qualitätsstandards, Abbau bürokratischer Hürden, Verfügbarkeit von Marktinformationen, Rechtssicherheit	

III. Situation von Umwelt und Natur

Strengths / Stärken	Weaknesses / Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Umweltsituation bei Luft: verbesserte Luftqualität durch Verringerung der Großindustrie, Modernisierung von Anlagen, Neubau moderner Technik, Nutzung erneuerbarer Energien • Verbesserung der Umweltsituation bei Wasser: verbesserte Qualität der Fließgewässer, leichte Verbesserung der Seen und Staubecken • Verringerung des Abfallaufkommens (insbesondere sächsischer Teil): Abfallaufkommen hat sich verringert, Implementierung der umweltfreundlichen Kreislaufwirtschaft in Sachsen • Verbesserung der Abwasserentsorgung: durch Neubau und Modernisierung von Kläranlagen • Naturschutz: hohe Anzahl geschützter großflächiger und kleinerer Landschaftsräume • Wald und Forstwirtschaft: Naturnahe Landnutzung durch nachhaltige Waldbewirtschaftung, Waldumbau auch Reaktion auf Klimawandel 	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltsituation - Böden: kritische Belastungsgrenzen durch Stickstoffeinträge (insbesondere durch Verkehr), Schwermetallen (insbesondere durch Altlasten), Immission durch Zufuhr von Nährstoffen, Zunahme der versiegelten Flächen • Waldzustand: teilweise erhebliche Waldschäden, viele auch durch Luftschadstoffe • Hochwassergefährdung: durch Verlegung der Flussbetten, Verlust der Auen und Feuchtgebiete, Versiegelung der Flächen und teilweise unangepasste landwirtschaftliche Nutzung • Recyclingquote für Kommunalabfall in der Tschechischen Republik: ist im Vergleich zu Sachsen geringer, Großteil der Kommunalabfälle werden deponiert • Wasserversorgung in der Tschechischen Republik: ungünstiges Verhältnis zwischen Trinkwasserentnahme und verfügbarem Trinkwasser • Kommunale Abwässer (insbesondere auf tschechischer Seite): noch unzureichende Anschlussgrade, unzureichende Reinigung der kommunalen Abwässer
Opportunities / Chancen	Threats / Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation beim Klimaschutz: Verringerung der Emissionen durch Nutzung erneuerbarer Energien, moderner Technik sowie Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur • Kooperation bei der Reduktion der Altlasten: Minimierung der Belastung des Bodens und der Flussbetten mit Schwermetallen (Braunkohleabbau, Verkehr), • Minimierung der Zufuhr von Nährstoffen in die Böden und Gewässer: zur Verminderung von chronischen Schäden an Flora und Fauna sowie dem Erhalt der Artenvielfalt • Kooperation im Hochwasserschutz: Anpassung der Nutzung von Überschwemmungsgebieten an die Gefährdung durch Hochwasser, Kooperation über die gesamte Fläche der Flusseinzugsgebiete, Kooperation bei Erhaltung und Erweiterung der technischen Infrastruktur, Ausbau von grenzübergreifenden Warn-, Informations- und Früherkennungssystemen, Aufbau einer gemeinsamen Datenbasis zur Prognose von Hochwasserentwicklungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Belastung der Umwelt durch zunehmenden Verkehr • Gefährdung der Flora und Fauna / Abnahme der Artenvielfalt: aufgrund zunehmender Immissionen in die Umwelt sowie die weltweite Veränderungen des Klimas • Gefährdung durch Hochwasser und andere Umweltkatastrophen • Gefährdung durch außerhalb des Fördergebietes verursachte Umweltschädigungen

Fortsetzung SWOT - Umwelt und Natur:

Fortsetzung SWOT - Umwelt und Natur:

Opportunities / Chancen	Threats / Risiken
<ul style="list-style-type: none">• Abfallentsorgung und Recycling: Kooperation bei der Implementierung einer verwertungsorientierten Kreislaufwirtschaft, Entwicklung von Abfallvermeidungsstrategien (insbesondere auf tschechischer Seite)• Kooperation bei Abwasserentsorgung: Verbesserung der Entsorgung der kommunalen Abwässer (insbesondere in der Tschechischen Republik)• Kooperation bei der Bildung des Umweltbewusstseins in der Bevölkerung: zur Vermeidung von Umweltschäden durch umweltfreundliche Verhaltensweisen	

F. Beurteilung der Prioritätensetzung des Programmstrategie sowie von Strategie und Wirkungsmodell der Intervention

I. Prioritäten des Programmstrategie

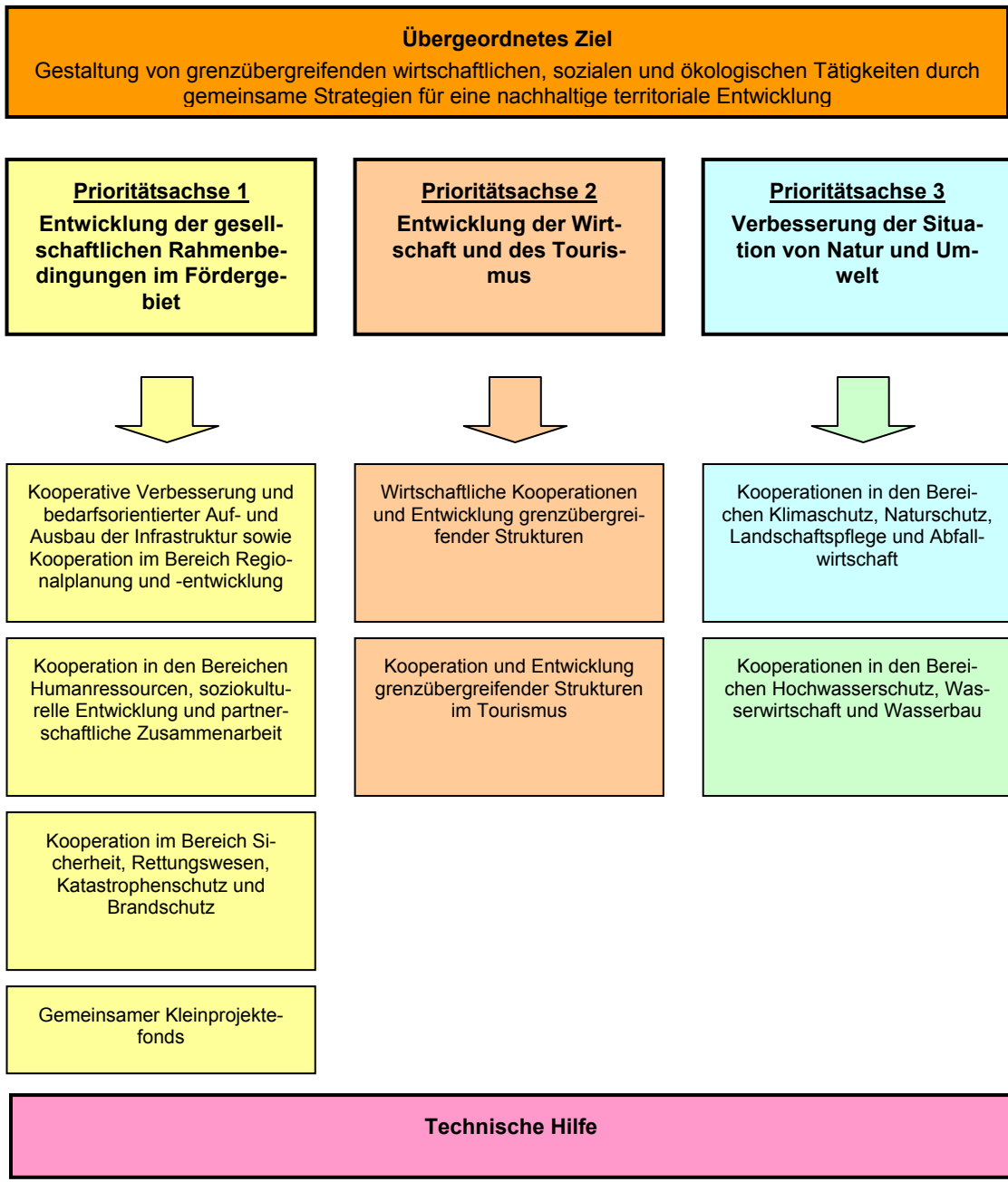
165. Das SMWA hat uns einen Strategieentwurf zur Beurteilung übergeben. Auf der Grundlage der Ergebnisse der sozioökonomischen und der sich anschließenden SWOT-Analyse sowie des identifizierten Förderbedarfes haben wir Änderungen in der Prioritätengestaltung und in der Zuordnung von Vorhabensbereichen vorgeschlagen. Diese Vorschläge sollten eine stringente Ausrichtung auf das Programmziel der grenzübergreifenden Kooperation sowie eine klarere Abgrenzung zwischen den Prioritäten und Zuordnung von Vorhabensbereichen erleichtern.

Das SMWA ist unseren Empfehlungen gefolgt.

166. Folgende **Prioritäten** wurden **durch uns** anhand des identifizierten Förderbedarfs vorgeschlagen:

- Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet,
- Entwicklung der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs,
- Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt.

167. Für die einzelnen Prioritäten wurden des Weiteren Ansatzpunkte ermittelt, die innerhalb einer Priorität Schwerpunktaktivitäten bilden sollten. Die als besonders wichtig identifizierten und im Rahmen von grenzübergreifender Zusammenarbeit realisierbaren **Vorhabensbereiche** werden in folgender Übersicht dargestellt:



168. Grundlage für das gesamte strategische Förderkonzept ist die **Prioritätsachse 1 "Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet"**. Aus den geplanten Förderaktivitäten in dieser Priorität sind wegen ihres Grundlagencharakters auch positive Auswirkungen auf die Prioritätsachsen 2 und 3 zu erwarten.
169. Die **Verbesserung und der bedarfsorientierte Ausbau der Infrastruktur**, insbesondere der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, wird sich entscheidend auf die Entwicklung der Wirtschaft, des Fremdenverkehrs und auch der Umweltsituation auswirken und ist damit einer der bedeutendsten Vorhabensbereiche. Hier sollte vor allem die Durchlässigkeit der Grenze durch Erweiterung der Grenzinfrastuktur verbessert werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der an die demografische Entwicklung angepasste Auf- und Ausbau der Infrastruktur im Gesundheits- und Sozialbereich. Gerade in diesem Bereich kann Kooperation zwischen der sächsischen und tschechischen Seite positive Impulse für die Bewältigung der zukünftigen Herausforderung hinsichtlich Abwanderung und Alterung der Bevölkerung geben. Eng verzahnt mit der Bewältigung dieser Herausforderungen ist die Förderung von Innovationen in Kindertageseinrichtungen. Hier sollte die Gewährleistung eines attraktiven und modernen Angebotes an Kinderbetreuung im Mittelpunkt stehen, um die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, einen Beitrag zur Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung zu schaffen und gleichzeitig die Grundlagen für eine grenzübergreifende Identität bereits im Vorschulalter zu schaffen.

Zudem enthält die Prioritätsachse 1 **Aktivitäten zur Unterstützung grenzübergreifender regionalplanerischer und interkommunaler Kooperationen**. Diese strategische Ausrichtung ist sinnvoll, da die Unterstützung derartiger planerischer Aktivitäten die Entwicklung und Nutzung einer gemeinsamen Infrastruktur auf eine solide strategische Grundlage, auch über den eigentlichen Förderzeitraum hinaus, stellt.

170. Eine besonders entscheidende Komponente, die vor allem Auswirkungen auf die Entwicklung der Wirtschaft und die Gestaltung der Infrastruktur im Gesundheits- und Sozialbereich hat, sind die **Vorhaben im Bereich Humanressourcen und die soziokulturelle Entwicklung** unter Berücksichtigung des demografischen Wandels.
171. Zunächst könnten hier Synergieeffekte sowohl für die Wirtschaft als auch für Bildung und Wissenschaft durch Kooperationen zwischen sächsischen und tschechischen Bildungseinrichtungen im Bereich des Wissens- und Technologietransfers realisiert werden. Denkbar ist hier bspw. eine Unterstützung von grenzübergreifenden Transferaktivitäten im Maschinen- und Automobilbau, da hier bereits wettbewerbsfähige Kapazitäten auf beiden Seiten bestehen.

172. Des Weiteren ist die Entwicklung **soziokultureller Kompetenzen** in der Bevölkerung, wie Sprachkenntnisse und Wissen über die wirtschaftlichen und kulturellen Spezifika des Fördergebietes, sowohl für die Bindung der jungen Generation an die Region, als auch für die gegenseitige Markterschließung und wirtschaftliche Entwicklung des Grenzgebietes von Bedeutung. Zudem können Kooperationen zwischen Ausbildungseinrichtungen und Unternehmen beider Seiten einen Beitrag zur Verminderung des Verlustes von gut ausgebildeten Fachkräften an wirtschaftsstarke Regionen leisten, indem die junge Generation befähigt wird, durch verbesserte Sprachkenntnisse und Netzwerke flexibler auf einem erweiterten Arbeitsmarkt im Fördergebiet agieren zu können.
173. Zentrales Element der Förderung wird zudem die Unterstützung von Kooperationsaktivitäten im **kulturellen Bereich** bilden. Ziel ist hier neben dem Erhalt des gemeinsamen kulturellen Erbes ebenfalls die Unterstützung der Herausbildung einer gemeinsamen kulturellen Identität.
174. Durch **Kooperation im Bereich Sicherheit und Rettungswesen** sollten vor allem Synergieeffekte zur effektiven und effizienten Kriminalitätsbekämpfung sowie im Bereich des Katastrophenschutzes im Fördergebiet genutzt werden.
175. Ziel des **Gemeinsamen Kleinprojektfonds** ist es, die grenzübergreifende Kommunikation auf lokaler und regionaler Ebene zu verbessern, um somit die Identifikation der Bevölkerung im grenznahen Raum zu stärken.
176. Die **wirtschaftliche Kooperation und Entwicklung grenzübergreifender Strukturen** sollte vor allem durch Zusammenarbeit bei der Beseitigung von Markteintrittsbarrieren für KMU, wie z. B. mangelnde Informationen hinsichtlich Rechtssystem, Rechtssicherheit, Sprachbarrieren, Suche nach Partnern und Effizienz der Verwaltung, gefördert werden. Damit würden die für Kooperationen zwischen KMU auf beiden Seiten des Fördergebietes notwendigen Rahmenbedingungen verbessert. Im Bereich der Wirtschaft scheinen gerade die Partnerstrukturen für eine (betriebliche) Zusammenarbeit noch nicht stark genug ausgeprägt. In diesem Zusammenhang sollte daher auch ein Fokus auf Projekte gelegt werden, die dazu dienen, diese Strukturen zu entwickeln (z. B. Coachingmaßnahmen).
177. Ziel der Fördervorhaben sollte an dieser Stelle sein, die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen bei den KMU selbst (Kenntnis der Sprache, des Rechtssystems, Vernetzung mit Lieferanten und Kunden etc.) zu unterstützen und somit die Voraussetzungen für integrierte und grenzübergreifende wirtschaftliche Strukturen (grenzübergreifende Wertschöpfungsketten) zu schaffen.
178. Hinsichtlich der **Kooperation und Entwicklung im Tourismus** sollte unter Nutzung des bestehenden Potenzials die Entstehung einer grenzübergreifenden Fremdenverkehrs- und Erho-

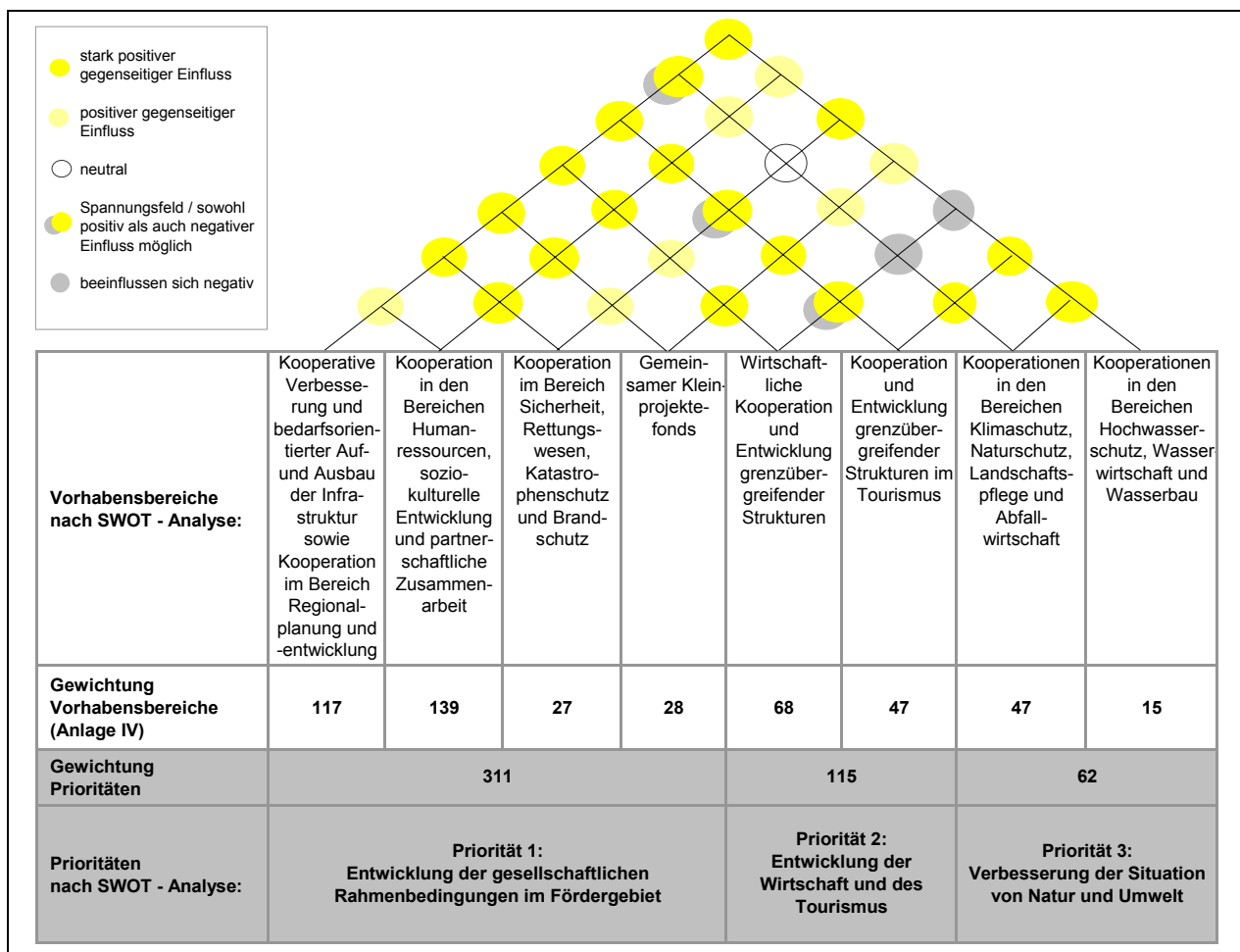
lungsregion, die sich auf dem internationalen Markt positionieren kann, weiter unterstützt werden. Dies bedingt Investitionen in die touristische Infrastruktur. Zudem sollte die Bildung einer gemeinsamen Strategie unterstützt werden, durch die das gesamte Fördergebiet als eine touristisch attraktive Region überregional vermarktet werden kann. Da die Ansprüche der Gäste in den letzten Jahren gestiegen sind, kommt dem gemeinsamen Destinationsmanagement und der Einführung gemeinsamer Qualitätsstandards und -systeme eine besondere Bedeutung zu. Der Landtourismus als eine Form der Diversifizierung und des sanften Tourismus sollte ebenfalls berücksichtigt werden. In Verbindung mit der demografischen Entwicklung sollten auch die Potenziale genutzt werden, die sich aus der Entwicklung des Kurwesens im Fördergebiet ergeben. Des Weiteren sollte fremdenfeindlichen Tendenzen durch Information und gegenseitigen sozialen und kulturellen Austausch zwischen der Bevölkerung der sächsischen und tschechischen Seite begegnet werden.

179. Eine **verbesserte Situation von Natur und Umwelt** wird sich unter anderem positiv auf die Entwicklung des Tourismus auswirken. Über die Ziel-3-Förderung sollten vor allem gemeinsame Vorhaben im Bereich Klimaschutz, Naturschutz, Landschaftspflege und Abfallwirtschaft weiter vorangetrieben sowie die grenzübergreifende Kooperation in den Bereichen Hochwasserschutz, Wasserwirtschaft, Wasserbau zur Verbesserung der Luft- und Wasserqualität unterstützt werden. Diese Bereiche sollen aktiv zur Verringerung der Umweltbelastungen und Umweltrisiken, zur Verbesserung der Qualität des Umweltschutzes sowie zur Steigerung der Standortqualität beitragen und eine nachhaltige und umweltverträgliche Entwicklung im sächsisch-tschechischen Grenzraum unterstützen.

II. Gewichtung der Prioritäten und Beurteilung der Konsistenz der Vorhabensbereiche

180. Für die oben dargestellten und erläuterten Prioritäten und Vorhabensbereiche wurde der Förderbedarf ermittelt und eine entsprechende Gewichtung vorgenommen (Anlage IV). Ferner war der wechselseitige Einfluss der einzelnen Prioritäten untereinander zu untersuchen, um sich gegenseitig bedingende bzw. ausschließende Prioritäten zu identifizieren. In Abbildung 7 ist das Ergebnis der Gewichtung dargestellt, welches nun im Folgenden näher erläutert und mit den im Rahmen der Programmierung definierten Prioritäten abgeglichen wird.

Abbildung 7: Prioritäten und Gewichtung nach SWOT-Analyse



181. Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Prioritätsachsen in der nun vorgesehenen Strategie und die durch uns nach der SWOT-Analyse identifizierten Prioritäten weitgehend identisch sind. Bestätigt wird die Programmstrategie zudem weitgehend auch durch die von uns durchgeführten Interviews mit Programmteilnehmenden. Insbesondere Verkehrsinfrastruktur, Umwelt und Tourismus wurden immer wieder als zukünftige Prioritäten genannt. Als weitere Schwerpunkte wurden zudem die Entwicklung der Humanressourcen im Hinblick auf die demografische Entwicklung und soziokulturelle Vorhaben im Sinne einer Verbesserung "weicher" Standortfaktoren genannt. Die wirtschaftliche Kooperation wird insbesondere von sächsischer Seite präferiert.

III. Untersetzung der Prioritäten mit Aktivitäten - Zielsystem und Wirkungsmodell

182. Ausgehend von der Prioritätensetzung der Strategie und unseren darauf aufbauenden Empfehlungen schlagen wir vor, die einzelnen Prioritäten und Vorhabensbereiche wie nachfolgend dargestellt mit Aktivitäten bzw. strategischen Ansatzpunkten zu untersetzen.
183. Das entsprechende Zielsystem für die Förderstrategie ergibt sich in schematischer Darstellung aus Anlage V.
184. Im Zielsystem wird dabei das übergeordnete Ziel der Europäischen territorialen grenzübergreifenden Zusammenarbeit in drei globale Ziele der künftigen Förderung unterschieden. Diese Ziele basieren auf der SWOT-Analyse des Fördergebietes und entsprechen deshalb den identifizierten Förderprioritäten. Untersetzt werden diese Globalziele durch die bereits beschriebenen Vorhabensbereiche, die konkrete Förderaktivitäten bündeln.
185. Das Zielsystem verdeutlicht damit die Ursache-Wirkungs-Beziehungen (Wirkungsmodell), in denen einzelne Förderaktivitäten zu den globalen Zielen stehen. Es kann damit abgeleitet werden von welchen Förderaktivitäten Impulse auf die Erreichung einzelner globaler Ziele zu erwarten sind.

IV. Einschätzung des zu erwartenden Förderbedarfs

186. Ausgehend von den oben stehenden Aktivitätsvorschlägen für die einzelnen Vorhabensbereiche haben wir eine Einschätzung des für die einzelnen Vorhabensbereiche zu erwartenden Förderbedarfes vorgenommen.
187. Die durch uns identifizierten Prioritäten und Vorhabensbereiche wurden nach dem Förderbedarf, der sich aus der sozioökonomischen und SWOT-Analyse ergab, gewichtet. Im Folgenden wird auf die **Ermittlung des Förderbedarfes** auf Ebene der durch uns definierten Ansatzpunkte innerhalb der Vorhabensbereiche und Prioritäten näher eingegangen. Zunächst waren hierzu die Zielgruppe der Förderung zu bestimmen und anschließend der Förderbedarf je Zielgruppe und Vorhaben abzuschätzen.
188. Die **Zielgruppen** der Förderung wurden anhand der einzelnen Prioritäten bestimmt. Als Zielgruppe definieren wir den von der Förderung profitierenden Personenkreis. Da die Zielgruppe jedoch aufgrund der Ausgestaltung des Programms nicht in jedem Fall direkt gefördert wird,

wurden die einzelnen Zielgruppen zu Fördergruppen zugeordnet, die diese repräsentieren und die Aktivitäten letztlich initiieren.⁷⁹ Wir haben vier Fördergruppen identifiziert:

- Private Verbände, Kammern, Dienstleister und Institutionen,
- Öffentliche Verwaltung, Behörden, Institutionen und Körperschaften,
- Bildungseinrichtungen,
- Kleine Privatinitiative und Vereine.

189. Für die innerhalb der einzelnen Prioritätsachsen und Vorhaben definierten Aktivitäten wurde nun unter Berücksichtigung der sozioökonomischen und SWOT-Analyse der zukünftige Förderbedarf auf eine Skala von 0 (kein Förderbedarf für die betreffende Fördergruppe) bis 10 (sehr hoher Förderbedarf für die betreffende Fördergruppe) für die einzelnen Fördergruppen ermittelt.⁸⁰ Anschließend wurde für jeden Vorhabensbereich und jede Priorität die Gesamtpunktzahl ermittelt.
190. Entsprechend der von uns in Abbildung 7 ermittelten Gewichtung haben die Prioritäten "Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet" und "Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus" den höchsten Förderbedarf.⁸¹
191. Aus Abbildung 8 ist die Gewichtung des Förderbedarfs für die einzelnen vorgeschlagenen **Aktivitäten bzw. Ansatzpunkte** dargestellt. Der höchste Förderbedarf wurde mit 35 Punkten für den Ansatzpunkt E1 "Förderung von Kooperationsnetzwerken von Wirtschaft und Wissenschaft, Technologieentwicklung und Technologietransfer" des Vorhabensbereiches "Wirtschaftliche Kooperation und Entwicklung grenzübergreifender Strukturen" ermittelt. Als Fördergruppen wurden hier mit einem Förderbedarf von jeweils 10 die privaten Verbände, Kammern, Dienstleister und Institutionen sowie die öffentliche Verwaltung, Behörden, Institutionen, Körperschaften und die Bildungseinrichtungen identifiziert, die Aktivitäten initiieren und koordinieren sollen.⁸²

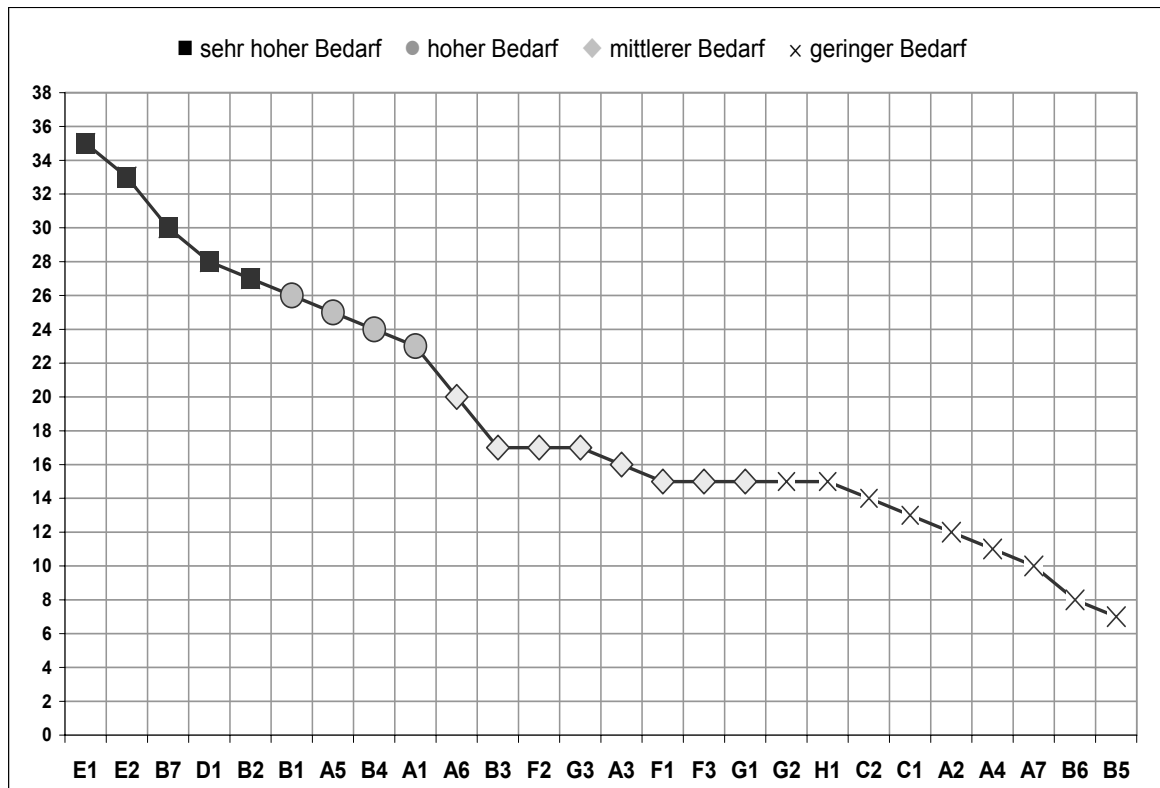
⁷⁹ Vgl. hierzu die ausführliche Darstellung in Anlage IV; I. Zielgruppen und Fördergruppen.

⁸⁰ Vgl. hierzu die ausführliche Darstellung in Anlage IV; II. Bedarfsanalyse - Fördergruppen und Abschätzung des zukünftigen Förderbedarfs innerhalb der einzelnen Prioritätsachsen und Ansatzpunkte.

⁸¹ Vgl. hierzu die ausführliche Darstellung in Anlage IV; III. Ermittelter Förderbedarf innerhalb der einzelnen Prioritätsachsen.

⁸² Vgl. hierzu auch die Darstellung in Anlage IV; II. Bedarfsanalyse - Fördergruppen und Abschätzung des zukünftigen Förderbedarfs innerhalb der einzelnen Prioritätsachsen und Ansatzpunkte.

Abbildung 8: Förderbedarf der einzelnen Aktivitäten



192. Wie aus Abbildung 8 ersichtlich sehen wir ferner sehr hohen Förderbedarf für folgende einzelne Aktivitäten bzw. Ansatzpunkte:

- Kooperation bei der Entwicklung gemeinsamer Vermarktungsstrategien in der Wirtschaft (Priorität 2, Vorhabensbereich 1),
- Förderung der grenzübergreifenden Kommunikation auf lokaler und regionaler Ebene im Rahmen des Gemeinsamen Kleinprojektfonds (Priorität 1, Vorhabensbereich 4),
- Entwicklung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit (Priorität 1, Vorhabensbereich 2),
- Förderung der Schaffung von Grundlagen und Unterstützung von Initiativen für grenzübergreifende Bildung und Qualifikation im Zusammenhang mit Wirtschaft und Gesellschaft (Priorität 1, Vorhabensbereich 2),
- Förderung schulischer Projekte, Förderung von Innovationsprozessen in Kindertageseinrichtungen und Förderung im Bereich Jugend (Priorität 1, Vorhabensbereiche 1 und 2),
- Aktivitäten zur Erhöhung der Durchlässigkeit der Grenze und Anbindung der Grenzregion an wichtige grenzübergreifende Verkehrsachsen (Priorität 1, Vorhabensbereich 1),
- Gemeinsame Aktivitäten zum Struktur- und Funktionswandel auf Grund der demografischen Veränderungen im Grenzraum (Priorität 1, Vorhabensbereich 1).

V. Fazit - Bewertung von Relevanz und Konsistenz der gewählten Strategie

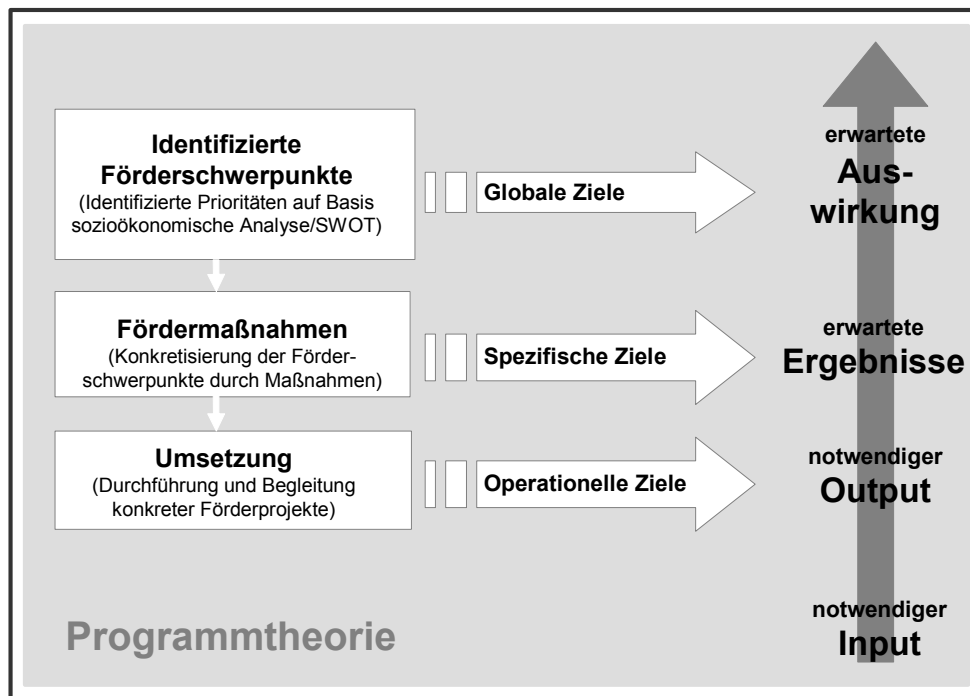
193. Ausgehend von der durch uns durchgeführten sozioökonomischen Analyse sowie der SWOT-Analyse des Förderprogramms haben wir vorstehend die Relevanz und Konsistenz der vorgeschlagenen Prioritätensetzung und damit der künftigen Förderstrategie bewertet.
194. Durch die auf unsere Empfehlung hin angepasste Prioritätensetzung hat sich u. E. eine verbesserte **Konsistenz** der Gesamtstrategie ergeben. Etwaige zu erwartende Überschneidungen einzelner Vorhabensbereiche der Strategie sind auf Grund der Multidimensionalität der Förderung unvermeidlich, im Fall der vorliegenden Strategie aber in akzeptablem Umfang.
195. Hinsichtlich der **Relevanz** der Förderstrategie ist anzumerken, dass die modifizierte Prioritätensetzung der Programmstrategie vollumfänglich im Einklang mit den auf Basis unserer Analysen ermittelten Disparitäten steht. Ausgehend von der durch uns vorgenommenen Bedarfsanalyse sollten die drei Prioritäten wie folgt gewichtet werden:
- Die höchste Gewichtung sollte die Priorität "Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet" erhalten, da diese Priorität ein sehr vielschichtiges Vorhabens- und Aktivitätenspektrum abdeckt.
 - Die zweithöchste Gewichtung sollte die Priorität "Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus" erhalten. Diese Priorität enthält unserer Auffassung nach die Einzelaktivitäten mit den höchsten Einzelbedarfen.
 - Die dritthöchste Gewichtung sollte der Priorität "Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt" gewährt werden.
196. In dieser Konstellation ist die vorgeschlagene Förderstrategie angesichts der identifizierten Disparitäten und Bedarfe als relevant einzuschätzen.

G. Erwartete Ergebnisse und Auswirkungen - Zielquantifizierung

I. Ableitung der zu erwartenden Ergebnisse und Auswirkungen aus dem Zielsystem

197. Ausgehend vom Zielsystem für die Fördervorhaben ergibt sich folgender Zusammenhang zwischen dem Zielsystem und den einzelnen Bereichen der Ergebnis- und Auswirkungsmessung:

Abbildung 9: Zusammenhang zwischen Zielsystem und Ergebnissen und Auswirkungen



198. Die vorstehende Übersicht verdeutlicht, dass die erwarteten Auswirkungen der künftigen Ziel-3-Förderung sich auf die Erreichung der Globalziele, also auf die thematischen Prioritäten des Programmdokumentes beziehen. Folglich wird bei Erreichung der Globalziele eine Verbesserung der sozioökonomischen Situation im Fördergebiet erwartet. Zu deren Messung müssen globale Auswirkungsindikatoren herangezogen werden, die nachstehend näher definiert werden. Eine Verbesserung der sozioökonomischen Situation tritt aufgrund ihrer komplexen und globalen Natur erst einige Zeit nach Umsetzung einzelner Fördervorhaben in Erscheinung. Auswirkungsindikatoren sind damit als Spät-Indikatoren zu beschreiben - ihre Messung kann erst mit einigem zeitlichen Abstand erfolgen.

199. Infolgedessen ergibt sich die Erfordernis der weiteren Operationalisierung, um eine zeitnahe Messung der Fördererfolge gewährleisten zu können. Auf Ebene der einzelnen Vorhabensbereiche, die die Untergliederung der einzelnen Prioritäten darstellen, werden deshalb entsprechende Ergebnis- und Output-Indikatoren definiert.

II. Erwartete Ergebnisse und Auswirkungen der Förderung

1. Wirkungsrichtungen der bisherigen Förderung

200. Auf Grund der Spezifika der Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit und der Multidimensionalität der Zielstellungen ergab sich bereits zu Beginn der letzten Förderperiode die Problemstellung der quantitativen Ermittlung der erwarteten Ergebnisse und Auswirkungen der Förderung⁸³. Insofern wurde die Abschätzung der zu erwartenden Ergebnisse und Auswirkungen der Förderung qualitativ unter Verwendung der Methode der Entwicklungspfadanalyse⁸⁴ vorgenommen⁸⁵.

201. Die Fortschreibung dieser Entwicklungspfadanalyse erfolgte über die gesamte Förderperiode. Im Einzelnen wurden folgende Entwicklungspfade im Rahmen der bisherigen Interreg-Förderung verfolgt:

- Entwicklungspfad 1: Schaffung dauerhafter Kooperationsstrukturen.
- Entwicklungspfad 2: Verbesserung der Kooperationsbereitschaft.
- Entwicklungspfad 3: Verbesserung der äußeren Rahmenbedingungen.
- Entwicklungspfad 4: Entwicklung der Grenzregion ohne wesentliche direkte Effekte auf die Kooperation.

⁸³ IFS, "Ex-Ante Evaluierung der Gemeinschaftsinitiative Interreg III A Sachsen - Tschechische Republik", S. 30.

⁸⁴ Entwicklungspfad wird unserem Verständnis nach vom Evaluator IFS als Synonym für die Wirkungsrichtung der Förderung gebraucht. Wir verwenden im Folgenden terminologisch den Begriff Wirkungsrichtung.

⁸⁵ IFS, a.a.O.

2. Wirkungsrichtungen in neuer Zielausrichtung der Förderung

202. Ausgehend von der neuen Zielausrichtung der künftigen Ziel-3-Förderung auf das übergeordnete Ziel der grenzübergreifenden Zusammenarbeit ergeben sich für die künftige Förderperiode auch veränderte Charakteristika der Wirkungsrichtung der Förderstrategie.
203. Die veränderte und auf den Aspekt der Kooperation fokussierte Zielstellung der Förderung impliziert unserer Auffassung nach folgende wesentliche Wirkungsrichtungen der Förderung, die gleichzeitig die strategischen Entwicklungsrichtungen der künftigen Förderung aufzeigen:
- Schaffung nachhaltiger Kooperationsstrukturen zwischen Akteuren im Fördergebiet mit direkter wirtschaftlicher Ausrichtung,
 - Schaffung nachhaltiger Kooperationsstrukturen zwischen Akteuren im Fördergebiet mit indirekter wirtschaftlicher Ausrichtung,
 - Entwicklung der gesellschaftlichen Ausgangsbedingungen des Fördergebiets als gemeinsame Aufgabe.
204. In der zukünftigen Förderung sind insofern aus den Zielen zum einen gemeinschaftliche Anstrengungen zur Entwicklung der gesellschaftlichen Ausgangsbedingungen im Fördergebiet zu unternehmen, zum anderen sollte die Förderung die Schaffung nachhaltiger Kooperationsstrukturen mit direkter und indirekter wirtschaftlicher Ausrichtung zwischen einzelnen Akteuren unterstützen. Die Verfolgung dieser Entwicklungsrichtungen stellt u. E. sicher, dass die globalen Zielstellungen der Ziel-3-Förderung erreicht werden können.

3. Beitrag der einzelnen Prioritätsachse und Vorhabensbereiche zu den Entwicklungsrichtungen

205. In Anlehnung an das bereits für die vergangenen Förderperioden zu Grunde gelegte Instrument der Entwicklungspfadanalyse⁸⁶ soll nachstehend eine Betrachtung des erwarteten Beitrags einzelner Aktivitäten bzw. einzelner strategischer Ansatzpunkte zu den Hauptwirkungsrichtungen der Förderung erfolgen.
206. Folgende Darstellung verdeutlicht den Beitrag der einzelnen Förderprioritäten und ihrer Vorhabensbereiche zu den Entwicklungsrichtungen:

⁸⁶ IFS, a.a.O.

Tabelle 15: Beitrag der Vorhabensbereiche zu den Entwicklungsrichtungen

	Schaffung nachhaltiger Kooperationsstrukturen mit direkter wirtschaftlicher Ausrichtung	Schaffung nachhaltiger Kooperationsstrukturen mit indirekter wirtschaftlicher Ausrichtung	Nachhaltige Entwicklung gesellschaftlicher Ausgangsbedingungen des Fördergebiets als gemeinsame Aufgabe	Gesamt
Prioritätsachse 1: Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen	5	17	18	40
VB 1: Kooperative Verbesserung und bedarfsorientierter Auf- und Ausbau der Infrastruktur/Regionalplanung und -entwicklung	1	1	8	10
VB 2: Kooperation in den Bereichen Humanressourcen und soziokulturelle Entwicklung sowie partnerschaftliche Zusammenarbeit	3	5	2	10
VB 3: Kooperation im Bereich Sicherheit und Rettungswesen	1	4	5	10
VB 4: Gemeinsamer Kleinprojektfonds	0	7	3	10
Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus	16	0	4	20
VB 1: Wirtschaftliche Kooperation und Entwicklung grenzübergreifender wirtschaftlicher Strukturen	8	0	2	10
VB 2: Kooperation und Entwicklung grenzübergreifender Strukturen im Tourismus	8	0	2	10
Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt	0	8	12	20
VB 1: Kooperation in den Bereichen Klimaschutz, Naturschutz, Landschaftspflege und Abfallwirtschaft	0	4	6	10
VB 2: Maßnahmen in den Bereichen Hochwasserschutz, Wasserwirtschaft und Wasserbau	0	4	6	10
Prioritätsachsen Gesamt	21	25	34	80

207. Der obigen Analyse liegt methodisch ein Scoringverfahren zu Grunde. Je Vorhabensbereich können dabei 10 Scoring-Punkte vergeben werden. Diese Punkte werden auf die drei Hauptentwicklungsrichtungen nach zu erwartendem Beeinflussungsgrad aufgeteilt.
208. Im Endergebnis der Analyse ist unserer Einschätzung nach zu erwarten, dass die gewählten Prioritäten und Vorhabensbereiche die höchste Auswirkung mit 34 von 80 Scoring-Punkten auf die Entwicklungsrichtung "Nachhaltige Entwicklung der gesellschaftlichen Ausgangsbedingungen des Fördergebiets als gemeinsame Aufgabe" haben werden. Die Entwicklungsrichtungen "Schaffung nachhaltiger Kooperationsstrukturen mit direkter wirtschaftlicher Ausrichtung" und "Schaffung nachhaltiger Kooperationsstrukturen mit indirekter wirtschaftlicher Ausrichtung" werden jeweils zu etwa gleichen Teilen (25 bzw. 21 von 80 möglichen Scoring-Punkten) beeinflusst.
209. Ausgehend von dieser Analyse schätzen wir ein, dass die gewählte Förderstrategie ein insgesamt ausgewogenes Konzept darstellt. Die wesentlichen strategischen Entwicklungsrichtungen werden ihrer Bedeutung entsprechend beeinflusst. Das höchste Gewicht liegt dabei auf der Entwicklungsrichtung "Nachhaltige Entwicklung der gesellschaftlichen Ausgangsbedingungen des Fördergebiets als gemeinsame Aufgabe". Dies entspricht auch der Bedeutung dieser Entwicklungsrichtung für das Fördergebiet.
210. Positiv zu beurteilen ist zudem, dass hinsichtlich der Entwicklung nachhaltiger Kooperationsstrukturen eine gleichmäßige Beeinflussung der Strukturen in den Bereichen mit direkter bzw. indirekter wirtschaftlicher Ausrichtung zu erwarten ist.

III. Indikatoren für die Begleitung und Bewertung

211. Im Rahmen des Erstellungsprozesses des Programmplanungsdokumentes wurden mit der Verwaltungsbehörde Indikatoren für die Begleitung und Bewertung sowie die Quantifizierung der Ziele erarbeitet. Hierzu wurden die durch den Ex-ante Evaluator erbrachten Vorschläge vom Auftraggeber kommentiert und in einem iterativen Prozess zwischen Verwaltungsbehörde und Evaluator modifiziert. Grundlage für die Entwicklung der Indikatoren waren die indikativen Leitlinien und Arbeitspapiere der Europäischen Kommission und andere relevante Quellen sowie das Indikatorensystem und die Erfahrungen aus vergangenen Förderperioden.

IV. Indikatorensystem und Quantifizierung der Ziele

1. Kontextindikatoren

212. Die Kontextindikatoren liefern quantifizierte Angaben zur sozioökonomischen Lage und Umweltsituation und dienen der Analyse des Förderbedarfes.⁸⁷ Sie sollten jährlich im Jahresbericht zur Ziel-3-Förderung fortgeschrieben werden. Basis sollten hier ausgewählte Indikatoren der sozioökonomischen Analyse des Fördergebietes bilden. Dabei sollte keine detaillierte jährliche sozioökonomische Analyse erfolgen. Vielmehr sollte möglichst nur eine zahlenmäßige Fortschreibung (z. B. als Anlage zum Jahresbericht) erfolgen.

213. Im Einzelnen wird die Fortschreibung folgender Indikatoren (in Klammern wird jeweils auf den entsprechenden Abschnitt der sozioökonomischen Analyse genommen) vorgeschlagen:

- **Fläche des Fördergebietes**
- **Bevölkerungsentwicklung des Fördergebietes:**
 - Natürliche Bevölkerungsbewegung, Nettomigration, Altersstruktur (Tabelle 1, S. 26 des PwC-Berichts),
 - Bevölkerungsentwicklung (indiziert bezogen auf 1995; Abbildung 1, S. 27 des PwC-Berichts)
- **Gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Fördergebietes:**
 - Entwicklung des BIP pro Einwohner im Fördergebiet in Kaufkraftstandards bezogen auf den EU-25-Durchschnitt (Abbildung 2, S. 29 des PwC-Berichts),
 - Entwicklung der Arbeitsproduktivität je geleistete Arbeitsstunde (Abbildung 4, S. 31 des PwC-Berichts)
- **Entwicklung der Arbeitsmarktlage im Fördergebiet:**
 - Entwicklung der Arbeitslosenquoten im sächsischen und im tschechischen Teil des Fördergebietes (Tz. 71 bis 75 des PwC-Berichts)
- **Grenzinfrastruktur des Fördergebietes:**
 - Entwicklung der Zahl der Grenzübergänge (Tz. 80, S. 35 PwC-Bericht)
- **Entwicklung des Tourismus im Fördergebiet:**
 - Entwicklung der Übernachtungszahlen (Tz. 82, S. 35 PwC-Bericht)
- **Natur und Umwelt im Fördergebiet:**
 - Fläche der Schutzgebiete

⁸⁷ Vgl. Europäische Kommission, Indikative Leitlinien zu Bewertungsverfahren: Indikatoren für Begleitung und Bewertung; Arbeitsdokument 2, Stand: August 2006.

2. Programmindikatoren

214. Programmindikatoren beziehen sich auf die Umsetzung der Intervention. Mit ihrer Hilfe soll abgebildet werden, wieweit ein Programm die sozioökonomischen Gegebenheiten oder die Handlungsweisen der Akteure verändert. Auf diese Weise wird das Ziel der Intervention ausgedrückt.⁸⁸ Die Programmindikatoren werden auf Basis der Programmtheorie definiert, das die Wirkungsweise und Kausalbeziehungen des Programms erläutert.⁸⁹ Nach dem Bottom-up-Prinzip werden die Indikatoren in Input-, Output-, Ergebnis- sowie spezifische und allgemeine Wirkungsindikatoren eingeteilt.
215. Aufgrund der Erfahrungen aus vergangenen Förderperioden sollte der Schwerpunkt des Monitoringsystems auf der Bestimmung geeigneter Ergebnisindikatoren liegen, da diese im Gegensatz zu den spezifischen und allgemeinen Wirkungsindikatoren die direkten und unmittelbaren Ergebnissen der Förderung messen. Die Abschätzung von Wirkungen erfordern genauere Untersuchungen. Wirkungsindikatoren sollten deshalb im Rahmen von Bewertungen ermittelt werden.
216. Gemäß des o. g. Bottom-up-Prinzips wurden im Folgenden aus der Programmwirkungstheorie die Input-, Output- und Ergebnisindikatoren abgeleitet, die als Grundlage zur begleitenden Bewertung sowie für die Ex-post Evaluierung dienen sollen.

⁸⁸ Vgl. Europäische Kommission, Indikative Leitlinien zu Bewertungsverfahren: Indikatoren für Begleitung und Bewertung; Arbeitsdokument 2, Stand: August 2006.

⁸⁹ Vgl. Abbildung 9: Zusammenhang zwischen Zielsystem und Ergebnissen und Auswirkungen.

Tabelle 16: Programmebene - Indikatoren und aggregierte Zielwerte

Indikatorentyp	Definition	Zielwert
	Quantität der Förderfälle, insgesamt	622
Inputindikator	<i>Finanzindikator</i>	
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Summe aller eingesetzten Fördermittel 	207.396.944 €
Outputindikator	<i>Kooperationsbereitschaft</i>	
	Zahl der Vorhaben, die mindestens <u>zwei</u> der Kriterien erfüllen	468
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsame Planung, Gemeinsame Durchführung, Gemeinsame Finanzierung, Gemeinsames Personal 	
	Zahl der Vorhaben, die mindestens <u>drei</u> der Kriterien erfüllen	119
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsame Planung, Gemeinsame Durchführung, Gemeinsame Finanzierung, Gemeinsames Personal 	
	Zahl der Vorhaben, die alle <u>vier</u> Kriterien erfüllen	35
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsame Planung, Gemeinsame Durchführung, Gemeinsame Finanzierung, Gemeinsames Personal 	
	<i>Grenzübergreifende Zusammenarbeit</i>	
	Anzahl der Vorhaben,	
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die der gemeinsamen Infrastruktur dienen 	507
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die der Zusammenarbeit im Bereich öffentlicher Dienstleistungen dienen 	44
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die die Isolation durch besseren Zugang zu Verkehrswegen, IKT-Netzen und Dienstleistungen verringern 	26
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die gemeinsamen Umweltschutz und gemeinsames Umweltmanagement fördern und verbessern sollen 	45
	Zahl der Personen,	4.000
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die an gemeinsamen Aktivitäten zur Aus- und Weiterbildung teilnehmen 	
Ergebnisindikator	<i>Finanzindikator</i>	
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Summe der Gesamtausgaben aller Prioritäten / Summe der Fördermittel aller Prioritäten 	1,17

217. Hinsichtlich der Indikatoren auf Programmebene sind im Bereich des Outputs die von der EU-KOM vorgeschlagenen Indikatoren zur Kooperationsbereitschaft vollständig und die zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit weitgehend berücksichtigt worden. Da für die sächsisch-tschechische Vorhaben vorgesehen ist, dass jedes Förderprojekt einem bestimmten Projekttyp zugeordnet wird, muss sichergestellt werden, dass die von der EU-KOM zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit definierten Indikatoren jeweils durch mindestens einen Projekttyp abgebildet werden. Dies ist weitgehend erfüllt.⁹⁰ Nicht abgebildet und erhoben wird der Indikator (45) "Anzahl der Vorhaben die den grenzübergreifenden Handel fördern", weil zwischen den sächsischen und tschechischen Partnern keine entsprechenden Vorhaben geplant sind. Aufgrund der Besonderheiten der eingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit maximal bis zum 30. April 2011 wird auf die Erhebung des Indikators (51) "Zahl der Personen, die dank eines Vorhabens der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit jenseits der Grenze einen Arbeitsplatz finden" vorerst verzichtet. Allerdings sollte zu gegebener Zeit eine Überprüfung erfolgen, ob sich die Rahmenbedingungen dahingehend geändert haben, so dass sich Projekte auch auf diesen Bereich auswirken könnten.
218. Zusätzlich vorgeschlagen werden zwei Finanzindikatoren. Zum einen ist dies die Summe aller eingesetzten Fördermittel als Inputindikator. Zum anderen wird vorgeschlagen die Hebelwirkung der Förderung zu ermitteln. Dafür sollte folgende Formel herangezogen werden:

$$\frac{\text{Projektspezifische Gesamtausgaben aller Prioritäten}}{\text{Summe der eingesetzten Fördermittel in allen Prioritäten}}$$

Dieser Indikator zeigt die Hebelwirkung der Förderung hinsichtlich der getätigten Investitionen (monetär) an. Diese Investitionen können dabei sowohl materielle (z. B. Infrastruktur) oder immaterielle (z. B. Förderung von Sprachkursen, Informationsveranstaltungen, grenzüberschreitende Kulturveranstaltungen) Auswirkungen haben. Die Hebelwirkung ist quantitativ, d. h. der Indikator sagt etwas über das Verhältnis der eingesetzten Mittel und den daraus resultierenden Investitionen (Gesamtausgaben) aus. Er gibt keine Information über die Qualität, d. h. ob beispielsweise sinnvolle Investitionen getätigt wurden, die dann tatsächlich zu einer nachhaltigen Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit geführt haben. Da die Ergebnisindikatoren auf der Vorhabens- und Aktivitäten-Ebene je nach Inhalt sehr unterschiedlich sind und sich somit nicht sinnvoll zusammenfassen lassen, wird dieser Indikator für die Programmebene, auf der es um die Zusammenfassung aller Prioritäten und Vorhaben geht, als sinnvoll angesehen.

⁹⁰ Die Zuordnung der einzelnen Projekttypen zu den EU-KOM Indikatoren ergibt sich aus der Tabelle "Zuordnung der Outputindikatoren auf Projekttypen". Vgl. Anlage VI.

219. Auswirkungsindikatoren können auf Grund der vielschichtigen Zielrichtung der Ziel-3-Förderung nicht quantifiziert werden. Wie auch von tschechischer Seite vorgeschlagen, sollte hier eine qualitative Erfassung erfolgen. Es wird daher vorgeschlagen, aus der Gesamtheit aller Projekte eine kleinere Stichprobe auszuwählen und durch Interviews und Aktenanalysen für die Stichproben die Auswirkungen qualitativ zu analysieren. Die Ergebnisse können in Fallstudien niedergelegt werden. Es wird empfohlen die Fallstudien bzw. Interview während der Ex-post Evaluierung durchzuführen, da zu diesem Zeitpunkt bereits eine ausreichende Anzahl von Projekten vorliegen dürfte, die bereits zu spezifischen und allgemeinen Auswirkungen geführt haben.

3. Indikatoren der Prioritätsachsen

Tabelle 17: Prioritätsachse 1 - Indikatoren und Zielwerte

Indikator	Maßeinheit	Zielwert
Prioritätsachse 1		
<u>Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet</u>		
Vorhabensbereich 1: Kooperative Verbesserung und bedarfsorientierter Ausbau der Infrastruktur sowie Kooperation im Bereich Regionalplanung und -entwicklung		
Outputindikatoren		
Verbesserungen im Bereich der Verkehrsinfrastruktur	Anzahl der Projekte	39
Förderung der Informationsgesellschaft	Anzahl der Projekte	6
Förderung der Kooperationen im Bereich der sozialen Infrastruktur	Anzahl der Projekte	16
Förderung der Regionalplanung und -entwicklung	Anzahl der Projekte	4
Ergebnisindikatoren		
Länge der neu gebauten bzw. ausgebauten Straßen	Meter	30.000
Entstandene technische Vernetzungen und Systeme	Anzahl	4
Mit der Förderung durchgeführte Modellvorhaben und entstandene Konzeptionen	Anzahl	10
Personen, die am gemeinsamen Projekt teilgenommen haben	Anzahl	720
Einrichtungen, die am gemeinsamen Projekt teilgenommen haben	Anzahl	53
Vorhabensbereich 2: Kooperationen in den Bereichen Humanressourcen, soziokulturelle Entwicklung und partnerschaftliche Zusammenarbeit		
Outputindikatoren		
Förderung der Bildung und von Bildungseinrichtungen	Anzahl der Projekte	53
Förderung von Kunst und Kultur sowie deren Einrichtungen	Anzahl der Projekte	30
Förderung der Jugendarbeit und von Menschen mit Behinderungen	Anzahl der Projekte	5
Förderung der Entwicklung partnerschaftlicher Zusammenarbeit auf allen gesellschaftlichen Ebenen	Anzahl der Projekte	15
Ergebnisindikatoren		
Personen, die am gemeinsamen Projekt teilgenommen haben	Anzahl	15.000
Einrichtungen, die am gemeinsamen Projekt teilgenommen haben	Anzahl	100
Vorhabensbereich 3: Kooperation im Bereich Sicherheit, Rettungswesen, Katastrophenschutz und Brandschutz		
Outputindikatoren		
Verbesserung der Zusammenarbeit in den Bereichen Sicherheit / Polizei, Rettungsdienst, Katastrophen- und Brandschutz	Anzahl der Projekte	40
Ergebnisindikatoren		
Personen, die am gemeinsamen Projekt teilgenommen haben	Anzahl	5.000
Einrichtungen, die am gemeinsamen Projekt teilgenommen haben	Anzahl	80
Vorhabensbereich 4: Gemeinsamer Kleinprojektfonds		
Outputindikator		
Durchgeführte Projekte im Rahmen des Kleinprojektfonds	Anzahl der Projekte	300
Ergebnisindikator		
Personen, die am gemeinsamen Projekt teilgenommen haben	Anzahl	10.000

Tabelle 18: Prioritätsachse 2 - Indikatoren und Zielwerte

Indikator	Maßeinheit	Zielwert
<u>Prioritätsachse 2</u>		
<u>Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus</u>		
Vorhabensbereich 1: Wirtschaftliche Kooperation und Entwicklung grenzübergreifender wirtschaftlicher Strukturen		
<i>Outputindikatoren</i>		
Förderung von wirtschaftlichen Kooperationen	Anzahl der Projekte	20
Förderung von Forschung und Technologie	Anzahl der Projekte	2
<i>Ergebnisindikator</i>		
Unternehmen und Einrichtungen, die am gemeinsamen Projekt teilgenommen haben	Anzahl	40
Entstandene gemeinsame Vermarktungsstrategien	Anzahl	2
Vorhabensbereich 2: Kooperation und Entwicklung grenzübergreifender Strukturen im Tourismus		
<i>Outputindikatoren</i>		
Projekte im Bereich Tourismus	Anzahl der Projekte	47
<i>Ergebnisindikator</i>		
Länge der neu gebauten bzw. ausgebauten touristischen Wege ⁹¹	Meter	5.000
Entstandene Vernetzungen und gemeinsame Strukturen	Anzahl	3
Gemeinsam realisierte Marketingkonzepte	Anzahl	3

⁹¹ Rad-, Wander- und Reitwege, Loipen.

Tabelle 19: Prioritätsachse 3 - Indikatoren und Zielwerte

Indikator	Maßeinheit	Zielwert
Prioritätsachse 3		
<u>Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt</u>		
Vorhabensbereich 1: Klimaschutz, Wald- und Naturschutz, Landschaftspflege und Abfallwirtschaft		
Outputindikatoren		
Projekte im Bereich Umwelt- und Naturschutz	Anzahl der Projekte	20
Projekte im Bereich der Abfallwirtschaft	Anzahl der Projekte	2
Projekte im Bereich Umweltbildung	Anzahl der Projekte	15
Ergebnisindikator		
Einrichtungen, die am gemeinsamen Projekt teilgenommen haben	Anzahl	80
Personen, die am gemeinsamen Projekt teilgenommen haben	Anzahl	200
Vorhabensbereich 2: Hochwasserschutz, Wasserwirtschaft und Wasserbau		
Outputindikatoren		
Projekte im Bereich Hochwasserschutz	Anzahl der Projekte	3
Projekte in den Bereichen Wasserwirtschaft, Wasserbau und Gewässergüte	Anzahl der Projekte	5
Ergebnisindikator		
Nutzer der durch das gemeinsame Projekt entstanden Wasserver- bzw. Entsorgungseinrichtungen	Anzahl	ca. 300
Entstandene gemeinsame Maßnahmeprogramme und Bewirtschaftungspläne im Rahmen der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie	Anzahl	5

4. Quantifizierung der Indikatoren

220. Die Verwaltungsbehörde hat in Zusammenarbeit mit der Sächsische Aufbaubank (SAB), die mit der Verwaltung des Programms beauftragt ist, einen Workshop durchgeführt, um die möglichen Zielwerte für die einzelnen Vorhabensbereiche einzuschätzen. Hierbei hat die SAB ihre Schätzungen aufgrund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen der vergangenen Förderperiode vorgenommen.⁹²
221. Die Quantifizierung der Indikatoren wurde für die einzelnen Fördergegenstände vorgenommen und anschließend auf der Programmebene entsprechend aggregiert. In der Förderperiode 2007-2013 wird sich das Verfehlen von quantifizierten Zielen noch stärker als bisher auf die

⁹² Quelle: Interview mit der SAB zur Quantifizierung der Indikatoren durch den Ex-ante Evaluator. Durchgeführt am 27. Dezember 2006.

Programmumsetzung auswirken. OP-Änderungen und andere Umsteuerungen werden sich stark an den Zielsetzungen und Gründen für Abweichungen orientieren. Daher sollte die Quantifizierung mit großer Sorgfalt erfolgen. Die o. g. Planzahlen beruhen zum großen Teil auf den Erfahrungen der vergangenen Förderperiode, können im aktuellen Stadium der Programmplanung aufgrund neuer Anforderungen für die zukünftige Förderperiode aber nur als Schätzungen angesehen werden. Die Schätzung der Ziele wird insbesondere durch folgende Punkte erschwert:

- Durch das neu eingeführte Lead-Partner-Prinzip werden an die Durchführung der Projekte in Zukunft höhere Anforderungen gestellt. Zudem dürfen nur noch Projekte gefördert werden, die mindestens zwei der vier Kriterien "gemeinsame Planung", "gemeinsame Durchführung", "gemeinsames Personal" und "gemeinsame Finanzierung" erfüllen. Die Anzahl von Projekten, die diese neuen Anforderungen erfüllen, wird im Vergleich zur vergangenen Förderperiode insgesamt geringer sein.
- Durch die höheren Anforderungen an die Zusammenarbeit zwischen den tschechischen und deutschen Partnern entstehen höhere Managementkosten für die gemeinsamen Projekte (z. B. Übersetzungskosten). Die einzelnen Projekte werden dadurch z. T. teurer und damit steigt die Mittelbindung für die einzelnen Projekte.

222. Für den Mittelabfluss in der kommenden Förderperiode wird es entscheidend darauf ankommen, durch höhere Anstrengungen in der Kommunikation und Publizität des Programms die höheren Anforderungen des Lead-Partner-Prinzips deutlich zu machen und geeignete Projekte zu gestalten. Zur Sicherstellung einer hohen Inanspruchnahme des Programms Ziel 3/Cíl 3 beabsichtigt die mit der Verwaltung des Programms beauftragte SAB Werbemaßnahmen, Coaching von Projektträgern u. ä. durchzuführen. Damit sollen die potentiellen Projektträger mit den höheren Anforderungen des neuen Programms Ziel 3/Cíl 3 vertraut gemacht werden.

223. Aufgrund der aktuell bestehenden Schwierigkeiten bei der Abschätzung von Zielen wird empfohlen, in der Programmumsetzung bei der Verbesserung des Indikatorensystems ein besonderes Augenmerk auf die Überprüfung der Quantifizierung zu legen⁹³. So könnte nach einer festzulegenden Zeit (maximal zwei Jahre nach Programmstart) eine Feinsteuerung der Quantifizierung auf Grundlage der ersten Erfahrung mit dem Lead-Partner-Prinzip durchgeführt werden. So kann eine größere Genauigkeit hinsichtlich der Erreichbarkeit der Zielwerte sichergestellt und den gegebenen Veränderungen der Fördervoraussetzungen Rechnung getragen werden.

⁹³ Vgl. Europäische Kommission, Indikative Leitlinien zu Bewertungsverfahren: Indikatoren für Begleitung und Bewertung; Arbeitsdokument 2, Stand: August 2006, S. 29.

H. Bewertung der externen Kohärenz und des gesellschaftlichen Mehrwertes

I. Einleitung

224. Das Arbeitspapier der Europäischen Kommission zur Ex-ante-Bewertung⁹⁴ sieht für die Bewertung der externen Kohärenz eines Operationellen Programms mehrere Ebenen vor.

- Beitrag zu den Strategischen Leitlinien der Kohäsionspolitik und der mit der Lissabon-Strategie verfolgten Ziele der Gemeinschaft,
- Beitrag zum Nationalen Strategischen Rahmenplan,
- Synergien mit den Programmen des EFRE, ESF, ELER sowie des EFF.

Die Bewertung dieser Ebenen haben wir **methodisch** durch einen qualitativen Abgleich der Zielsetzungen des Programms Ziel 3/Cil 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik mit den nationalen und europäischen Politikzielen durchgeführt. Die nach unserer Einschätzung überwiegenden Beziehungen der Prioritäten des Programms zu den europäischen bzw. nationalen Zielen haben wir über ein Scoringverfahren veranschaulicht.

225. Den letzten Schwerpunkt innerhalb dieses Kapitels stellt die Beurteilung des gemeinschaftlichen Mehrwertes des Programms dar. Das Arbeitspapier zur Ex-ante-Bewertung schlägt folgende Kriterien vor⁹⁵:

- wirtschaftlicher, sozialer und politischer Mehrwert,
- finanzieller Mehrwert,
- Mehrwert der Strukturfondsmethode,
- Mehrwert durch Erfahrungsaustausch und Vernetzung.

⁹⁴ Europäische Kommission: Der neue Programmplanungszeitraum 2007 - 2013: Methodische Arbeitspapiere, Arbeitspapier zur Ex-ante-Bewertung (August 2006).

⁹⁵ Arbeitspapier zur Ex-Ante-Bewertung, Kap. 1.7.

Die Beurteilung des **Gemeinschaftlichen Mehrwertes** erfolgt auf der Grundlage der Ergebnisse der Kohärenz- und Wirkungsbeurteilung.

II. Kohärenz zu den Strategischen Leitlinien der Kohäsionspolitik sowie zur erneuerten Lissabonstrategie

226. Die inhaltliche Ausrichtung der künftigen Kohäsionspolitik erfolgt durch die Strategischen Leitlinien der Gemeinschaft. Diese beschreiben die wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Grundzüge der Strukturfondsförderung und stellen den Rahmen für alle Interventionen der Strukturfonds dar. Die Programme sollen auf drei Leitlinien ausgerichtet sein, um eine ausgewogene, harmonische und nachhaltige Entwicklung der Gebiete der Europäischen Union zu fordern. Die Vorhaben zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit sollen die Leitlinien und Prinzipien ergänzen, indem durch eine engere Zusammenarbeit die Wirtschaftsentwicklung beschleunigt und höhere Wachstumsraten erzielt werden.⁹⁶

OP Ziel3/Cíl 3 Kohäsionsleitlinien und -prinzipien	Prioritätsachse 1: Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet	Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus	Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt
Stärkung der Anziehungskraft Europas für Investoren und Arbeitskräfte	++	+	++
Förderung des Wissens und der Innovation für Wachstum	+	++	o
Mehr und bessere Arbeitsplätze	++	o	o
++ starke Ausrichtung gegeben + Ausrichtung gegeben o neutrale Wirkung - negative Ausrichtung -- starke negative Ausrichtung			

227. Die Orientierung der Strategie des Programms Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik auf das übergeordnete Programmziel, im sächsisch-tschechischen Fördergebiet grenzübergreifende wirtschaftliche, soziale und ökologische Aktivitäten für eine nachhaltige territoriale Entwicklung zu unterstützen, ermöglicht eine kohärente Integration in den übergeordneten EU-Rahmen. Die im Rahmen des Programms geförderten Vorhaben, befinden sich im Einklang mit den strategischen Dokumenten, einschließlich der Lissabon-Strategie.

⁹⁶ Strategische Kohäsionsleitlinien 2.3.

228. Die Prioritätsachsen 1 und 3 tragen in starkem Maße dem in den Strategischen Leitlinien formulierten Ziel Rechnung, die **Attraktivität der Regionen zu verbessern und somit ihre Anziehungskraft für Investoren und Arbeitskräfte** zu stärken. So verbessert die Förderung von grenzübergreifenden Verkehrsprojekten die räumliche Mobilität von Arbeitskräften und die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmenssektors. Die Vorhaben zur Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt der Prioritätsachse 3 zielen direkt auf die Stärkung der Synergien zwischen Umweltschutz und Wachstum. Darüber hinaus trägt auch der Vorhabensbereich 2 der der Prioritätsachse 2 durch die grenzübergreifende Entwicklung der touristischen Infrastruktur zur Stärkung der Attraktivität der Regionen bei.
229. Die Prioritätsachse 2 orientiert sich in besonderem Maße an der Strategischen Leitlinie der **"Förderung des Wissens und der Innovation für Wachstum"**. Mit den vorgesehenen Aktivitäten zur Förderung wirtschaftlicher Kooperationen und -netzwerken zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Technologieentwicklung und -transfer sowie zur Vermarktung stimuliert das Programm die Innovationsaktivitäten der Grenzregionen. Zu beachten sind auch die Vorhaben zur Förderung der Informationsgesellschaft unter dem Aspekt der Mehrsprachigkeit in der Prioritätsachse 1.
230. Schließlich sind die Aktivitäten im Vorhabensbereich 2 der Prioritätsachse 1 zur Entwicklung der Humanressourcen stark auf die Leitlinie **"Mehr und bessere Arbeitsplätze"** ausgerichtet. Die Förderung von grenzübergreifenden schulischen Projekten, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie zur sozialen Integration leisten einen grundlegenden Beitrag zur Schaffung von mehr und besseren Arbeitsplätzen.

III. Berücksichtigung der erneuerten Lissabon-Strategie

231. Die Strategischen Kohäsionsleitlinien weisen auch auf die Berücksichtigung der Prinzipien der **erneuerten Lissabonstrategie** in den neuen Programmen hin: Die Programme sollen stärker auf Wissen, Forschung und Innovation sowie auf das Humankapital ausgerichtet werden. Im Interesse einer nachhaltigen Entwicklung sollen wirtschaftliche, soziale und umweltpolitische Belange ausgewogen einbezogen werden. Schließlich sind auch die Prinzipien der Gleichstellung von Männern und Frauen sowie der Nichtdiskriminierung zu verfolgen.⁹⁷

⁹⁷ Vgl. Ziffer 1 der Strategischen Leitlinien.

232. Das Programm Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik berücksichtigt u. E. - vor dem Hintergrund der spezifischen Stärken und Schwächen der Grenzregion - in ausgewogener Form die drei Dimensionen der **Nachhaltigkeit** und legt einen angemessenen Schwerpunkt auf die Stärkung von **Wissen, Forschung und Innovation** sowie auf das **Humankapital**. Das Programm ist darauf ausgerichtet, notwendige Rahmenbedingungen im Fördergebiet zu verbessern und Projekte zu unterstützen, die eine ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung in dieser Region bewirken können. Im Hinblick auf die soziale Nachhaltigkeit werden z. B. mit den Bereichen Bildung, Ausbildung und Wissenschaft die regionalen Humanressourcen unterstützt, neuen Qualifikationsanforderungen gerecht zu werden, um in einem globalisierten Arbeitsmarkt bestehen zu können. Gleichzeitig wird die Wettbewerbsfähigkeit der regional ansässigen Wirtschaft gestärkt. Verstärkt wird dieser Aspekt durch die Aktivitäten der Prioritätsachse 2 zur Förderung von FuE-Projekten und Kooperationsnetzwerken, die eine Steigerung der innovativen Kräfte nach sich ziehen. Einen besonderen Schwerpunkt des Programms bildet der Umweltschutz u. a. mit der Stärkung des Umweltbewusstseins und der Umweltbildung im Rahmen der Prioritätsachse 3. Insgesamt ist das Programm darauf ausgerichtet, dass grundlegende Synergien generiert werden können. Durch die 3 Prioritätsachsen wird den ökonomischen, sozialen sowie ökologischen Zielen der Europäischen Union in ausgewogener Form Rechnung getragen.
233. Die Verfolgung der Querschnittsziele **Gleichstellung von Männern und Frauen** sowie **Nichtdiskriminierung** erfolgt letztlich im Rahmen der Umsetzung der einzelnen Aktivitäten. Dabei hängen die Möglichkeiten der Unterstützung der Querschnittsziele stark von der Art der Projekte ab. So können z. B. bei auf Personen ausgerichtete Vorhaben (z. B. bei Qualifizierungsmaßnahmen) einen stärkeren Beitrag zum Querschnittsziel **Gleichstellung von Männern und Frauen** leisten als "harte" Infrastrukturmaßnahmen (z. B. Straßenverkehrsprojekte). Dagegen ist aber bei Straßenverkehrsprojekten auf die Belange von Behinderten (z. B. Reduzierung von Hindernissen) zu achten. Wir empfehlen, im Programmdokument in einem eigenen Abschnitt zu beschreiben, durch welche Vorhaben in der Programmverwaltung die Verfolgung der Querschnittsziele **Gleichstellung von Männern und Frauen** und Nichtdiskriminierung in sämtlichen Vorhabensbereichen sichergestellt werden soll.

Zu beachten ist, dass den Querschnittszielen auch durch besondere Vorhaben Rechnung getragen wird. So zielt z. B. die Förderung von Innovationsprozessen in Kindertageseinrichtungen in besonderem Maße auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer zur Verbesserung der Chancen der Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Eine eigenständige Aktivität zielt auf die Förderung von Menschen mit Behinderungen. Auch bieten die Kooperationen zum Erhalt des gemeinsamen kulturellen Erbes sowie bei der Intensivierung der Herausbildung einer gemeinsamen zeitgenössischen kulturellen Identität vielseitige Möglichkeiten zur wirtschaftli-

chen und sozialen Teilhabe. Zu nennen sind hier insbesondere die im sächsisch-tschechischen Grenzraum lebenden Sorben, die als nationale Minderheit⁹⁸ anerkannt sind.

IV. Kohärenz zu den Nationalen Strategischen Rahmenplänen

234. Die Nationalen Strategischen Rahmenpläne enthalten die Strategien der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik für die kommende Förderperiode und stellen den Bezugsrahmen für die Ausarbeitung der Operationellen Programme dar. In den Rahmenplänen werden Strategische Ziele und thematische Prioritäten definiert, in denen sich auch die die Prioritätsachsen des Programm Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik widerspiegeln sollen. Die Strategie des Programms soll sich kohärent zu den Nationalen Strategischen Rahmenplänen bewegen.

⁹⁸ Vgl. Protokollnotiz zum Artikel 35 des Einigungsvertrages.

OP Ziel3/Cil 3 Nationaler Strategischer Rahmenplan	Prioritätsachse 1: Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet	Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus	Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt
Deutschland			
Strategisches Ziel 1: Förderung von Innovation und Ausbau der Wissensgesellschaft sowie Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft	+	++	o
Strategisches Ziel 2: Erhöhung der Attraktivität der Regionen für Investoren und Einwohner durch nachhaltige Regionalentwicklung	++	+	++
Strategisches Ziel 3: Arbeitsmarkt auf neue Herausforderung ausrichten - mehr und bessere Arbeitsplätze	+	o	o
Strategisches Ziel 4: Regionen chancen- und ausgleichsorientiert weiter entwickeln	+	o	o
Tschechische Republik			
Strategisches Ziel 1: Wettbewerbsfähige tschechische Wirtschaft	o	++	o
Strategisches Ziel 2: Offene, flexible und kohärente Gesellschaft:	+	+	+
Strategisches Ziel 3: Attraktive Umwelt	++	o	++
Strategisches Ziel 4: Nachhaltige Raumentwicklung	++	++	++
++ starke Ausrichtung gegeben + Ausrichtung gegeben o neutrale Wirkung - negative Ausrichtung -- starke negative Ausrichtung			

235. Die Prioritätsachse 2 orientiert sich in besonderem Maße an dem im deutschen Nationalen Strategischen Rahmenplan (NSRP) angeführtem Strategischen Ziel 1 "Förderung von Innovation und Ausbau der Wissensgesellschaft sowie Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft". Vergleiche hierzu Text 229.
236. Das Strategische Ziel 2 "Erhöhung der Attraktivität der Regionen für Investoren und Einwohner" spiegelt sich insbesondere in den Prioritätsachsen 1 und 3 wider. Vergleiche hierzu Text 228. Der NSRP Deutschland weist u. a. auf die Bedeutung der Tourismuswirtschaft, in dem die Beschäftigungs- und Wachstumspotenziale besser ausgeschöpft werden sollen, die gezielte Verbesserung der Umweltqualität sowie den Nachholbedarf beim Schutz vor Naturkatastrophen, wie zum Beispiel den Hochwasserschutz, in einigen Regionen hin.
237. Die Aktivitäten der Prioritätsachse 1 tragen zur Erfüllung der Strategischen Ziele 3 "Arbeitsmarkt auf neue Herausforderung ausrichten - mehr und bessere Arbeitsplätze" sowie 4 "Regionen chancen- und ausgleichsorientiert weiter entwickeln" bei. Beispielhaft sei hier auf Text 230 verwiesen.
238. Das Programm Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik erfüllt in besonderem Maße die im Rahmen der strategischen Ziele 4 "Nachhaltige Raumentwicklung" des tschechischen NSRP verankerten Zielvorstellungen. Dies erfolgt u. a. durch die Unterstützung der gemeinsamen Lösung von Problemen, welche nicht nur auf dem Gebiet der Tschechischen Republik und ihrer Regionen entstehen, sondern auch auf dem Gebiet der Nachbarländer und ihrer Regionen. Im Rahmen des Programms werden nur solche Aktivitäten unterstützt, die eine eindeutige grenzübergreifende Wirkung nachweisen können.
239. Die Aktivitäten der Prioritätsachse 1 des Programms Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik tragen zur Zielerfüllung der strategischen Ziele 2 "Offene, flexible und kohärente Gesellschaft" und 3 "Attraktive Umwelt" des tschechischen NSRP bei. Das Programm wird im Rahmen dieser Prioritätsachse die grenzübergreifende Zusammenarbeit im Bereich der Entwicklung von Humankapital, der sozialen und kulturellen Entwicklung, der Partnerschaft (z. B. zwischen der regionalen Verwaltung, privaten Subjekten, Bildungseinrichtungen, usw.) unterstützen. Weiterhin werden im Rahmen dieser Prioritätsachse auch Projekte unterstützt, welche sich mit der Infrastrukturentwicklung im Bereich Verkehr, der Informations- und Kommunikationstechnologien und im sozialen Bereich befassen.
240. Die Aktivitäten der Prioritätsachse 2 des Programms Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik tragen besonders zur Erfüllung der strategischen Ziele 1 "Wettbewerbsfähige tschechische Wirtschaft" des tschechischen NSRP bei. Im Rahmen des Programms werden Aktivitäten unterstützt, die sich mit der Entwicklung von KMU's und der Unterstützung des unternehmerischen Milieus, mit dem Ziel der Beseitigung von

Marktbarrieren befassen. In Anbetracht dessen, dass diese Aktivitäten auch die Zusammenarbeit zwischen den Bildungs- und Forschungseinrichtungen und dem privaten Sektor im Bereich von Innovationen und Technologietransfer unterstützen sollen, tragen sie somit auch zur Realisierung der strategischen Ziele 2 des tschechischen NSRP bei.

241. Die Aktivitäten der Prioritätsachse 3 des Programms Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik erfüllen die strategischen Ziele 3 des tschechischen NSRP. Das Programm wird im Rahmen dieser Prioritätsachse grenzübergreifende Projekte im Bereich der Umwelt, Abfallwirtschaft und der Vorbeugung der Naturkatastrophen (z. B. Überschwemmungen) unterstützen. Im Rahmen dieser Priorität werden auch die Bildungsaktivitäten im Bereich der Umwelt unterstützt. Damit trägt diese Prioritätsachse zur Erfüllung der strategischen Ziele 2 des tschechischen NSRP bei.
242. Zusammenfassend werden durch das Programm Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik Aktivitäten unterstützt, die zur Umsetzung der in den Nationalen Strategischen Rahmenplänen festgeschriebenen Strategie dienen.

V. Kohärenz zu anderen Operationellen Programmen

1. EFRE

243. Die gewählte gemeinsame Entwicklungsstrategie einer Zusammenarbeit zwischen den sächsischen und tschechischen Grenzregionen stellt eine wirkungsvolle Ergänzung zu den Strategien der EFRE-OP des Freistaates Sachsen sowie der Tschechischen Republik dar. Sie unterstützt die EFRE-Strategien mit Fokus auf grenzübergreifende Problemlösungen unter besonderer Berücksichtigung der Bedingungen und Bedürfnisse der sächsisch-tschechischen Grenzregionen.

OP Ziel3/Cíl 3 EFRE-OPs	Prioritätsachse 1: Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet	Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus	Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt
Operationelles Programm EFRE Sachsen			
Prioritätsachse 1: Stärkung von Innovation, Forschung, Wissenschaft und Bildung	+	++	o
Prioritätsachse 2: Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der gewerblichen Wirtschaft	+	++	o
Prioritätsachse 3: Ausbau und Verbesserung der Infra-	++	+	++

OP Ziel3/Cíl 3 EFRE-OPs	Prioritätsachse 1: Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet	Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus	Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt
struktur für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum			
Operationelle Programme EFRE Tschechische Republik			
ROP Severovýchod⁹⁹			
Prioritätenmaßnahme 1: Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur	++	+	o
Prioritätenmaßnahme 2: Entwicklung des städtischen und ländlichen Raums	+	+	o
Prioritätenmaßnahme 3: Fremdenverkehr	+	++	o
Prioritätenmaßnahme 4: Entwicklung des unternehmerischen Milieus	+	+	o
ROP Severozápad¹⁰⁰			
Prioritätenmaßnahme 1: Erneuerung und Entwicklung der Städte	+	+	o
Prioritätenmaßnahme 2: Integrierte Unterstützung der regionalen Entwicklung	++	o	o
Prioritätenmaßnahme 3: Erreichbarkeit und ÖPNV	++	o	o
Prioritätenmaßnahme 4: Nachhaltige Entwicklung des Fremdenverkehrs	+	+	o
OP Unternehmertum und Innovation			
Prioritätenmaßnahme 1: Gründung von Firmen	o	+	o
Prioritätenmaßnahme 2:	o	+	o

⁹⁹ Das Gebiet umfasst die Bezirke Liberec, Hradec Kralove und Pardubice. Die beiden letztgenannten Gebiete sind jedoch nicht vom Programm Ziel 3/Cíl 3 erfasst.

¹⁰⁰ Das Gebiet umfasst die Bezirke Karlovy Vary und Usti nad Labem.

OP Ziel3/Cíl 3 EFRE-OPs	Prioritätsachse 1: Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet	Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus	Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt
Entwicklung von Firmen			
Prioritätenmaßnahme 3: Effektive Energien	o	o	o
Prioritätenmaßnahme 4: Innovationen	o	+	o
Prioritätenmaßnahme 5: Unternehmerisches Milieu und Innovationen	o	+	o
Prioritätenmaßnahme 6: Dienstleistungen zur Unterstützung der Entwicklung von Unternehmen	o	+	o
OP Umwelt			
Prioritätenmaßnahme 1: Verbesserung der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur und die Senkung des Risikos von Überschwemmungen	o	o	+
Prioritätenmaßnahme 2: Verbesserung der Luftqualität und die Senkung von Emissionen	o	o	+
Prioritätenmaßnahme 3: Nachhaltige Nutzung von Energiequellen	o	o	+
Prioritätenmaßnahme 4: Verbesserung der Qualität der Nutzung der Abfallwirtschaft und Beseitigung von Altlasten	o	o	+
Prioritätenmaßnahme 5: Einschränkung der Industriverschmutzung und der Umweltrisiken	o	o	+
Prioritätenmaßnahme 6: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt	o	o	++
Prioritätenmaßnahme 7: Entwicklung der Infrastruktur im Bereich der Umweltbildung, Beratung und Aufklärung	o	o	++
OP Forschung und Entwicklung für Innovation			

OP Ziel3/Cíl 3 EFRE-OPs	Prioritätsachse 1: Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet	Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus	Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt
Prioritätenmaßnahme 1: Entwicklung der Kapazität für Forschung und Entwicklung	o	o	o
Prioritätenmaßnahme 2: Entwicklung der Kapazität für die Zusammenarbeit des öffentlichen und privaten Sektors im Bereich von Forschung und Entwicklung	+	+	o
Prioritätenmaßnahme 3: Unterstützung der Kapazität bei den Hochschulen für die tertiäre Bildung	o	o	o
++ starke Ausrichtung gegeben + Ausrichtung gegeben o neutrale Wirkung - negative Ausrichtung -- starke negative Ausrichtung			

244. Die obenstehende Tabelle zeigt, dass die Prioritäten des Programms Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik die strategischen Schwerpunkte des sächsischen EFRE-OP unterstützen bzw. zumindest neutral wirken. Beispielsweise wird die Unterstützung von wissenschaftlichen Einrichtungen und Schulen zur Erneuerung des Bildungssystems in der Prioritätsachse 1 des EFRE-OP im Programm Ziel 3/Cíl 3 durch die Unterstützung von Kooperationen zwischen sächsischen und tschechischen Bildungseinrichtungen aufgegriffen. Die Verbesserung der Durchlässigkeit der Grenze, die Anbindung der Grenzregionen an wichtige grenzübergreifende Verkehrsachsen sowie die Förderung des grenzübergreifenden ÖPNV stehen in einer Wechselwirkung mit den strategischen EFRE-Ansatzpunkten des Erhalts und Ausbaus einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur und umweltfreundlicher Verkehrsträger.

Zu betonen sind auch die geplanten Aktivitäten des Programms Ziel 3/Cíl 3 im Bereich wirtschaftliche Kooperationen und Entwicklung grenzübergreifender wirtschaftlicher Strukturen mit einer stärkeren Ausrichtung auf wissensbasierte Tätigkeiten, Innovationen und Technologietransfer. Diese Aktivitäten ergänzen direkt den verstärkten Fokus des EFRE-OP auf Wissen und Innovationen.

245. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die im Programm Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik enthaltenen Aktivitäten alle im sächsischen EFRE-OP definierten thematisch gebündelten Prioritäten in grenzübergreifender Hinsicht ergänzen. Dabei richtet sich die Prioritätsachse 2 überwiegend auf die Vorhaben zur Förderung von Innovation und Wissen sowie die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Wirtschaft des EFRE-OP. Die Vorhaben des EFRE-OP zur infrastrukturellen Ent-

wicklung werden dagegen überwiegend durch die Prioritätsachsen 1 und 3 des Programms Ziel 3/Cíl 3 unterstützt.

246. Für die EFRE-finanzierten OP's der Tschechischen Republik lässt sich aus obiger Tabelle ableiten, dass die Aktivitäten des Programms Ziel 3/Cíl 3 die geplanten Prioritätenmaßnahmen im Rahmen der OP Severovýchod und Severozápad unterstützen oder auf diese zumindest einen neutralen Einfluss haben. Auf Grund der räumlichen Ausrichtung der Programme kommt es nicht zu Überschneidungen, es können aber Synergieeffekte auftreten.

So wird z. B. im Rahmen von beiden OP's die Entwicklung des ÖPNV und der Verkehrsinfrastruktur in den Regionen unterstützt. Dagegen unterstützt das Programm Ziel 3/Cíl 3 den ÖPNV und die Verkehrsinfrastruktur mit dem Ziel die Erreichbarkeit und Durchlässigkeit des Grenzraumes zu erhöhen und die Region an wichtige grenzübergreifende Verkehrsachsen anzubinden, was einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung im sächsisch-tschechischen Grenzgebiet leisten wird. Ähnlich sieht es auch bei den Prioritätenmaßnahmen im Bereich des Fremdenverkehrs aus. Im Rahmen der OP's werden die Investitionen in die touristischen Einrichtungen und in die Marketingstrategien im Fördergebiet unterstützt. Durch das Programm Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik sind die Aktivitäten dahingehend ausgerichtet, eine grenzübergreifend attraktive Tourismus- und Erholungsregion zu schaffen, die sich künftig auf dem internationalen Markt positionieren kann.

247. Eine ähnliche Wirkung hat das Programm Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik auch auf die geplanten Aktivitäten im Rahmen der weiteren tschechischen operationellen Programme, die aus Mitteln des EFRE kofinanziert werden. Insbesondere in den Bereichen der Zusammenarbeit von Unternehmen, von Hochschul-, Forschungs- und Innovationseinrichtungen, bei der Entwicklung der Umweltinfrastruktur, der Vorbeugung von Naturkatastrophen, der Unterstützung bei der Ausnutzung erneuerbarer Energien usw. werden die geplanten Vorhaben durch das Programm Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifend ergänzt.
248. Darüber hinaus sind im Programm Ziel 3/Cíl 3 weitere einzelne Aktivitäten enthalten, die grundsätzlich einzelne Prioritätsmaßnahmen der OP Umwelt und Forschung und Entwicklung für Innovation unterstützen (z. B. Aktivitäten zum Katastrophenschutz, Aktivitäten zur FuE-Förderung). Da das Programm Ziel 3/Cíl 3 jedoch nur auf drei Regionen in der Tschechischen Republik ausgelegt ist, tragen die vorgenannten Aktivitäten kaum zur Zielerfüllung der OP, die in der gesamten Tschechischen Republik gelten, bei. Insofern wurden die Wirkungen als neutral eingeschätzt.

2. ESF

249. Die gemeinsame Entwicklungsstrategie des Programms Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik trägt durch einige Vorhaben ebenfalls zur Erreichung der Ziele der ESF-OP des Freistaates Sachsen sowie der Tschechischen Republik bei.

OP Ziel3/Cíl 3 ESF-OPs	Prioritätsachse 1: Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet	Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus	Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt
Operationelles Programm ESF Sachsen			
Prioritätsachse A: Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Beschäftigten und Unternehmen	++	+	o
Prioritätsachse B: Verbesserung des Humankapital	++	+	o
Prioritätsachse C: Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen	+	o	o
Prioritätsachse D: Transnationale Maßnahmen	++	+	o
Operationelle Programme ESF Tschechische Republik			
OP Bildung und Wettbewerbsfähigkeit			
Prioritätenmaßnahme 1: Primärbildung	+	o	o
Prioritätenmaßnahme 2: Tertiärbildung, Forschung und Entwicklung	+	o	o
Prioritätenmaßnahme 3: Weitere Bildung	+	o	o

OP Ziel3/Cíl 3 ESF-OPs	Prioritätsachse 1: Entwicklung der ge- sellschaftlichen Rah- menbedingungen im Fördergebiet	Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirt- schaft und des Touris- mus	Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt
OP Humanressourcen und Beschäftigung			
Prioritätenmaßnahme 1: Anpassungsfähigkeit	+	o	o
Prioritätenmaßnahme 2: Aktive Beschäftigungspolitik	o	o	o
Prioritätenmaßnahme 3: Soziale Integration und Chancen- gleichheit	+	o	o
Prioritätenmaßnahme 4: Öffentliche Verwaltung und öffentli- chen Dienste	+	o	o
Prioritätenmaßnahme 5: Internationale Zusammenarbeit	+	+	+
++ starke Ausrichtung gegeben + Ausrichtung gegeben o neutrale Wirkung - negative Ausrichtung -- starke negative Ausrichtung			

250. Der Europäische Sozialfonds (ESF) unterstützt die Arbeits- sowie Beschäftigungspolitik und richtet sich dabei primär auf die Förderung der Anpassungsfähigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und die Integration von Benachteiligten. Die spezifischen Ziele der künftigen ESF-Förderung im Freistaat Sachsen erfolgt auf der Ebene von vier thematisch gebündelten Prioritätsachsen. Der finanzielle Schwerpunkt des Programms liegt dabei auf der Prioritätsachse B - Verbesserung des Humankapitals.
251. Wie in der oberen Tabelle dargestellt, werden alle vier Prioritätsachsen des sächsischen ESF-Programms schwerpunktmäßig durch die Prioritätsachse 1 des Programms Ziel 3/Cíl 3 ergänzt bzw. erweitert. Vor allem die Aktivitäten im Rahmen des Vorhabensbereichs 2 - **"Kooperation in den Bereichen Humanressourcen, soziokulturelle Entwicklung und partnerschaftliche Zusammenarbeit"** stellen eine zweckmäßige Ergänzung zu den Zielsetzungen der ESF-Förderung um eine grenzübergreifende Dimension dar. Die Erhöhung der Anpassungsfähigkeit von Arbeitskräften zur Steigerung der Flexibilität dürfte entscheidende Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region haben. Neben der Förderung von Bildung und Wissenschaft sowie dem Aufbau von Sprachkompetenzen und der Entwicklung soziokultureller Kompetenzen, spielt die Einbindung von behinderten Menschen in das soziale Leben in beiden Programmen eine wichtige Rolle.

252. Eine Besonderheit stellt die ESF-Prioritätsachse D - Transnationale Maßnahmen dar. Es handelt sich dabei um an die Prioritätsachsen A bis C angelehnte Aktivitäten, die transnationale Kooperationen ermöglichen sollen. Sie unterstützen somit die drei Prioritätsachsen des Programms Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik.
253. Das Programm Ziel 3/Cíl 3 wird durch einige der unterstützten Aktivitäten auch zur Erfüllung der Ziele der aus den ESF-finanzierten operationellen Programmen der Tschechischen Republik beitragen. Ähnlich wie bei den EFRE-finanzierten operationellen Programmen kann es auch hier zu Synergieeffekten kommen. Betrachtet man die Tatsache, dass das Programm Ziel 3/Cíl 3 die Aktivitäten mit einer grenzübergreifenden Auswirkung fördern wird, welche nicht aus den nationalen operationellen Programmen finanziert werden können, wird es zu keiner Überschneidung der Kompetenzen mit diesen Programmen kommen. Die im Rahmen des Programms Ziel 3/Cíl 3 finanzierten Aktivitäten können umgekehrt die im Rahmen der nationalen operationellen Programme finanzierten Aktivitäten ergänzen. Manche Aktivitäten haben jedoch nur eine neutrale Wirkung, da sie nur in den drei Förderregionen realisiert werden. Zur Zielerfüllung der Prioritätsmaßnahmen des OP Bildung und Wettbewerbsfähigkeit, das im gesamten Gebiet der Tschechischen Republik gilt, tragen sie daher kaum bei.
254. Die internationale Zusammenarbeit bildet eine eigenständige Prioritätenmaßnahme im Rahmen des tschechischen Operationellen Programms Humanressourcen und Beschäftigung. Das Ziel der Prioritätenmaßnahme ist die Förderung der transnationalen Zusammenarbeit in den Bereichen, welche auch im Rahmen der weiteren Prioritätenmaßnahmen dieses operationellen Programms unterstützt werden. Die transnationale Zusammenarbeit wird in diesem Kontext als Zusammenarbeit von Subjekten aus mehreren Ländern verstanden. Dagegen wird das Programm Ziel 3/Cíl 3 ausschließlich die Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik fördern. Dazu gehören z. B. Projekte im Bereich von Bildungseinrichtungen (mit dem Schwerpunkt der Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen und der Unternehmen), der Zusammenarbeit bei der Eingliederung von Behinderten in die Gesellschaft oder des Austauschs zwischen den Institutionen (Bildungseinrichtungen, Verwaltungen, Verbänden, u. ä.).

3. ELER

255. Die Strategie des -Programms Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik bewegt sich kohärent zur strategischen Ausrichtung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum des Freistaates Sachsens bzw. der Tschechischen Republik. Mit den Entwicklungsprogrammen wird eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete integrierte Entwicklung des ländlichen Raums angestrebt, die sich an den lokalen Bedürfnissen, Zielen und Gegebenheiten orientiert.

EPLR OP Ziel3/Cil 3	Prioritätsachse 1: Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet	Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus	Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt
Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen			
Schwerpunkt 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft	o	+	o
Schwerpunkt 2: Verbesserung der Umwelt und Landschaft	o	o	++
Schwerpunkt 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft	++	++	o
Schwerpunkt 4: LEADER	++	+	o
Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum in der Tschechischen Republik			
Prioritätenmaßnahme 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft	+	o	o
Prioritätenmaßnahme 2: Verbesserung der Umwelt und Natur	o	o	+
Prioritätenmaßnahme 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und die Diversifizierung der Wirtschaft im ländlichen Raum	o	+	o
Prioritätenmaßnahme 4: LEADER	+	+	o
<p style="text-align: center;">++ starke Ausrichtung gegeben + Ausrichtung gegeben o neutrale Wirkung - negative Ausrichtung -- starke negative Ausrichtung</p>			

256. Vor allem die **Förderung des Tourismus in der Prioritätsachse 2** des Programms Ziel 3/Cil 3, mit der die vorhandenen Potenziale im Rahmen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit ausgebaut und die touristische Infrastruktur verbessert werden sollen, ergänzen den Schwerpunkt 3 des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum Sachsens, die Einkommensmöglichkeiten in den ländlichen Räumen zu diversifizieren. Ergänzend wirken darüber hinaus die Maßnahmen zur Erhaltung und ggf. Wiederherstellung des ländlichen Natur- und Kulturerbes sowie der regionaltypischen Siedlungs- und Baustruktur. Von Bedeutung sind aber auch die

Möglichkeiten des Programms Ziel 3/Cíl 3, die Verbesserung der Lebensqualität in den ländlichen Grenzregionen durch grenzübergreifende Kooperationen bei Maßnahmen zur Bewältigung des demografischen Wandels, z. B. Erreichbarkeit von Einrichtungen der Grundversorgung, zu unterstützen.

257. Die Prioritätsachse 3 des Programms Ziel 3/Cíl 3 ergänzt z. B. partiell die "**Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes**" aus Schwerpunkt 3 des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum Sachsens um die grenzübergreifende Dimension. Ein Ziel beider Programme ist ein nachhaltiger Schutz und die Entwicklung von Natur und Landschaft sowie eine grundsätzliche Verbesserung der Umweltsituation.
258. Besondere Synergiepotenziale beinhaltet der Schwerpunkt LEADER des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum Sachsens. Dieser Schwerpunkt zielt auf die Stärkung von Kooperationen und die Beteiligung wesentlicher Akteure der Regionen. Aus der Mobilisierung dieser Akteure für grenzübergreifende Kooperationen könnten sich interessante Projekte im Rahmen des Programms Ziel 3/Cíl 3 ergeben.
259. Das Programm Ziel 3/Cíl 3 ist auch mit den tschechischen Programmen komplementär, welche aus den Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) finanziert werden. Ähnlich wie auch bei den EFRE- und ESF-OP kommt es auch hier zwischen den Programmen zu keiner Überschneidung.
260. Im Rahmen des Programms Ziel 3/Cíl 3 werden Aktivitäten unterstützt, an denen Partner aus beiden Ländern beteiligt sind und die einen eindeutigen Einfluss auf die Raumentwicklung beiderseits der Grenze nachweisen können. Diese Aktivitäten können nicht aus den Mitteln des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums finanziert werden. Eine Doppelförderung bei gleichartigen Fördergegenständen ist ausgeschlossen.

4. EFF

261. Im Fördergebiet befinden sich keine Gebiete, die von der Fischerei abhängig sind. So wurden beispielsweise im gesamten Freistaat Sachsen im Jahr 2004 lediglich 3.000 t Speisefisch erzeugt. Im Fördergebiet der Tschechischen Republik arbeitet nur ca. 1 % der Beschäftigten in der Wald- und Fischindustrie. Vor diesem Hintergrund ist festzustellen, dass angesichts der relativ geringen Bedeutung der Binnenfischerei in der Förderregion nur geringe Wechselwirkungen mit den Aktivitäten des Programms Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik bestehen.

VI. Gesellschaftlicher Mehrwert

262. Das Hauptanliegen der EU-Strukturfonds liegt in der Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts zwischen und in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Vor diesem Hintergrund ist auch aus den grenzübergreifenden Programmen grundsätzlich ein beträchtlicher Mehrwert zu erwarten.

Wirtschaftlicher, sozialer und politischer Mehrwert

263. Die Programme des Ziels "Europäische territoriale Zusammenarbeit" sollen einen Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Europas durch die Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit leisten. Die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik besteht bereits seit vielen Jahren. So wurde in 1992 die Sächsisch-Tschechische Arbeitsgruppe für grenzübergreifende Zusammenarbeit ins Leben gerufen¹⁰¹. Durch den EU-Beitritt der Tschechischen Republik in 2004 hat sich die Zusammenarbeit - insbesondere durch den weitgehenden Wegfall von Handelshemmnissen - spürbar verbessert. In der abgelaufenen Förderperiode hat das grenzübergreifende Programm Interreg III A einen erheblichen Beitrag zur Steigerung des gemeinschaftlichen Mehrwertes in dem Fördergebiet geleistet¹⁰². Beide Grenzregionen haben sich durch die Aktivitäten des Programms weiter vernetzt und sind dadurch näher aneinander gerückt. Das Programm hat somit die Voraussetzungen für eine nachhaltige grenzübergreifende Zusammenarbeit geschaffen. Dieser Prozess wird sich in der neuen Förderperiode durch das Programm Ziel 3/Cíl 3 grenzübergreifende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen - Tschechische Republik weiter fortsetzen.

Finanzieller Mehrwert

264. Die im Rahmen des Programms Ziel 3/Cíl 3 zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel werden Projekte mit grenzübergreifenden Bezug auslösen, die ohne Förderung wahrscheinlich nicht entstehen würden. Beispielhaft sei hier die vorgesehene Förderung von grenzübergreifenden schulischen Projekten genannt. Die Projekte können damit aufzeigen, dass Grenzen überwunden werden können und die Probleme dies- und jenseits der Grenzen ähnlich sind.

¹⁰¹ Siehe auch Kapitel D. II. 7. Partnerschaftliche Zusammenarbeit.

¹⁰² Siehe auch Kapitel 2.3 des Programmdokumentes Ziel 3/Cíl 3.

265. Im Zuge eines effizienten Einsatzes der Fördermittel wird auf eine Maximierung der Hebelwirkung im Sinne einer Aktivierung zusätzlicher privater und öffentlicher Mittel orientiert. Entsprechend der im Programm Ziel 3/Cíl 3 enthaltenen Finanztafel wird über alle Prioritätsachsen hinweg erwartet, dass ein Euro der EU zum zusätzlichen Einsatz von voraussichtlich 0,2 Euro aus Privatwirtschaft und nationalen Mitteln führen wird.

Mehrwert der Strukturfondsmethode

266. Ein weiterer wichtiger Mehrwert ergibt sich durch die Aufstellung von Mehrjahresplänen. Dieser Prozess ist einerseits - insbesondere vor dem Hintergrund der grenzübergreifenden Dimension des Programms - sehr zeit- und arbeitsintensiv. Andererseits gewährleistet eine Planung über einen längeren Zeitraum Planungssicherheit, die für die Begünstigten eine wichtige Grundlage für künftige Investitionsentscheidungen darstellt.

Mehrwert durch Erfahrungsaustausch und Vernetzung

267. Durch die gemeinsamen grenzübergreifenden Abstimmungsprozesse im Bereich der Programmplanung sowie der Begleitung und Umsetzung des Programms nehmen entsprechend das Wissen und das Verständnis für die Belange der jeweils anderen Seite zu. Die aus diesen Prozessen entstehenden Partnerschaften schaffen eine gute Grundlage für einen gemeinschaftlichen Mehrwert. Die gemeinsame Umsetzung des Programms wird im Laufe der Förderperiode zu einer immer besseren Abstimmung der Verwaltungen und Strukturen in der Grenzregion führen. Die Erfahrungen und entstehenden Netzwerke bilden eine gute Basis für eine kontinuierliche Verbesserung der Zusammenarbeit.
268. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass - insbesondere vor dem Hintergrund der grenzübergreifenden Dimension - in der neuen Förderperiode mit einer weiteren Erhöhung des gemeinschaftlichen Mehrwertes zu rechnen ist.

I. Beurteilung der vorgeschlagenen Durchführungssysteme

I. Analyse des vorgeschlagenen Bewilligungsverfahrens

269. Grundlage der Bewertung des Verfahrens waren der uns von der Verwaltungsbehörde zur Verfügung gestellte Entwurf eines Ablaufplanes des zukünftigen Verfahrens, Auszüge aus dem Programmdokument (Kapitel 5 Strukturen und Verfahren der Programmumsetzung), in dem die einzelnen Verfahrensschritte und Inhalte sowie die jeweiligen Zuständigkeiten beschrieben sind sowie die mündlichen Aussagen der Mitarbeiter/innen der Gemeinsamen Verwaltungsbehörde. Spezielle Partnerschaftsvereinbarungen sowie Informationen über die geplanten Durchführungsverfahren bei der Förderung von Kleinprojekten lagen uns nicht vor, so dass wir diesbezüglich keine Aussagen treffen können.
270. Für die Umsetzung und Begleitung des Programms sind das bei der Sächsischen Aufbaubank - Förderbank - (SAB) mit Sitz in Dresden ansässige Gemeinsame Technische Sekretariat (GTS) sowie weitere Organisationseinheiten der SAB, das Referat 36 des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit als Verwaltungsbehörde, Bezirksämter der Liberecký, Karlovarský und Ústecký sowie das tschechische Ministerium für Regionalentwicklung zuständig.
- Die Verantwortlichkeit für die Akquisition von Projekten liegt beim GTS. Zudem wird die Beratung und Unterstützung potenzieller Projektträger bei der Antragstellung wie bisher in erster Linie beim GTS sowie außerdem von den drei tschechischen Bezirken wahrgenommen.
 - Das GTS bzw. die tschechischen Bezirke sind des Weiteren verantwortlich für die Vorregistrierung der bei ihnen abgegebenen Anträge sowie für die Beurteilung der Vollständigkeit und Eignung und führen die fachliche Prüfung der Projekte durch.
 - Neben der Beratung potenziell Begünstigter ist das GTS insbesondere für die Veröffentlichung von Aufforderungen zur Einreichung von Projektanträgen, für die offizielle Annahme und Registrierung der Projektanträge, die Prüfung der grenzübergreifenden Qualität der Projekte sowie die Aufbereitung der Dokumente für die Bewertung und Entscheidung verantwortlich. Außerdem obliegt dem GTS die Gesamtkoordination des Verfahrensablaufs und der Kooperation aller beteiligten Stellen.
 - Das GTS fungiert außerdem als gemeinsame Förderstelle, die für die Fachprüfung und Fachbewertung der sächsischen Projektteile zuständig ist, die Bezirke übernehmen unter Koordinierung des GTS die Aufgabe der Fachprüfung und -bewertung für die tschechischen Projektteile. Das GTS erteilt zudem dem Lead-Partner die offizielle Förderzusage. Darüber hinaus ist die SAB als zwischengeschaltete Stelle der Bescheinigungsbehörde für die Annahme und Prüfung der Auszahlungsanträge inklusive der dazugehörigen Dokumente sowie für die Auszahlung der Projektmittel an den zuständigen Lead-Partner verantwortlich. Als sog. Art. 16-Prüfer fungiert auf sächsischer Seite die SAB sowie auf tschechischer Seite das Zentrum für Regionalentwicklung.

271. Erste Informationen über Fördermöglichkeiten erhalten potenzielle Projektträger über die Internetseite www.ziel3-cil3.eu, auf der vom GTS neben allgemeinen Informationen zur Förderung auch die Stichtage zur Einreichung von Anträgen für die Sitzungen des Begleitausschusses veröffentlicht werden.

Weitere Informationsquellen für die Projektträger im Vorfeld der Antragstellung sind die Beratungstage des GTS vor Ort, Beratungstermine beim GTS in Dresden sowie die vom GTS durchgeführten themenspezifischen Informationsveranstaltungen¹⁰³. Letztere werden von potenziellen Projektträgern gut angenommen, wie auch die durchschnittliche Teilnehmerzahl von 60 Personen pro Veranstaltung zeigt. Diese sollten auf jeden Fall beibehalten werden. Neben der Möglichkeit zur Information über Verfahrens- und Abrechnungsfragen, sind die Informationsveranstaltungen auch ein Mittel der Programmsteuerung. Wie die Veranstaltungen gegen Ende der Förderperiode zeigen, können hierdurch gezielt Projektträger gewonnen werden. Die Beratungstage, die auf sächsischer Seite zwei Mal monatlich in jeder sächsischen Euroregion und auf tschechischer Seite ein Mal monatlich in jedem Bezirk und in der Außenstelle des Zentrums für Regionalentwicklung in Chomutov stattfinden, werden noch sehr unterschiedlich genutzt. Auf sächsischer Seite werden diese in den Büros der Euroregionen durchgeführt und weisen für 2005¹⁰⁴ eine durchschnittliche Zahl von vier Beratungen pro Termin aus. Auf tschechischer Seite sind trotz des geringeren Rhythmus nur ein bis zwei Beratungen pro Beratungstag zu verzeichnen. Dies dürfte auch darin begründet sein, dass sich tschechische Projektträger - auch ohne vorherige Inanspruchnahme einer Beratung - mit ihrer Projektidee direkt an den für sie zuständigen Bezirk wenden und bei diesem ihren Projektantrag abgeben können. Sofern sich die Inanspruchnahme auf tschechischer Seite nicht wesentlich erhöht, sollte eine Fortsetzung hinterfragt werden.

272. Die Festlegung von Stichtagen für die Einreichung von Anträgen ist vor dem Hintergrund fester Sitzungstermine des Begleitausschusses weiterhin sinnvoll. Die notwendige Flexibilität ist durch die Möglichkeit von Umlaufverfahren gegeben. Durch den Wegfall der ziel-3-spezifischen Bewertung durch alle Mitglieder des Begleitausschusses im Vorfeld der Ausschusssitzungen, kann die Frist für die Bearbeitung (Einreichung bis zur Entscheidung) von Anträgen¹⁰⁵ verkürzt werden.

¹⁰³ Seit Einrichtung des GTS im Mai 2004 wurden insgesamt 24 themenspezifische Informationsveranstaltungen durch das GTS durchgeführt.

¹⁰⁴ Vgl. Jährlicher Durchführungsbericht 2005.

¹⁰⁵ Bisher mindestens 70 Tage vor Lenkungsausschusssitzung.

273. Wir schlagen vor, die Projektauswahlkriterien nicht nur in das Umsetzungsdokument, sondern auch in ein Merkblatt an die Antragsteller aufzunehmen. Dadurch wird einerseits die Transparenz des Auswahlverfahrens erhöht und andererseits darauf hingewirkt, dass in den Projektanträgen entsprechende Informationen durch die Antragsteller bereitgestellt werden.
274. Die Beurteilung der Projektanträge soll in einem vierstufigen Verfahren erfolgen, wobei die Schritte 2 bis 4 nur im Falle einer positiven Prüfungsentscheidung zum Schritt 1 durchgeführt werden:
1. Prüfung der fachlichen Förderfähigkeit entsprechend der Rechtsgrundlage, EU-rechtlicher und sonstiger nationaler Vorgaben;
 2. Bewertung der Qualität des Projektes;
 3. Bewertung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit;
 4. Bewertung der grenzübergreifenden Effekte des Projekts.

Sächsische Lead-Partner reichen die von den Projektpartnern erarbeiteten Projektunterlagen beim GTS ein, tschechische Lead-Partner beim zuständigen tschechischen Bezirk. Es erfolgt eine gegenseitige Unterrichtung über den Eingang der Unterlagen. Nach der Vorregistrierung des Antrags durch das GTS oder den Bezirk erfolgt eine erste Prüfung auf Vollständigkeit und Schlüssigkeit durch das GTS bzw. den Bezirk anhand einer einheitlichen Checkliste.

Die Fachprüfung soll für den sächsischen Projektteil vom GTS und für den tschechischen Projektteil unter Koordinierung des GTS von dem jeweils zuständigen Bezirk an Hand einer gemeinsamen Fördergrundlage vorgenommen werden. Auf sächsischer Seite sollen zur Prüfung der fachlichen Zielstellungen und Strategien außerdem die sächsischen Fachressorts einbezogen werden. Auf tschechischer Seite soll diese Prüfung allein durch die Bezirke abgedeckt werden. Das Ergebnis der Prüfung wird in einer fachlichen Stellungnahme festgehalten.

Um die in der Aktualisierung der Halbzeitbewertung beschriebenen Schwierigkeiten bei der Herausbildung eines gemeinsamen Bewertungsmaßstabes auf sächsischer und tschechischer Seite zu vermeiden, empfehlen wir eine gezielte Schulung der zuständigen Mitarbeiter. Dies setzt allerdings voraus, dass die förderfähigen Aktivitäten in der gemeinsamen Fördergrundlage klar umschrieben sind.

275. In dem beschriebenen Verfahren kommt dem GTS laut Programmdokument eine koordinierende Rolle zu. In dieser soll es u. a. die erforderliche Transparenz des Beurteilungsprozesses sicherstellen. Im Falle einer negativen fachlichen Bewertung durch die zuständige Fachstelle (Bezirk oder GTS) hat der Antragsteller die Möglichkeit, seinen Antrag weiter zu qualifizieren. Nutzt er diese Möglichkeit nicht, wird der Projektantrag im Projektauswahlverfahren nicht weiter geführt. Ein negatives Prüfergebnis sowie ggf. die Herausnahme des Antrags aus dem weiteren Verfahren soll dem Lead-Partner durch das GTS bzw. den zuständigen tschechischen Bezirk mitgeteilt werden. Das GTS unterrichtet den Begleitausschuss über die Anträge, die in dieser Phase aus dem Verfahren genommen wurden.

Ein positives Prüfergebnis der Fachstelle führt mit der entsprechenden Information an den Lead-Partner zur offiziellen Registrierung des Antrags durch das GTS und zum Beginn der Bewertungsphase. Diese erfolgt in drei Schritten, in denen

- die Qualität des Projekts,
- die grenzübergreifende Zusammenarbeit innerhalb des Projekts sowie
- die grenzübergreifenden Effekte des Projekts

bewertet werden.

276. Die Qualität des Projektes (Schritt 1) wird hinsichtlich seiner Projektbestandteile durch das GTS und den zuständigen tschechischen Bezirk anhand definierter Kriterien mittels einer Punktvorgabe eingeschätzt, deren Ergebnis in einer Checkliste dokumentiert wird. Diese Ergebnis-Checklisten werden beim GTS gesammelt. Die Schritte 2 und 3, die auf einer Bewertung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit beruhen, werden vom GTS durchgeführt. Beim Schritt 3 (Bewertung der grenzübergreifenden Effekte) gibt zusätzlich der zuständige tschechische Bezirk eine verbale Einschätzung ab. Auch bei diesen beiden Schritten erfolgt die Bewertung anhand definierter Kriterien mittels einer Punktvorgabe, deren Ergebnis in einer Checkliste dokumentiert wird.

277. In Vorbereitung der Ausschusssitzung, auf der über Befürwortung oder Ablehnung der Anträge entschieden wird, erstellt das GTS eine zweisprachige Entscheidungsvorlage, die neben Informationen über die Projekte, die Ergebnisse der fachlichen und programmspezifischen Bewertungen, einer Aussage über die Verfügbarkeit von EU- und nationalen Kofinanzierungsmitteln und der verbalen Einschätzung zur Phase 3 der Bewertung seitens der tschechischen Bezirke auch eine Entscheidungsempfehlung beinhaltet. Letztere beruht auf den Checklisten für die Beurteilung der fachlichen und programmspezifischen Kriterien, aus der sich dann auch die Rankingliste ergibt.

278. Im Gegensatz zur vergangenen Förderperiode, in der die Entscheidung durch den hierfür eingerichteten Lenkungsausschuss Interreg III A gefällt wurde, ist nunmehr der Begleitausschuss für die abschließende Projektauswahl zuständig. Zukünftig soll diese Aufgabe vom Begleitausschuss mit wahrgenommen werden¹⁰⁶. Umstellungsschwierigkeiten sind hier kaum zu erwarten, da die Struktur (personell bzw. organisatorisch) der beiden Ausschüsse sehr ähnlich ist. Überlegenswert ist eine Stimmberechtigung der Wirtschafts- und Sozialpartner¹⁰⁷ (WSP) im Rahmen der jeweiligen nationalen Delegationen. Dadurch würde der partnerschaftliche Grundsatz weiter gestärkt und eine bessere inhaltliche Einbeziehung der WSP gewährleistet. Sofern - wie bisher - die bilateralen Abstimmungen durch Mehrheitsentscheidungen der nationalen Delegationen vorbereitet werden, besteht nach unserer Einschätzung auch nicht die Gefahr einer Blockade des gesamten Gremiums.

Die Entscheidungen des Begleitausschusses sowie ggf. erteilte Auflagen werden vom GTS in einem Protokoll festgehalten, welches an die Mitglieder des Begleitausschusses verschickt wird. Die förmliche Bewilligung der Projektfinanzierung erfolgt für sämtliche Projekte durch die gemeinsame Förderstelle beim GTS. Es sollte sichergestellt sein, dass der Antragsteller über Zuständigkeiten im Verfahren informiert ist.

279. Vor der Einreichung von Auszahlungsanträgen (Zwischenauszahlung oder abschließende Auszahlung) muss die Rechtmäßigkeit und Ordnungsmäßigkeit der von den Begünstigten gemeldeten Ausgaben durch einen Prüfer gem. Art. 16 VO (EG) Nr. 1080/2006 bestätigt werden. Für die sächsische Seite ist dies die SAB, für die tschechische Seite das Zentrum für Regionalentwicklung. Das entsprechende Prüfprotokoll reicht der jeweilige Lead-Partner zusammen mit dem Auszahlungsantrag, den geprüften Belegen sowie einem Projektbericht, in dem die Projektergebnisse dokumentiert sind, bei der SAB als zwischengeschalteter Stelle der Bescheinigungsbehörde ein. Diese prüft die Unterlagen und zahlt die Mittel an den Lead-Partner aus. Handelt es sich um die abschließende Auszahlung, erstellt die SAB einen Prüfvermerk und informiert den Lead-Partner sowie das GTS über den ordnungsgemäßen Abschluss des Vorhabens. Zur Überwachung der Projektumsetzung wertet das GTS die den Auszahlungsanträgen beigefügten Projektberichte aus.

¹⁰⁶ Wäre nach Ziffer 29 der Interreg III-Leitlinien (Abl. EU C226/2 vom 10. Sept. 2004) auch schon bisher möglich gewesen.

¹⁰⁷ Bisher nicht im Lenkungsausschuss vertreten.

280. In Bezug auf die laufende Aus- und Bewertung der Projektfortschritte schlagen wir vor, in die Dokumentation des Verwaltungs- und Kontrollsystems noch detailliertere Aussagen aufzunehmen. Dies schließt u. a. Klarstellungen ein,
- wie die diesbezügliche Arbeitsteilung zwischen dem Begleitausschuss, dem GTS und der SAB konkret ausgestaltet werden soll,
 - inwiefern während der Laufzeit des Projektes die definierten Indikatoren der Zielerreichung erfasst werden,
 - auf welche Weise die Indikatoren erhoben werden sowie
 - ob dies nur anlässlich der Erstellung der jährlichen Durchführungsberichte erfolgt oder in anderen Zeitintervallen.
281. Im Hinblick auf die Antragsbearbeitung bzw. -abwicklung wurde in der Aktualisierung der Halbzeitbewertung angeregt, das GTS auch nach der Bestätigung des Antrags im Lenkungsausschuss in einer Art Lotsenfunktion einzubeziehen und vor allem für unerfahrene und neue Projektträger einen festen Ansprechpartner zur Verfügung zu stellen¹⁰⁸. Diese Einschätzung ist vor dem Hintergrund der erhöhten Anforderungen an die Antragsteller mit der Einführung des Lead-Partner-Prinzips weiterhin gültig. Der von erfahrenen Projektträgern geäußerten Kritik wegen sehr langer Reaktionszeiten auf Anfragen, könnte bereits durch eine kurze schriftliche oder telefonische Information über den zuständigen Bearbeiter entgegengewirkt werden, ohne dass eine generelle Änderung am Standardverfahren bei der SAB nach Bewilligung notwendig ist. Zumindest bei Erstantragstellern sollte jedoch darüber hinaus die Möglichkeit eines festen Ansprechpartners in Erwägung gezogen werden, der koordinierend tätig werden kann.
282. Unter Berücksichtigung der erhöhten Anforderungen an die Projekte sehen wir bei der Gestaltung des künftigen Verwaltungsverfahrens folgendes Optimierungspotenzial:
- Es sollte ein Wegfall bzw. eine Vereinfachung der Förderrichtlinien geprüft werden. Die Schaffung einer gemeinsamen Fördergrundlage erscheint sinnvoll.
 - Die elektronische Antragstellung (e-Government) - vereinheitlicht für Sachsen und die Tschechische Republik - ist anzustreben.
 - Für die Sitzungen des Begleitausschusses sollten die Vorbereitungen vereinfacht werden (Bewertung durch GTS erarbeiten lassen und Erstellung von Ergebnisprotokollen).

¹⁰⁸ Vgl. IfS a.a.O., S.15 f.

283. Über die in den obigen Absätzen getätigten Empfehlungen hinaus, sehen wir keinen Veränderungsbedarf an dem geplanten Durchführungssystem sowie keine Engpässe, die die Durchführung des Programms behindern könnten.

II. Publizität

284. Die Beurteilung der vorgesehenen Aktivitäten zur Publizität des Programms Ziel 3/Cíl 3 beruhen auf der Analyse folgender Unterlagen:

- Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates vom 11. Juli 2006 mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999,
- Verordnung (EG) 1080/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. Juli 2006 über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1783/1999,
- Verordnung (EG) Nr. 1828/2006 der Kommission vom 8. Dezember 2006 zur Festlegung von Durchführungsvorschriften zur Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds und der Verordnung (EG) Nr. 1080/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung,
- Auszug aus dem Programmdokument: Kapitel 5.5 "Regelungen zur Publizität",
- Umsetzungsdokument zum Programm Ziel 3/ Cíl 3 Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit 2007 - 2013 zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik im Rahmen des Ziels "Europäische territoriale Zusammenarbeit",
- Kommunikationsplan für das Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik im Rahmen des Ziels "Europäische territoriale Zusammenarbeit" in der Förderperiode 2007 - 2013, Stand 09.08.2006,
- Akquisitionskonzept für das Programm Freistaat Sachsen - Tschechische Republik, Statusbericht zum 31.08.2006.

285. Aus der Verordnung (EG) Nr. 1828/2006 ergeben sich die inhaltlichen Anforderungen an den Kommunikationsplan. Dieser soll

- die Ziele und Zielgruppen der vorgesehenen Informations- und Publizitätsmaßnahmen benennen (Artikel 2, Absatz 2),
 - die vom Mitgliedstaat oder der zuständigen Verwaltungsbehörde zu ergreifenden Kommunikationsmaßnahmen in Bezug auf Begünstigte, potenziell Begünstigte sowie die Öffentlichkeit benennen, die darauf abzielen, den Nutzen der Gemeinschaftsinitiativen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene darzustellen (Artikel 2, Absatz 2),
 - das indikative Budget für die Informations- und Publizitätsmaßnahmen festlegen (Artikel 2, Absatz 2),
 - die für die Informations- und Publizitätsmaßnahmen verantwortlichen Einrichtungen und Personen bestimmen (Artikel 2, Absatz 2) sowie
 - Angaben darüber machen, wie der Erfolg der Informations- und Publizitätsmaßnahmen in Bezug auf die öffentliche Wahrnehmung der Maßnahmen und somit die Wahrnehmung der Programme sowie der Rolle der EU gemessen werden kann (Artikel 2, Absatz 2).
286. Die vorgenannten Anforderungen werden von dem vorliegenden Kommunikationsplan für die Förderperiode 2007-2013 erfüllt. Lediglich bezüglich des letztgenannten Punktes zur Erfolgsmessung der Informations- und Publizitätsmaßnahmen empfehlen wir ergänzend, dass
- erstens auf der Homepage den Besuchern die Möglichkeit für ein Feedback hinsichtlich der Homepagegestaltung sowie der angebotenen Informationen gegeben wird sowie
 - zweitens überprüft werden sollte, ob zu wirtschaftlich vertretbaren Konditionen ein externer Pressedienst mit der Beobachtung und Auswertung von Presseartikeln, die sich mit dem Ziel 3-Förderprogramm - Freistaat Sachsen - Tschechische Republik - befassen, beauftragt werden kann, um daraus Rückschlüsse auf den Erfolg der Pressearbeit des Programms abzuleiten.
287. Laut Artikel 5, Absatz 1 der VO 1828/2006 soll die Verwaltungsbehörde sicherstellen, dass die Informationen über das Operationelle Programm größtmögliche Verbreitung finden und allen Interessierten zugänglich sind. Gemäß Artikel 5, Absatz 2 soll die Verwaltungsbehörde potenziell Begünstigten eindeutige und detaillierte Informationen zur Verfügung stellen über
- die Bedingungen, unter denen eine finanzielle Förderung in Frage kommt,
 - die Verfahren zur Beurteilung der Bewerbungen auf eine Förderung sowie der für die Beurteilung benötigten Zeit,
 - die Kriterien, die zur Auswahl der zu fördernden Vorhaben führen sowie

- die Kontaktstellen, die weitere Informationen zur Verfügung stellen können).
288. Die im vorliegenden Kommunikationsplan für die Förderperiode 2007-2013 vorgesehenen Informations- und Publizitätsmaßnahmen erfüllen die vorgenannten Anforderungen. Es bestehen keine Verbesserungsvorschläge.
289. Im Rahmen der Informations- und Publizitätsmaßnahmen soll die Verwaltungsbehörde mindestens einen der folgenden Akteure mit einbeziehen, um eine größtmögliche Verbreitung der Informationen zu erreichen (Artikel 5, Absatz 3):
- nationale, regionale oder lokale Behörden,
 - Handels-, Berufs- oder Wirtschaftsverbände,
 - die Sozialpartner,
 - Nichtregierungsorganisationen,
 - Europäische Informationsstellen oder Repräsentanten der EU-Kommission in den Mitgliedstaaten,
 - Bildungseinrichtungen.
290. Weder im Kommunikationsplan noch im Akquisitionskonzept wird deutlich, in welcher Weise auf diese Anforderung eingegangen wird. An dieser Stelle empfehlen wir eine Nachbesserung bei der inhaltlichen Gestaltung des Kommunikationsplans.
291. Gemäß Artikel 6 des Entwurfs zu den Durchführungsbestimmungen ist gegenüber potenziell Begünstigten darzustellen, dass die Annahme einer finanziellen Förderung mit der Bereitschaft einhergehen muss, öffentlich als Förderungsempfänger benannt zu werden. Im Abschnitt 5.9.2 des Kommunikationsplans wird dieser Aspekt behandelt. Es bestehen keine Verbesserungsvorschläge.
292. Die Verwaltungsbehörde soll gemäß Artikel 7 des Entwurfs zu den Durchführungsbestimmungen bestimmte, fest vorgegebene Informations- und Publizitätsmaßnahmen durchführen:
- eine Informationsveranstaltung zu Beginn des Operationellen Programms,
 - mindestens eine weitere Informationsveranstaltung pro Jahr, in denen die bisherigen Leistungen des Programms dargestellt werden,

- das einwöchige Hissen der Europäischen Flagge ab dem 9. Mai vor Gebäuden der Verwaltungsbehörde,
 - die Veröffentlichung der Liste der Begünstigten inkl. der Bezeichnung der Projekte sowie der Höhe der finanziellen Förderung.
293. Im Abschnitt 5.4 des Kommunikationsplans werden Informationsveranstaltungen vor Beginn der Förderperiode sowie ein auf das Programm zugeschnittener Veranstaltungszyklus geplant. Wir empfehlen, deutlich herauszustellen, dass gemäß der o. g. Anforderung pro Jahr mindestens eine weitere Informationsveranstaltung stattfinden wird, in denen die bisherigen Leistungen des Programms dargestellt werden.
294. Ob und ggf. an welcher Stelle (z. B. Homepage) eine Liste der Begünstigten inkl. der Bezeichnung der Projekte sowie der Höhe der finanziellen Förderung veröffentlicht wird, geht aus dem Kommunikationsplan nicht deutlich hervor. Wir empfehlen im Interesse einer klaren Regelung, den Veröffentlichungsort zu benennen.
295. Artikel 8 des Entwurfs zu den Durchführungsbestimmungen besagt, dass es den Begünstigten obliegt, die Öffentlichkeit durch geeignete Informationsmaßnahmen über die aus dem Programm erhaltene Unterstützung zu unterrichten. Dazu gehören unter bestimmten Bedingungen das Anbringen eines Hinweisschildes oder einer Informationstafel. In Abschnitt 5.9.1 des Kommunikationsplans wird auf die Notwendigkeit zur Anbringung eines Hinweisschildes oder einer Informationstafel eingegangen. In dieser Hinsicht bestehen keine Verbesserungsvorschläge.
296. Auf sämtlichen Informations- und Publizitätsmaßnahmen, die auf Begünstigte, potenziell Begünstigte oder die Öffentlichkeit abzielen, sollen erstens das europäische Wappen abgebildet sein sowie zweitens - wenn ausreichender Platz vorhanden - der Fonds, aus dem die Mittel stammen (in diesem Falle: Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung) benannt und eine von der Verwaltungsbehörde zu bestimmende Aussage getroffen werden, die die Unterstützung der EU hervorhebt (Artikel 9).
297. In Abschnitt 5.1 des Kommunikationsplans wird die Verwendung des Logos des Operationellen Programms auf allen Briefen, Publikationen und im Internet vorgeschrieben. Die Verwendung des europäischen Wappens sowie die Nennung des Fonds für Regionale Entwicklung und die geforderte Aussage, die die Unterstützung der EU hervorhebt, werden in diesem Zusammenhang nicht erwähnt. Der Satz "Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung: Hier investiert Europa in ihre Zukunft" wird im Abschnitt 5.9.1 des Kommunikationsplans als ergänzende Angabe auf Hinweisschildern bzw. Informationstafeln vorgegeben. Wir empfehlen im Interesse eines einheitlichen Auftretts und zur Erhöhung des Wiedererkennungswertes, diesen Satz auch auf Briefen, Publikationen und für den Internetauftritt zu verwenden.

298. Zum Zeitpunkt der Aktualisierung der Halbzeitbewertung zur Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A im Freistaat Sachsen vom Dezember 2005 wurden von Seiten des GTS vielfältige Aktivitäten im Bereich Akquisition unternommen. Als Kern der Öffentlichkeitsarbeit wurde die Internetpräsentation identifiziert, die laut Gutachten jedoch einige Schwächen aufwies. Das für die Förderperiode 2007-2013 vorliegenden Akquisitionskonzept zeigt die Bemühungen des GTS, Antragsteller zur Einreichung von Projektideen zu animieren. Werden die Planungen aus dem Akquisitionskonzept umgesetzt, ist von einer Verbesserung der Akquisition für 2007-2013 auszugehen. Allerdings war die Homepage als eines der Kerninstrumente der Kommunikations- und Akquisitionsbemühungen zum Überprüfungszeitpunkt noch nicht freigeschaltet und konnte daher nicht begutachtet werden.
299. Zum Zeitpunkt der Aktualisierung der Halbzeitbewertung war es noch nicht vorgesehen, fachspezifische, auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtete Publikationen zu erstellen. Der Kommunikationsplan für die kommende Förderperiode 2007-2013 sieht hingegen die Publikation fachspezifischer Informationsblätter vor, die spezielle Beiträge zu den im Programm festgelegten Prioritätsachsen und Vorhaben enthalten. Geplant ist, modular erweiterbare zielgruppenspezifische "Informationspakete" zu schnüren. Diese Festlegung ist grundsätzlich zu begrüßen, da durch das Angebot spezifischer Informationen die Ansprache vorher nur schwer erreichbarer Zielgruppen erleichtert werden kann. Aus den uns zur Verfügung stehenden Dokumenten geht nicht konkret hervor, für welche Zielgruppen fachspezifische Informationen bereitgestellt werden. Zu klären ist dabei insbesondere, ob es zu einer gezielten Ansprache der in der Halbzeitbewertung als schwierig erreichbar identifizierten Zielgruppen aus den Bereichen Soziales und Wirtschaft kommt. Wenn diese als Zielgruppen der Informationen definiert werden, so müssen konsequenterweise auch verstärkte Anstrengungen unternommen werden, diese zu erreichen.
300. In Abschnitt 3 des Kommunikationsplans werden folgende Ziel- und Interessengruppen benannt:
- potenziell Begünstigte und Begünstigte,
 - regionale und lokale Behörden sowie andere zuständige öffentliche Behörden,
 - Berufsverbände und Wirtschaftskreise,
 - Wirtschafts- und Sozialpartner,
 - repräsentative Unternehmensverbände,
 - Nichtregierungsorganisationen, insbesondere solche Institutionen, die sich für die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern und für den Schutz und die Verbesserung der Umwelt einsetzen,

- lokale und regionale Akteure.
301. Bei der Definition der relevanten Zielgruppen sollte unseres Erachtens eine Prioritätensetzung erfolgen sowie erläutert werden, welche konkreten Ziele mit der Ansprache bestimmter Gruppen verfolgt werden. So wäre etwa zu fragen, ob die Ansprache einer Zielgruppe vorgesehen ist, um Mitglieder dieser Gruppe für eine Bewerbung um eine Förderung zu gewinnen oder "nur", um das Programm bekannter zu machen?
302. Ein weiterer Ansatzpunkt für Fragen ergibt sich aus dem geplanten Infoblatt zum Operationellen Programm Ziel 3 Freistaat Sachsen - Tschechische Republik, das durch das tschechische Ministerium für Regionalentwicklung herausgegeben werden soll (Abschnitt 5.3.2 des Kommunikationsplans). Unklar ist, welche Ziele durch die Herausgabe des Infoblatts verfolgt werden. Daher ist zu hinterfragen, inwieweit durch diese Publikation ein Mehrwert für die Zielgruppen gestiftet wird, d. h. also inwieweit die Informationen die zweisprachige allgemeine Broschüre sowie die erwähnten fachspezifischen Informationsblätter sinnvoll ergänzen. Sollte keine signifikante inhaltliche Ergänzung vorliegen, ist zu empfehlen, die Publikation des Infoblatts durch das tschechische Ministerium für Regionalentwicklung zu überdenken, da eine derartige zusätzliche Publikation unter Umständen zu Verwirrung auf Seiten der Adressaten führt, wenn diesen mehrere Publikationen mit ähnlichen Informationsangeboten zur Verfügung gestellt werden.

Literaturverzeichnis

<p>Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz : Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf den Umweltschutz, 10.9.2006 http://www.stmugv.bayern.de/de/eu/ost_umw.htm</p>
<p>Bologna Process: National Reports 2004-2005, Czech Republic vom 14. Januar 2005, (cited 9.10.06) www.bologna-bergen2005.no/EN/national_impl.</p>
<p>Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen: Jahreszahlen 2005</p>
<p>Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: Präsentation zum Raumordnungsbericht 2005: Kernaussagen und wichtige Abbildungen, Bonn 18. Mai 2005</p>
<p>Deutsches Bundesministerium des Innern: Frei und sicher leben - deutsche Innenpolitik in Europa, Berlin 2006</p>
<p>Europäische Kommission: Vorschlag einer Verordnung des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds, Brüssel, den 14. Juli 2004 (KOM(2004)492 endgültig)</p>
<p>Europäische Kommission: Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den EFRE vom 14. Juli 2004, KOM (2004) 495 endgültig; 2004/0167 (COD) (Vorschlag EFRE-VO)</p>
<p>Europäische Kommission: Indikative Leitlinien zu Bewertungsverfahren: Indikatoren für Begleitung und Bewertung; Arbeitsdokument 2, Stand: August 2006</p>
<p>Europäische Kommission: Verordnung (EG) Nr. 1828/2006, 8. Dezember 2006</p>
<p>Europäisches Parlament/Rat: Verordnung (EG) 1080/2006; 5. Juli 2006; Verordnung (EG) Nr. 1783/1999</p>
<p>Europäischer Rat: Verordnung (EG) Nr. 1083/2006, 11. Juli 2006; Verordnung (EG) Nr. 1260/1999</p>
<p>Eurostat: Statistisches Jahrbuch 2005 - Regionen; ifo Institut für Wirtschaftsforschung, a.a.O.; SMWA, Fortschreibung der Grundzüge der Tourismuspolitik, Juni 2004</p>
<p>ifo Institut für Wirtschaftsförderung Dresden: studien 35, Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Sachsen, München 2004</p>
<p>IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (IfS): Gemeinschaftsinitiative Interreg III A Aktualisierung der Halbzeitbewertung (Endbericht), Dezember 2005</p>

IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (IfS): Ex-Ante Evaluierung der Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA Sachsen - Tschechische Republik
Innovation Relay Center Saxony: Innovation News, 2005
IVV: Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das Verkehrsmengengerüst und den Verkehrsablauf im deutschen Straßennetz der östlichen Grenzregionen und auf wichtigen Routen des internationalen Verkehrs - Schlussbericht, Aachen 2004
Joint Regional: Operational Programme 2004 - 2006 (Regionalentwicklungsprogramm)
Leibnitz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V./ Ústav územního rozvoje: Aufbau Ost - Synthese gemeinsamer deutsch-tschechischer Raumordnungsvorhaben zur Stärkung der territorialen Kohäsion: Zwischenbericht, Dresden und Brno 16. Februar 2006
Sächsische Industrie- und Handelskammer: Ein Jahr EU-Erweiterung - Eine erste Bilanz der Unternehmen, 2005
Sächsischen Staatskanzlei: Richtlinie zur Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A im Freistaat Sachsen vom 16. Dezember 2004
Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit: Standort Sachsen im Vergleich mit anderen Regionen 2005
Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit: Wirtschaftstelegramm September 2006
Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit: Wirtschaft und Arbeit in Sachsen, sowie Ministry of Finance of the Czech Republic, National Reform Programme of the Czech Republic 2005 - 2008, 2004
Schengen: Erfahrungsbericht 2004
SEK: Stand vom 16.02.2006 nach erster Lesung Europäisches Parlament, P6_TA-PROV (2006)02-06, Vorläufige Ausgabe, 2004
Unabhängigen Kommission der Sächsischen Staatsregierung: Bericht der Flutkatastrophe 2002
Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.): Bayer, G. / Kislakova, A. vom ÖGUT, Umwelttechnikmärkte in Mittel- und Osteuropa, 2004

Anlagenverzeichnis**Seite**

I	Übersicht Zielerreichung bis 31. Dezember 2005.....	1 - 2
II	Liste der Interviewpartner auf Ebene der Programmbeteiligten.....	1
III	Ergebnisprotokolle der Interviews bei Projektträgern	1 - 5
IV	Ermittlung und Gewichtung des Förderbedarfes	1 - 5
V	Zielsystem für die Förderstrategie	1 - 4
VI	Zuordnung der Outputindikatoren auf Projekttypen	1 - 2

Übersicht über die Zielerreichung auf Programm- und Prioritätenebene

Datenbasis für Ist-Stand sind die angegebenen Werte zum 31. Dezember 2005

		Soll	Ist	Hochrechnung auf 100 % Bewilli- gungsstand
Programmebene				
Förderfälle	Anzahl	552	789	1.045
Gesamtausgaben*	Mio. €	248	224	297
Projekte mit grenzübergreifendem Charakter	Anzahl	552	351	465
Projekte mit gemeinsamer Planung	Anzahl	426	237	314
Projekte mit gemeinsamer Planung und Umsetzung	Anzahl	165	169	224
Projekte mit gemeinsamer Planung, Umsetzung und Finanzierung	Anzahl	41	18	24
Priorität G				
Beschäftigungseffekte	Mannjahre	200	139	184
Projekte mit Beteiligung von KMU	Anzahl	25	20	26
Projekte im FuE-Bereich	Anzahl	5	2	3
neu- bzw. ausgebaute Gewerbestandorte	Anzahl	1	1	1
Projekte im Bereich Tourismus	Anzahl	100	47	62
Priorität H				
neu- bzw. ausgebaute Schienenwege	Länge in m	1.400	41.902	55.499
neu- bzw. ausgebaute Straße	Länge in m	13.000	56.529	74.873
neu- oder ausgebaute Grenzübergänge	Anzahl	2	1	1
Projekte im Bereich ÖPNV, Schienenverkehr, Wasserstraßen	Anzahl	10	3	4
Projekte im Bereich Energie-, Informations- und Kommunikationssysteme	Anzahl	11	3	4
Projekte, die soziokulturelle Einrichtungen nutzbar machen	Anzahl	20	16	21
Priorität I				
Beschäftigungseffekte	Mannjahre	1.270	78	103
Projekte im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege	Anzahl	11	4	5
neu- bzw. ausgebaute oder sanierte Ver- oder Entsorgungseinrichtungen	Anzahl	34	20	26
Projekte im Bereich nachwachsende Rohstoffe	Anzahl	3	6	8
Projekte zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums	Anzahl	58	88	117
Priorität J				
aus- und weitergebildete Personen	Anzahl	5.810	4.425	5.861
davon Frauen	Anzahl	2.905	2.192	2.903
davon Jugendliche	Anzahl	2.330	2.107	2.791
Projekte mit sprachlichen Bildungsanteilen	in Prozent	45	57	
Projekte im Bereich Kultur und Sport	Anzahl	62	30	40

* Ist der förderfähigen Gesamtausgaben zum 31. Dezember 2005 ohne Technische Hilfe und Kleinprojektfonds

		Soll	Ist	Hochrechnung auf 100 % Bewilligungsstand
Priorität J				
Projekte im Bereich Soziales und Gesundheit	Anzahl	14	5	7
Kleinprojekte	Anzahl	338	520	689
Teilnehmer an Kooperationsprojekten	Anzahl	12.390	10.673	14.136
Analysen über den Grenzraum	Anzahl	17	9	12
Kooperationsprojekte im Bereich Rettungswesen, Katastrophenschutz, Feuerwehrwesen	Anzahl	13	23	31
Kooperationsprojekte im Bereich Polizei, Zoll, Bundesgrenzschutz	Anzahl	20	18	24
Kooperationsprojekte der Strafverfolgungsbehörden und Gerichte	Anzahl	24	2	3
Priorität Y*				
neu- bzw. ausgebaute Schienenwege	Länge in m	196	0	0
neu- bzw. ausgebaute Straße	Länge in m	980	12.190	12.190
Projekte im Bereich ÖPNV, Schienenverkehr, Wasserstraßen	Anzahl	2	1	1
Projekte im Bereich touristische Verkehrsverbindungen	Anzahl	5	1	1

* Maßnahme abgeschlossen

Liste der Interviewpartner auf Ebene der Programmteilnehmer

Name	Tätigkeitsfeld bei Interreg III A	Einrichtung / Anschrift
sächsische Vertreter:		
Brauckmann, Stephan	Leiter der GVB	Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Referat 36, Wilhelm-Buck-Straße 2, 01097 Dresden
Majehrke, Sabine	stellv. Leiterin der GVB	
Große, Ulrike	Leiterin des GTS	Sächsische Aufbaubank - Förderbank, Pirnaische Straße 9, 01069 Dresden
Schönlein, Yvonne	Mitarbeiterin des GTS	
Krause, Gabriel	Leiter der Förderstelle	
Dörfel, Petra	Interreg III A - Beauftragte SMUL	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, Archivstraße 1, 01097 Dresden
Marschner, David	Interreg III A - Beauftragter SMS	Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Referat 12, Albertstraße 10, 01097 Dresden
Utikal, Carsten	Interreg III A - Beauftragter SMWK	Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Wigardstraße 17, 01097 Dresden
Böhme, Manfred	Wirtschafts- und Sozialpartner LTV	Landestourismusverband Sachsen e.V., Friedrichstraße 24, 01067 Dresden
Bernstorf, Anna	Wirtschafts- und Sozialpartner DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund, Landesbezirk Sachsen, Schützenplatz 14, 01067 Dresden
Pelzing, Dieter	Wirtschafts- und Sozialpartner IHK	Industrie- und Handelskammer Dresden, Niedersedlitzer Straße 63, 01257 Dresden
Preußcher, Christian	Geschäftsführer der EEL	Kommunalgemeinschaft Euroregion Oberes Elbtal/Osterzgebirge e.V., Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 6, 01796 Pirna
tschechische Vertreter:		
Direktor Dr. Jiri Horacek	Nationale Behörde TR	Ministry for Regional Development for the Czech Republic EU Programmes Department, Staromestske nam. 6, CZ-110 15 Praha 1
Velová, Miroslava		
Direktor RNDr. Ivo Ryšlavý	Förderstelle TR	Zentrum für Regionalentwicklung / Centrum pro regionální rozvoj ČR, Vinohradská 46, CZ-120 21 Praha 2
Hozáková, Martina	fachliche Prüfung tschechischer Projektanträge	Sekretariat des Regionalen Rates des Bezirks Liberec Referat der Bezirksentwicklung U Jezu 642/2a CZ-461 80 Liberec
Hajšman, Pavel	fachliche Prüfung tschechischer Projektanträge	Sekretariat des Regionalen Rates des Bezirks Ústí nad Labem Referat des Direktorbüros Velká Hradební 3118/48 CZ-400 02 Ústí nad Labem
Ederová, Petra	fachliche Prüfung tschechischer Projektanträge	Sekretariat des Regionalen Rates des Bezirks Karlovy Vary Referat der Regionalentwicklung Závodni 353/88 CZ-360 21 Karlovy Vary
Lipský, Vladimír	Geschäftsführer der EEL	Euroregion Labe, Velká Hradební 8, CZ-400 01 Ústí nad Labem

Ergebnisprotokoll Bildungszentrum (Sachsen)

Projektentwicklung/-durchführung

Das sächsische Bildungszentrum führt seit 1995 regelmäßig Projekte mit der Interreg-Förderung durch. Insgesamt wurden sieben Projekte und jeweils ein Kleinprojekt pro Jahr fertig gestellt. Aktuell läuft das zweite Projekt innerhalb der Interreg III A-Förderung. Auf die Interreg III A -Förderung ist das Bildungszentrum durch die Teilnahme an der Interreg II-Förderung und eine Informationsveranstaltung des Verbands der Bildungsträger (VSBI) aufmerksam geworden. Eine weitere Informationsquelle war das Gemeinsame Technische Sekretariat (GTS), wo man im Laufe der aktuellen Projektentwicklung ca. drei persönliche Beratungsgespräche in Anspruch genommen hat, um das Vorhaben an die Rahmenbedingungen der Fördermaßnahme anzupassen.

Die Projekte kommen durch die Initiative des Bildungszentrums zustande, jedoch arbeiten tschechische Projektpartner von Beginn an an deren Ausgestaltung als gleichberechtigte Partner mit. Die Zusammenarbeit zwischen den Projektpartnern, welche auf tschechischer Seite meist das Arbeitsamt oder Bildungseinrichtungen sind, wird sehr positiv bewertet. Es bestehen regelmäßige Kontakte auch über den Projektzeitraum hinaus, wodurch ständig neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit besprochen werden können.

Mit den Projekten werden je nach Ausrichtung verschiedene Ziele verfolgt. Einerseits möchte sich das Bildungszentrum als Träger von Bildungsleistungen verankern und eine Art Lobby aufbauen, z.B. durch verschiedene Projekte im Kulturbereich der Stadt. Andererseits soll durch die Projekte die Arbeits- und Berufsfähigkeit der Schüler im Bildungszentrum verbessert werden. Zudem sollen deutsche Unternehmen die Möglichkeit bekommen, tschechische Mitarbeiter einzustellen, auf dem tschechischen Markt aktiv zu werden oder mit tschechischen Partnern zusammenzuarbeiten. Des Weiteren werden deutsche Unternehmen gesucht, die tschechische Praktikanten beschäftigen oder deutsche Praktikanten in einer tschechischen Niederlassung ausbilden.

Entscheidende Erfolgsfaktoren für die Projektumsetzung sind nach Aussage des Bildungszentrums die Gleichartigkeit der Tätigkeitsfelder der Partner sowie deren Durchhaltevermögen im Antrags- und Bewilligungsverfahren. Außerdem sei es dem Projekt zuträglich, wenn die Partner und die Arbeitsagenturen dem Projekt gegenüber positiv eingestellt seien und es umsetzen wollten. Für zukünftige Projektträger wurde der Hinweis gegeben, sich leistungsfähige tschechische Partner zu suchen und sich gegenseitig fortlaufend über die aktuellen Entwicklungen im Antrags- und Bewilligungsverfahren zu informieren. So könne vermieden werden, dass durch Auflagen der deutschen Bewilligungsstelle das Projekt angepasst werden müsse, während es auf tschechischer Seite unverändert bleibe und die Teilprojekte somit nicht mehr zueinander passten.

Verfahren

Der Mechanismus des Antrags- und Bewilligungsverfahrens wird sehr kritisch eingeschätzt. Das zeige sich insbesondere im dem Fall, in dem die Fachstelle das Projekt befürworte, während die Bewilligungsstelle den Antrag zurückweise. Dadurch müsse der Projektträger das Projekt anpassen und wieder bei beiden Stellen vorlegen. Bei einigen Projekten sei diese Diskrepanz mehrmals infolge aufgetreten, wodurch wiederum die Gefahr bestünde, dass die deutschen und tschechischen Projektteile nicht mehr vereinbar seien. Zur Lösung dieses Problems wird die Prüfung und Bewilligung durch eine Stelle (bspw. Fachstelle) befürwortet.

Mithin würde sich der finanzielle und personelle Aufwand in der Antragsphase enorm verringern.

Ein zweites Problem des Verfahrens wird in der fehlenden Kompetenz der Fachstelle bei bestimmten Projektthemen gesehen. Dadurch könnten Probleme bei der Bewertung der Projekte entstehen. Hinsichtlich der Beratungen und Informationen durch die Mitarbeiter der SAB wurde ein eher negatives Bild vermittelt. Da anscheinend zu viele verschiedene Stellen in den Bewilligungsprozess eingebunden seien, wäre eine zeitnahe Bearbeitung der Anfragen oftmals nicht möglich. Es entstünden teilweise große Verzögerungen des gesamten Projektes. Die Kompetenz und Arbeitsweise des Call Centers wird positiv bewertet. Die Beratungstage des GTS werden jedoch als nicht sehr hilfreich angesehen, da hier nur Möglichkeiten der Förderung vorgestellt nicht jedoch die Umsetzung des Verfahrens erläutert würde. Dadurch bliebe der Weg, den man gehen müsse, um eine Förderung zu bekommen, unklar. Teilweise würden vom GTS falsche Informationen erteilt, die anschließend revidiert wurden.

Ausblick/Erwartungen

Für die neue Förderperiode erhofft sich das Bildungszentrum eine Vereinfachung der Beantragung der Fördermittel. Hilfreich dafür sei, das Interreg III A -Programm von anderen Förderprogrammen loszulösen und nicht mehr auf deren Regelwerk zurückzugreifen. Dadurch könnte die Transparenz erhöht und klare Ziele der Interreg-Maßnahme definiert werden.

Die Entwicklung der grenzüberschreitenden Kontakte zu tschechischen Bildungseinrichtungen, kommunalen Behörden und Arbeitsagenturen sei stark vom Ergebnis der gemeinsamen Projekte abhängig. Wenn die erwarteten Erfolge ausblieben, sei mit zunehmender Ablehnung von tschechischer Seite gegenüber Folgeprojekten zu rechnen. Nach aktuellem Stand sind jedoch weitere Projektmaßnahmen denkbar.

Das Lead-Partner-Prinzip ist dem Bildungszentrum grundsätzlich bekannt. Es hätten in der Vergangenheit bereits einige Projekte stattgefunden, bei denen das sächsische Bildungszentrum als eine Art Lead-Partner aufgetreten sei. Im aktuellen Projekt wurden zunächst sämtliche tschechische Personalkosten und deren Förderungsantrag übernommen und erst im Nachgang vom tschechischen Partner zurückgezahlt.

Man könne sich auch eine Position als Lead-Partner eines gesamten Projekts vorstellen. Es wird angenommen, dass dadurch eine Vereinfachung des Antragsverfahrens und des Projektablaufs eintreten würde. Jedoch entstünde das Problem, dass die Vorfinanzierung wesentlich höher ausfällt und dadurch für kleinere Unternehmen ein solches Projekt eventuell nicht mehr durchführbar ist.

Das Förderverfahren sollte nach Einschätzung des Bildungszentrums künftig eine kürzere Reaktionszeit ermöglichen und dadurch besser an den arbeitsmarktlichen Bedarf angepasst werden. Dazu müssten die Bearbeitungsfristen vom Zeitpunkt des Antrags bis zur Bewilligung kürzer bzw. im Bedarfsfall variabel sein. Des Weiteren müssten tschechische und sächsische Bewilligungsstellen enger zusammenarbeiten und vergleichbare Kriterien schaffen. Dadurch könne verhindert werden, dass ein Projekt auf tschechischer Seite genehmigt und auf sächsischer Seite abgelehnt werde.

Außerdem entstünden Probleme durch die unterschiedliche Bereitstellung von finanziellen Mitteln auf beiden Seiten der Grenze. Da bisher oft die Mittel auf tschechischer Seite fehlten, obwohl das Projekt bewilligt wurde, könne mit der Projektumsetzung nicht begonnen werden. Weiterhin wäre es vorteilhaft, wenn das sächsische und das tschechische Fördersystem

besser aufeinander abgestimmt wären. Hinsichtlich Fördervolumen und der Antragsberechtigten bestünden derzeit zu große Unterschiede.

Nach Ansicht des Bildungszentrums bestehen jedoch noch andere Hemmnisfaktoren, wie beispielsweise sprachliche und interkulturelle Barrieren.

Des Weiteren wurde angemerkt, dass die erreichten Ziele zu wenig publiziert werden. Würde die Öffentlichkeit mehr über die positiven Auswirkungen der Projekte erfahren, wäre die Unterstützung der zukünftigen Projekte leichter erreichbar.

Ergebnisprotokoll

Kultur-/Tourismusinitiative (Tschechische Republik)

Projektentwicklung/-durchführung

Der tschechische Projektträger hat erstmalig an einem Interreg III A-Projekt teilgenommen. Die Informationen zum Programm wurden durch das Internet und die Teilnahme an verschiedenen Seminaren erschlossen.

Die Initiative zur Durchführung des Projektes ging von tschechischer und sächsischer Seite gleichsam aus. In die Projektentwicklung und das Antragsverfahren waren beide Partner aktiv eingebunden. Außerdem wurden regelmäßig gemeinsame Beratungen bezüglich nachfolgender Projektschritte durchgeführt.

Ziele des Projektes sind insbesondere die Wiederherstellung von historischen Denkmälern und die Entwicklung von grenzüberschreitenden Kontakten im Bereich des kulturellen Erbes. Dadurch sollen regionale Dienstleistungen ausgebaut und die Besucherrate der Region sowie die Attraktivität der Denkmäler erhöht werden. Informationen zum Förderprogramm wurden insbesondere von den regionalen Behörden in Ústí nad Labem und vom Gemeinsamen Technischen Sekretariat genutzt.

Problem bei der Kooperation war nach Einschätzung des Projektträgers bisher nur die Sprachbarriere. Deshalb war es zunächst notwendig, eine Art Wörterbuch für den gemeinsamen Arbeitsbereich zu erstellen. Während der Projektdurchführung sei deutlich geworden, dass die Koordination in der staatlichen Verwaltung im Freistaat Sachsen wesentlich besser funktioniere als in der Tschechischen Republik. Der tschechische Partner sieht den größten Mehrwert der grenzüberschreitenden Kooperation in der Realisierung der eigentlichen Projekte, aber auch der Aufbau von Netzwerken und der Erfahrungsaustausch seien sehr wichtig.

Die grenzüberschreitende Kooperation können nach Aussage des Trägers jedoch nicht nur auf formaler Basis realisiert werden. Für die erfolgreiche Umsetzung der Projekte seien sowohl langfristige Kontakte als auch gemeinsame Interessen und gegenseitiges Verständnis der Partner notwendig. Zukünftigen Projektträgern würde der tschechische Projektpartner den Hinweis geben, bei der Aufstellung des Projektbudgets sehr realistisch zu sein und die Aufwendungen nicht zu unterschätzen. Weiterhin wird die Unsicherheit bezüglich der Regeln zur Projektdurchführung hervorgehoben, da diese von Zeit zu Zeit geändert würden, ohne dass die Betroffenen darüber ausreichend informiert würden. Einige Bedingungen des Förderprogramms sind aus Sicht des tschechischen Partners diskriminierend. So könnten beispielsweise einige Projekte nur durch Handelskammern durchgeführt werden.

Verfahren

Auf tschechischer Seite ist man mit der Qualität der verfügbaren Informationen sowie mit der erhaltenen Unterstützung zufrieden. Jedoch bestünde noch Verbesserungsbedarf bei der Bereitstellung von Informationen und der Unterstützung von Seiten der tschechischen Institutionen, die in das Antrags- und Bewilligungsverfahren eingebunden sind (z.B. tschechische Seite des GTS, jeweilige regionale tschechische Körperschaften). Die Unterstützung der sächsischen Partner durch das GTS sei wesentlich größer als der tschechischen Partner. Das zeige sich beispielsweise darin, dass das GTS jede Phase während der Projektvorbereitung des sächsischen Partners überprüfe, was auf tschechischer Seite nicht erfolge.

Ausblick/Erwartungen

In der neuen Förderperiode möchte der Projektträger seine Erfahrung aus der laufenden Periode bezüglich des Förderprogramms für neue Projekte nutzen und weiter ausbauen.

Das Lead-Partner-Prinzip ist dem Projektträger bekannt. Er würde in der nächsten Förderperiode die Position des Lead-Partners innerhalb zukünftiger Projekte übernehmen.

Große Probleme werden bei der Aufnahme von finanziellen Mitteln und insbesondere von staatlichen Co-Finanzierungsmitteln in der nächsten Förderperiode gesehen. Verglichen mit den administrativen Anforderungen sei das Finanzierungsproblem wesentlich schwerwiegender.

Im Hinblick auf die neue Förderperiode sollte das vergleichsweise einfache Antragsverfahren (im Verhältnis zum ESF) sowie die Möglichkeit, sowohl investive als auch nicht-investive Projekte innerhalb der Interreg III A-Förderung durchführen zu können, erhalten bleiben. Das System zur Partnersuche auf der jeweils anderen Programmseite sollte zukünftig verbessert werden. Beispielsweise könnte eine Datenbank mit potentiellen Partnern aufgebaut werden.

Ermittlung und Gewichtung des Förderbedarfes

I. Zielgruppen und Fördergruppen

	Zielgruppe der Förderung	Fördergruppe			
		1	2	3	4
Direkte Zielgruppe		Private Verbände/ Kammern/ Dienst- -leister und Institut- -ionen	Öffentliche Verwal- -tung/ Behörden/ Institut- -tionen/ Körper- -schaften	Bildungs- -einrich- -tungen	kleine Privat- -initiativen/ -Vereine
Zielgruppe 1	Private Unternehmen	X			
Zielgruppe 2	Private Unternehmen Tourismusbranche/Gastgewerbe/ Dienstleister	X			
Zielgruppe 3	Arbeitnehmer	X			
Zielgruppe 4	Landkreise/Kommunen/Gemeinden		X		
Zielgruppe 5	Arbeitssuchende		X		
Zielgruppe 6	Bevölkerung im Allgemeinen		X		
Zielgruppe 7	private und öffentliche Bildungseinrichtungen			X	
Zielgruppe 8	kleine Privatinitiativen/Vereine				X
Zielgruppe 9	Dienstleister und Institutionen aus dem Gesundheitsbereich	X			

II. Bedarfsanalyse - Fördergruppen und Abschätzung der zukünftigen Förderbedarfs innerhalb der einzelnen Prioritätsachsen und Ansatzpunkte

	Fördergruppe 1	Fördergruppe 2	Fördergruppe 3	Fördergruppe 4	Bedarf
	Private Verbände / Kammern / Dienstleister und Institutionen	Öffentliche Verwaltung / Behörden / Institutionen / Körperschaften	Bildungsein- richtungen	kleine Privatinitiativen / Vereine	
Prioritätsachse 1: Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet					311
Vorhabensbereich 1: Kooperative Verbesserung und bedarfsorientierter Auf- und Ausbau der Infrastruktur sowie Kooperation im Bereich Regionalplanung und -entwicklung					117
A1	6	10	0	7	23
A2	0	9	0	3	12
A3	5	7	1	3	16
A4	0	6	5	0	11
A5	0	10	10	5	25
A6	0	9	9	2	20
A7	0	10	0	0	10
	11	61	25	20	
Vorhabensbereich 2: Kooperation in den Bereichen Humanressourcen, soziokulturelle Entwicklung und partnerschaftliche Zusammenarbeit					139
B1	0	10	10	6	26
B2	9	6	9	3	27
B3	0	9	0	8	17
B4	0	9	10	5	24
B5	1	3	2	1	7
B6	0	3	2	3	8
B7	6	9	9	6	30
	16	49	42	32	
Vorhabensbereich 3: Kooperation im Bereich Sicherheit, Rettungswesen, Katastrophenschutz und Brandschutz					27
C1	3	9	0	1	13
C2	3	5	0	6	14
	6	14	0	7	
Vorhabensbereich 4: Gemeinsamer Kleinprojektfonds					
D1	5	9	8	6	28
	5	9	8	6	

	Fördergruppe				Bedarf
	1	2	3	4	
	Private Verbände / Kammern / Dienstleister und Institutionen	Öffentliche Verwaltung / Behörden / Institutionen / Körperschaften	Bildungsein- richtungen	kleine Privatinitiativen / Vereine	
Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus					115
Vorhabensbereich 1: Wirtschaftliche Kooperationen und Entwicklung grenzübergreifender Strukturen					68
E1	10	10	10	5	35
E2	10	5	8	10	33
	20	15	18	15	
Vorhabensbereich 2: Kooperation und Entwicklung grenzübergreifender Strukturen im Tourismus					47
F1	5	7	0	3	15
F2	8	6	0	3	17
F3	5	7	0	3	15
	18	20	0	9	
Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt					62
Vorhabensbereich 1: Kooperation in den Bereichen Klimaschutz, Naturschutz, Landschaftspflege und Abfallwirtschaft					47
G1	3	7	0	5	15
G2	5	9	0	1	15
G3	3	8	0	6	17
	11	24	0	12	
Vorhabensbereich 2: Kooperation in den Bereichen Hochwasserschutz, Wasserwirtschaft und Wasserbau					15
H1	0	10	0	5	15
	0	10	0	5	

III. Ermittelter Förderbedarf innerhalb der einzelnen Prioritätsachsen

		Bedarf
Prioritätsachse 1: Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet		311
Vorhabensbereich 1: Kooperative Verbesserung und bedarfsorientierter Auf- und Ausbau der Infrastruktur sowie Kooperation im Bereich Regionalplanung und -entwicklung		117
A1	Aktivitäten zur Erhöhung der Durchlässigkeit der Grenze und Anbindung der Grenzregion an wichtige grenzüberschreitende Verkehrsachsen	23
A2	Förderung des grenzüberschreitenden straßengebundenen und schienengebundenen Öffentlichen Personennahverkehrs	12
A3	Förderung der Informationsgesellschaft, insbesondere unter den Aspekten der Mehrsprachigkeit	16
A4	Förderung von Geoinformationsnetzwerken als Basis für gemeinsame Planungs- und Monitoringaufgaben	11
A5	Förderung von Innovationsprozessen in Kindertageseinrichtungen	25
A6	Gemeinsame Aktivitäten zum Struktur- und Funktionswandel auf Grund der demografischen Veränderungen im Grenzraum	20
A7	Grenzüberschreitende Aktivitäten im Bereich der Regionalplanung sowie der interkommunalen Kooperation und Regionalentwicklung	10
Vorhabensbereich 2: Kooperation in den Bereichen Humanressourcen, soziokulturelle Entwicklung und partnerschaftliche Zusammenarbeit		139
B1	Förderung schulischer Projekte	26
B2	Förderung der Schaffung von Grundlagen und Unterstützung von Initiativen für grenzüberschreitende Bildung und Qualifizierung im Zusammenhang mit Wirtschaft und Gesellschaft	27
B3	Förderung für Menschen mit Behinderungen	17
B4	Förderung von Aktivitäten im Bereich Jugend	24
B5	Förderung von Aktivitäten in den Bereichen Museen, zeitgenössisches Kunst- und Kulturschaffen, Rezeption von Kunst und Kultur	7
B6	Förderung der Revitalisierung und Erhaltung von Kunst- und Kulturobjekten von grenzüberschreitender Bedeutung	8
B7	Entwicklung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit	30
Vorhabensbereich 3: Kooperation im Bereich Sicherheit, Rettungswesen, Katastrophenschutz und Brandschutz		27
C1	Grenzübergreifende Aktivitäten im Bereich Sicherheit	13
C2	Grenzübergreifende Konzeptionen im Bereich Rettungswesen und Katastrophenschutz	14
Vorhabensbereich 4: Gemeinsamer Kleinprojektfonds		28
D1	Förderung der grenzübergreifenden Kommunikation auf lokaler und regionaler Ebene	28
Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus		115
Vorhabensbereich 1: Wirtschaftliche Kooperation und Entwicklung grenzübergreifender wirtschaftlicher Strukturen		68
E1	Förderung von Kooperationsnetzwerken von Wirtschaft und Wissenschaft, Technologieentwicklung und Technologietransfer	35
E2	Kooperation bei der Entwicklung gemeinsamer Vermarktungsstrategien	33
Vorhabensbereich 2: Kooperation und Entwicklung grenzübergreifender Strukturen im Tourismus		47
F1	Kooperation bei investiven Aktivitäten im Bereich der touristischen Infrastruktur	15
F2	Gemeinsame Konzept- und Produktentwicklung sowie Durchführung gemeinsamer Marketingmaßnahmen im Bereich Tourismus sowie Initiativen zur Vernetzung touristischer Einrichtungen	17
F3	Entwicklung des Kurwesens	15

		Bedarf
Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt		62
Vorhabensbereich 1: Kooperation in den Bereichen Klimaschutz, Naturschutz, Landschaftspflege und Abfallwirtschaft		47
G1	Förderung von Aktivitäten im Bereich Klima-, Wald-, Naturschutz und Landschaftspflege einschließlich Natura 2000	15
G2	Förderung von Aktivitäten der Abfallwirtschaft	15
G3	Förderung des Umweltbewusstseins, der Umweltbildung und des Umweltmanagements	17
Vorhabensbereich 2: Kooperation in den Bereichen Hochwasserschutz, Wasserwirtschaft und Wasserbau		15
H1	Gemeinsame Aktivitäten in den Bereichen Hochwasserschutz, Wasserwirtschaft, Wasserbau und Schutz von Gewässern	15

Zielsystem für die Förderstrategie

	Prioritätsachsen, Vorhaben und Aktivitäten	Spezifische Zielsetzungen auf Prioritätsachsen-, Vorhabens- und Aktivitätenebene
1.	Prioritätsachse 1: Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Fördergebiet	
1.1	Vorhabensbereich 1: Kooperative Verbesserung und bedarfsorientierter Auf- und Ausbau der Infrastruktur sowie Kooperation im Bereich Regionalplanung und -entwicklung	
1.1.1	Aktivitäten zur Erhöhung der Durchlässigkeit der Grenze und Anbindung der Grenzregion an wichtige grenzüberschreitende Verkehrsachsen	Kooperation bei der Verbesserung der Durchlässigkeit der Grenze, dem Ausbau der Grenzinfrastuktur sowie der Anbindung der Grenzregion an wichtige grenzüberschreitende Verkehrssachen
1.1.2	Förderung des grenzüberschreitenden straßengebundenen und schienengebundenen Öffentlichen Personennahverkehrs	Kooperation beim bedarfsorientierter Ausbau und Förderung des grenzübergreifenden straßen- und schienengebundenen ÖPNV zur Verbesserung des Beförderungsangebotes im Grenzraum und zur Verbesserung der Vernetzung im grenzübergreifenden ÖPNV
1.1.3	Förderung der Informationsgesellschaft, insbesondere unter den Aspekten der Mehrsprachigkeit	Gemeinsamer Ausbau und Verbesserung des Zugangs zu Informations- und Kommunikationsnetzwerken
1.1.4	Förderung von Geoinformationsnetzwerken als Basis für gemeinsame Planungs- und Monitoringaufgaben	
1.1.5	Förderung von Innovationsprozessen in Kindertageseinrichtungen	Kooperation beim bedarfsorientierter Aufbau der Infrastruktur insbesondere im Bereich Pflegedienste und Betreuung von Senioren und Kindern sowie im Bereich der Bildung mit dem Ziel der Nutzung der Synergieeffekte einer gemeinsamen Infrastruktur
1.1.6	Gemeinsame Aktivitäten zum Struktur- und Funktionswandel auf Grund der demografischen Veränderungen im Grenzraum	
1.1.7	Grenzübergreifende Aktivitäten im Bereich der Regionalplanung sowie der interkommunalen Kooperation und Regionalentwicklung	Kooperation bei der Gewinnung regionaler Wettbewerbsvorteile durch Konzeption und Umsetzung von grenzübergreifenden regionalplanerischen und interkommunalen Aktivitäten

	Prioritätsachsen, Vorhaben und Aktivitäten	Spezifische Zielsetzungen auf Prioritätsachsen-, Vorhabens- und Aktivitätenebene
1.2	Vorhabensbereich 2: Kooperation in den Bereichen Humanressourcen, soziokulturelle Entwicklung und partnerschaftliche Zusammenarbeit	
1.2.1	Förderung schulischer Projekte	Unterstützung Kooperation in Bildung und Wissenschaft
1.2.2	Förderung der Schaffung von Grundlagen und Unterstützung von Initiativen für grenzübergreifende Bildung und Qualifizierung im Zusammenhang mit Wirtschaft und Gesellschaft	Unterstützung von Kooperation zwischen Unternehmen und Ausbildungseinrichtungen Entwicklung soziokultureller Kompetenzen sowie Aufbau von Sprachkompetenzen durch Unterstützung entsprechender gemeinsamer Angebote an die Bevölkerung; Zusammenarbeit bei der Bindung der jungen Bevölkerung durch gezielte und gemeinsame Unterstützung der Entwicklungsperspektiven junger und hochqualifizierter Fachkräfte im Fördergebiet
1.2.3	Förderung für Menschen mit Behinderungen	Kooperation bei der Einbindung behinderter Menschen in das soziale Leben
1.2.4	Förderung von Aktivitäten im Bereich Jugend	Kooperation bei der Schaffung eines breiten Aktivitätenangebotes für Jugendliche
1.2.5	Förderung von Aktivitäten in den Bereichen Museen, zeitgenössisches Kunst- und Kulturschaffen, Rezeption von Kunst und Kultur	Kooperation beim Erhalt des gemeinsamen kulturellen Erbes sowie Intensivierung der Herausbildung einer gemeinsamen zeitgenössischen kulturellen Identität
1.2.6	Förderung der Revitalisierung und Erhaltung von Kunst- und Kulturobjekten von grenzüberschreitender Bedeutung	
1.2.7	Entwicklung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit	Entwicklung des Kooperationsgedankens und der Kooperationsbereitschaft
1.2.8	Kleinprojektfonds	Stärkung der Identifikation der Bevölkerung mit ihrem gemeinsamen Grenzraum
1.3	Vorhabensbereich 3: Kooperation im Bereich Sicherheit und Rettungswesen	
1.3.1	Grenzübergreifende Aktivitäten im Bereich Sicherheit	Kooperation und gegenseitige Unterstützung bei der Kriminalitätsbekämpfung
1.3.2	Grenzübergreifende Konzeptionen im Bereich Rettungswesen und Katastrophenschutz	Unterstützung der Kooperation im Bereich Katastrophenschutz

	Prioritätsachsen, Vorhaben und Aktivitäten	Spezifische Zielsetzungen auf Prioritätsachsen-, Vorhabens- und Aktivitätenebene
2.	Prioritätsachse 2: Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus	
2.1	Vorhabensbereich 1: Wirtschaftliche Kooperation und Entwicklung grenzübergreifender Strukturen	
2.1.1	Förderung von Kooperationsnetzwerken von Wirtschaft und Wissenschaft, Technologieentwicklung und Technologietransfer	Unterstützung von Kooperationen beim Aufbau grenzübergreifender betrieblicher Kooperationsstrukturen mit dem Ziel einheitlicher Absatz- und Beschaffungsstrukturen der Partner (grenzübergreifende Wertschöpfungsketten); Abbau von Wissensdefiziten, Handelshemmnissen und Sprachbarrieren durch Maßnahmen und Zusammenarbeit in den Bereichen Information, Beratung und Coaching
		Entwicklung, Auf- und Ausbau von Kooperationsnetzwerken und Einsatz von Innovationsassistenten und -mittlern
2.1.2	Kooperation bei der Entwicklung gemeinsamer Vermarktungsstrategien	Unterstützung der Kooperation bei der Entwicklung gemeinsamer Vermarktungsstrategien zur Repräsentation und Identifikation des gemeinsamen Markts und der bestehenden Unternehmensnetzwerke
2.2	Vorhabensbereich 2: Kooperation und Entwicklung grenzübergreifender Strukturen im Tourismus	
2.2.1	Kooperation bei investiven Aktivitäten im Bereich der touristischen Infrastruktur	Verbesserung der touristischen Infrastruktur im investiven Bereich
2.2.2	Gemeinsame Konzept- und Produktentwicklung sowie Durchführung gemeinsamer Marketingmaßnahmen im Bereich Tourismus	Unterstützung bei der Entwicklung grenzübergreifender Dachmarken, Förderung gemeinsamer Konzept- und Produktentwicklung sowie von Marketingmaßnahmen im Bereich Tourismus
		Unterstützung gemeinsamer regionaler Angebotsschwerpunktbildung in der Tourismusbranche
2.2.3	Initiativen zur Vernetzung von touristischen Einrichtungen, Schaffung und Umsetzung von Systemen für ein gemeinsames touristisches Management	
2.2.4	Entwicklung des Kurwesens	Verbesserung der investiven Infrastruktur
		Entwicklung gemeinsamer Marketingkonzepte

	Prioritätsachsen, Vorhaben und Aktivitäten	Spezifische Zielsetzungen auf Prioritätsachsen-, Vorhabens- und Aktivitätenebene
3.	Prioritätsachse 3: Verbesserung der Situation von Natur und Umwelt	
3.1	Vorhabensbereich 1: Kooperation in den Bereichen Klimaschutz, Naturschutz, Landschaftspflege und Abfallwirtschaft	
3.1.1	Förderung von Aktivitäten im Bereich Klima-, Wald-, Naturschutz und Landschaftspflege einschließlich Natura 2000	Unterstützung von gemeinsamen aktiven und präventiven Aktivitäten im Bereich Klimaschutz, Naturschutz, Landschaftspflege und Abfallwirtschaft
3.1.2	Förderung von Aktivitäten der Abfallwirtschaft	
3.1.3	Förderung des Umweltbewusstseins, der Umweltbildung und des Umweltmanagements	
3.2	Vorhabensbereich 2: Kooperation in den Bereichen Hochwasserschutz, Wasserwirtschaft und Wasserbau	
3.2.1	Gemeinsame Aktivitäten in den Bereichen Hochwasserschutz, Wasserwirtschaft, Wasserbau und Schutz von Gewässern	Unterstützung von gemeinsamen aktiven und präventiven Aktivitäten in den Bereichen Hochwasserschutz, Wasserwirtschaft, Wasserbau
4.	Prioritätsachse 4: Technische Hilfe	

Zuordnung der Outputindikatoren auf Projekttypen

Outputindikatoren	Prioritätsachse	Vorhabensbereiche	Projekttypen	Bezeichnung der Projekttypen lt. Förderbedarfs-ermittlung
Grenzübergreifende Zusammenarbeit - Anzahl der Vorhaben aller Prioritäten die:				
- der gemeinsamen Infrastruktur dienen	1	1.1	1.1.1	A1
			1.1.2	A2
			1.1.3	A3
			1.1.4	A4
			1.1.5	A5
			1.1.6	A6
			1.1.7	A7
	2	1.3	1.3.1	C1
			1.3.2	C2
	3	2.1	2.1.1	E1
		2.2	2.2.1	F1
3	3.1	3.1.2	G2	
	3.2	3.2.1	H1	
- die der Zusammenarbeit im Bereich öffentlicher Dienstleistungen dienen	1	1.1 bis 1.3	1.1.1 bis 1.3.2	A1 bis C2
	2	2.1 bis 2.2	2.1.1 bis 2.2.3	E1 bis F3
	3	3.1 bis 3.2	3.1.1 bis 3.2.1	G1 bis H1
- die die Isolation durch besseren Zugang zu Verkehrswegen, IKT-Netzen und Dienstleistungen verringern	1	1.1	1.1.1	A1
			1.1.2	A2
			1.1.3	A3
			1.1.4	A4
			1.1.5	A5
			1.1.6	A6
			1.1.7	A7
	2	1.2	1.2.1	B1
			1.2.2	B2
			1.2.3	B3
			1.2.4	B4
			1.2.7	B7
	3	1.3	1.2.8	B8
			1.3.1	C1
			1.3.2	C2
	2	2.1	2.1.1	E1
			2.1.2	E2
		3	2.2	2.2.1
2.2.2	F2			
2.2.3	F3			
3	3.1	3.1.2	G2	
	3.2	3.2.1	H1	

Outputindikatoren	Prioritätsachse	Vorhabensbereiche	Projekttypen	Bezeichnung der Projekttypen lt. Förderbedarfsermittlung
- die gemeinsamen Umweltschutz und -management fördern und verbessern sollen	1	1.1	1.1.3	A3
			1.1.4	A4
			1.1.7	A7
	2	1.2	1.2.7	B7
		2.2	2.2.3	F3
	3	3.1	3.1.1	G1
			3.1.2	G2
			3.1.3	G3
		3.2	3.2.1	H1
	Grenzübergreifende Zusammenarbeit - Anzahl Personen: die an gemeinsamen Vorhaben zur Aus- und Weiterbildung teilnehmen	1	1.1	1.1.5
1.1.6				A6
1.2			1.2.1	B1
			1.2.2	B2
			1.2.3	B3
			1.2.4	B4
			1.2.5	B5
			1.2.6	B6
			1.2.7	B7
			1.2.8	B8
1.3		1.3.1	C1	
		1.3.2	C2	
2		2.1	2.1.1	E1
3		3.1	3.1.3	G3
		3.2	3.2.1	H1